

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Lauhaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13693. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die Ogepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.00 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Lauhaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

## Tageskalender.

Die Finanzkommission des Reichstags verabschiedete die Abstimmung über die Brauntweinsteuervorlage bis zur zweiten Lesung, um die Kompromißverhandlungen zwischen den Blockparteien nicht zu stören.

Die Wahlprüfungscommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte vier sozialdemokratische Mandate wegen des angeblichen Wahlerrorismus für ungültig, ohne darüber vorher Beweis zu erheben.

Clemenceau provoziert mit Wortbruch und Gewaltmaßnahmen den Streik der französischen Staatsbeamten.

Das türkische Kriegsministerium hat die Mobilmachung von 40 Bataillonen zur Erhaltung der Ordnung in Kleinasien angeordnet.

## Zur Beseitigung der Heimarbeitübel.

Leipzig, 8. Mai.

Mit jener Schneekunst, mit der unsere bürgerlichen Regierungen für Sozialreform eintreten, hat nach zwanzigjähriger Agitation, der englische Handelsminister Churchill Ende April die zweite Lesung einer Vorlage im Unterhause durchgeführt, die den ersten Versuch macht, die Uebel der Heimarbeit des „Sweating“ zu bekämpfen. Eine allzu heroische Bill ist es zwar nicht, aber trägt aber bedeutend die ähnlichen Vorschläge auf dem Festlande und enthält manche Prinzipien, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Das wichtigste dieser Prinzipien ist die Festsetzung eines für jede Art Arbeit in gewissen Industriebranchen geltenden Minimallohns. Zu diesem Zwecke werden für die Industrien, wo Heimarbeit sehr verbreitet ist, Gewerbekommissionen (Trade Boards) aufgestellt, die ihrerseits Lokalkomitees einsehen. Wie diese, so werden auch jene aus Vertretern der Arbeiter und Unternehmer paritätisch zusammengesetzt sein, und obendrein werden die Kommissionen noch drei vom Handelsministerium delegierte Mitglieder umfassen, worunter in den Industrien, die Frauen beschäftigen, auch mindestens eine Frau sein wird, und in den Komitees werden noch Vertreter aus den Kommissionen als Beisitzer fungieren. Die Lokalkomitees werden die Minimallohnrate für Stunden- und Stundarbeit, entweder aus eigener Initiative oder auf Gesuch der Arbeiter oder Unternehmer, bestimmen und dann zur Entscheidung den entsprechenden Kommissionen überreichen, die die verschiedenartigen Bedingungen in den verschiedenen Orten in Erwägung ziehen werden. Ist einmal eine Minimallohnrate von der Kommission festgesetzt, so wird sie gleich für die Staats- und städtischen Lieferanten obligatorisch, und eine „weiche Kiste“ der privaten Unternehmer wird aufgestellt und

veröffentlicht, die freiwillig diese Raten annehmen. Sechs Monate und mehr nach der Festsetzung der Raten kann die entsprechende Gewerbekommission, mit Genehmigung des Handelsministeriums, diesen Raten eine gesetzliche Kraft verleihen, worauf ihre Verletzung zivilrechtlich verfolgt werden kann wie von den Arbeitern als Geldschuld, so auch von den Inspektoren, die zur Bewachung des Gesetzes und seiner Anwendung eingesetzt werden. Solange sich die ganze Sache noch im Stadium des Experimentes befindet, werden die Kommissionen und Komitees bloß für einige Industriebranchen aufgestellt werden, nämlich für die Konfektions-, die Kartonagen- und Spinnwebgewerbe sowie noch ein paar andre. Das Handelsministerium aber erhält das Recht, mittels einer einfachen Verordnung, die aber mindestens 30 Tage „auf dem Tische“ des Unterhauses liegen darf — innerhalb dieser Zeit also vom Parlament angefochten werden kann —, die Anwendung des Gesetzes auf eine beliebige Industriebranche auszudehnen. Endlich wird es auch der Kompetenz der Kommissionen und Komitees unterliegen, die sonstigen Arbeitsbedingungen, wie die hygienischen und Sanitäts-einrichtungen, die Sicherheitsmaßnahmen usw., zu regulieren, zu untersuchen und mittels der Inspektoren zu kontrollieren.

So weit die Gesetzesvorlage. Ihre einzelnen Vorschriften werden nächsten einer Kommissionsberatung des Parlaments unterzogen werden, und gewiß werden viele Details umgearbeitet werden. Die Arbeiterpartei hat sich gegen die Beteiligung der Bürokratie an der Durchführung des Gesetzes ausgesprochen, und die Arbeiter der Vorlage werden in dieser Hinsicht strengere Garantien geben müssen, falls sich herausstellt, daß ohne Beteiligung der Bürokratie die Anwendung des Gesetzes salutatio bleiben wird. Im ganzen und großen aber stellt die Vorlage einen zwar knappen, aber doch ernstgemeinten Versuch dar, in die Uebel der Heimarbeit einzugreifen, wozu auf dem Festlande, speziell in Deutschland, bisher noch keine Spur zu bemerken ist. Besonders beachtenswert ist die Vorschrift, die dem Staate die Pflicht auferlegt, den Minimallohn anzuerkennen, wie auch jene von der „weichen Kiste“. Die Beschaffung eines Inspektorats ist auch zu begrüßen, da nur mit Hilfe einer solchen Einrichtung die Anwendung des Gesetzes kein toter Buchstabe bleiben wird, ganz abgesehen davon, daß die Inspektion auch zur Registrierung der Schwimhöhlen führen und die Schrecken der Heimarbeit mehr in die Öffentlichkeit bringen wird.

Dennoch hat das Projekt einen Haken. Ob es wirklich etwas praktisches erzielen wird? Schon die Einstimmigkeit, mit der alle Parteien — auch die konservative — die Vorlage gebilligt haben, deutet darauf hin, daß sie die Interessen des Kapitalismus nicht allzu scharf verletzt. Natürlich sind diese Interessen nicht dieselben in allen Schichten der Bourgeoisie. Was den kleinen Sweatingsmeistern schaden kann, kann zum Vorteil der größeren Unternehmer sein, und wenn das Gesetz eine Wirkung

überhaupt ausübt, so wird es eben in dieser Richtung geschehen. In allen obengenannten Branchen gibt es größere — manchmal sogar fabrikmäßige — Unternehmungen, die für einen fixierten Minimallohn gern eintreten werden, da er ihnen einen Schutz gegen die Schmutzkonzurrenz der Sweatingsmeister gewährt und die letzteren allmählich ausmerzen wird. Wenn das die Wirkung des Gesetzes sein soll, so wird es wirklich ein wichtiges Stück Sozialreform darstellen. Allein wird es so wirken? Werden nicht die hergestellten Minimallohnrate vielmehr eine Art Tarifvereinbarungen zwischen den Arbeitern und den Unternehmern sein, die nach der Natur der Dinge nur das feststellen werden, was ist? Es ist nicht anzunehmen, daß in den Kommissionen die größeren Unternehmer in ihrem Kampfe mit den kleineren eine Unterstützung finden werden, sei es bei den ministeriellen Mitgliedern oder gar bei den armen, unwissenden und unorganisierten Arbeitern und Arbeiterinnen, deren kümmerliches Dasein eben von den Sweatingsmeistern abhängt. Vielmehr muß man erwarten, daß die ministeriellen Beisitzer sich berufen fühlen werden, die Interessen der „Schwächeren“ zu verteidigen und in diesem Falle würden die Lohnrate so fixiert werden, daß sie auch für die kleinen Unternehmer annehmbar sind. Das aber würde heißen, nicht einen Minimallohn, sondern eine Tarifgemeinschaft aufstellen, wodurch das Sweatingsystem erst recht legalisiert und beseitigt werden würde. Indessen nur die Erfahrung wird alle diese Punkte klären, und wir müssen daher die praktische Wirkung des Gesetzes abwarten.

## Charitas.

Die Arbeiterklasse hat in ihrem Befreiungskampfe nicht nur und sogar nicht einmal in erster Linie die materielle Gewalt der Unterdrücker zu überwinden. Der Hauptinhalt des Kampfes besteht in einem Kampfe um das Proletariat, besteht darin, die ganze Klasse, alle Ausgebeuteten für die sozialistischen Ideen zu gewinnen und sie aus der geistigen Anarchie überlieferter Anschauungen zu befreien. In dem Maße wie dies erreicht wird, brechen die Gewaltmittel der herrschenden Klasse immer mehr zusammen.

Dieser Kampf fängt an, sobald der vorgeschrittenste Teil des Proletariats für Arbeiterschuh eintritt und materielle Hilfe seines Glendes fordert. Dann treten ihnen die Verteidiger des Kapitalismus mit Argumenten entgegen, die meist den überlieferten christlichen Anschauungen entnommen sind. Damit sollen die christlichen Arbeiter davon abgehalten werden, sich den Forderungen ihrer Kameraden anzuschließen; sie werden zwar von diesen Forderungen, die ja ihrer eigenen Lebenslage entsprechen, mächtig angezogen, aber zugleich werden sie durch die Kraft der religiösen Glaubenssätze festgehalten. Sie sind unsicher, was zu tun, und damit ist vorläufig der Zweck erreicht, die Arbeiterklasse zu spalten und zu verhindern, daß sie sich mit ihrer ganzen ungeteilten Kraft hinter jene materiellen Forderungen stellt.

## Seuilleton.

### Das Herz.

Roman von Peter Egge.

Kapitel verboten.

Sie sahen einander nur bei Tische. Am Abend sah er im Kontor und arbeitete oder oben in seinem Schlafzimmer, das zum Teil ein Arbeitszimmer mit Bücherbord und Schreibtisch geworden war. Oder er machte einen Spaziergang auf die Mole hinaus.

Bei Tische sprachen sie beide mit den Kindern, aber nicht miteinander, nicht einmal ein Wort über Geld oder häusliche Angelegenheiten. Sie konnte, wenn sie wollte, ein Mädchen zu dem Kassierer hinunterstrecken und gegen eine Quittung Geld für das Haus und für sich erheben.

Sie fand, daß es nicht anders sein konnte, denn worüber sollten sie zusammen sprechen, ohne daß es Schmerz verursachte? Nein, er hatte recht. Sie erinnerte sich seines Briefes: „Aus praktischen Rücksichten...“

Wahr es kamen Zeiten, in denen sie Haß und Rache aus seinem sicher durchgeführten Schweigen herausfühlte. Da stand ihr der Trost wie ein Klotz vor der Brust: — sie hätte nicht anders handeln können, wie sie getan, — so verwirrt und verweht, wie sie zu jener Zeit gewesen war.

Aber der Trost floß bald über, ward von ihrem Rummern verschluckt. Und da entbehrte sie ihn; da wollte sie um Verzeihung bitten für den Schmerz, den sie ihm zugefügt hatte, Tagelang ging sie umher und fleibete diese

Bitte in Worte. Aber jedesmal, wenn sie mit ihm bei Tische saß, verlor sie den Mut. Sie meinte, die Bitte müsse ihn veranlassen, sich wie eine Wunde zusammenzuziehen.

Sie rührte den Flügel nur an, wenn sie sicher war, daß er nicht zu Hause war. Aber sicher war sie ja nie, außer wenn er sich auf dem Heidehof aufhielt, vom Sonnabend abend bis Montag morgen. Sie fürchtete, daß die Töne schmerzliche Erinnerungen in ihm wachrufen könnten. Wenn sie Musik spielte, die ihr Ragnar Breim in die Brust gebrannt hatte, geschah es wohl, daß sie aufsprang und fortlief und sich in einem Winkel versteckte und ausweinte.

Eines Abends lag wieder ein Brief auf ihrem Nachttisch.

„Ich reise morgen früh um sechs Uhr nach England und bleibe neun Tage fort.“

Sie las den Brief mehrere Male, als wolle sie vertraulich damit werden, und mit der Aussicht, die er öffnete. — Es froh sie. — Vielleicht würden es viele Jahre werden, die sie auf diese Weise zusammenlebten. Sie würden vielleicht alt werden, ehe sie nach dem Friedhof hinausgefahren wurden.

Da fielen ihr auf einmal die Jungen ein. — Die hatte sie.

Und nun war es, als legten sich wolkene, warme Deden über ihren frieren Körper, als sauge sie Stärke ein. Sie blieb stehen und schwelgte.

Die Kinder waren der Mutter in den letzten Wochen näher gekommen. Mit dem Ältesten hatte sie zu lernen angefangen. Sie hungerte nach ihnen, wenn sie mit dem Mädchen ausgegangen waren.

Sie selber machte nur des Abends, wenn es dunkel geworden war, einen Spaziergang. Sie wollte niemand treffen. Nie hatte sie mehr wie in diesen Tagen gefühlt,

wie einsam sie in der Stadt war, und wie fremd sie ihr geblieben. Nicht einen Menschen hatte sie, mit dem sie vertraulich hätte sprechen können. Niemand hatte das Bedürfnis, ihr ein warmes Wort zu sagen.

Und das war gut. Die Frauen mochten sie im Grunde nicht. Das hatte sie gefühlt, seit sie erwachsen war. Breims waren der einzige nähere Berthe, den Elert, und sie gehabt hatten. Jetzt war da niemand. An ein wenig Geselligkeit hatten sie sich früher beteiligt. Auch das sollte jetzt vorbei sein. Und das war gut! Hätte sie jetzt eine Freundin gehabt, so hätte sie nicht umhin können, dies oder jenes zu erfahren, was in der Stadt geflüstert wurde. Nein, es war am besten so, wie es war, — Der Kinder Hände in den ihren, und sie war nicht verlassen.

3.

Am zehnten Tage nach der Abreise erschien er bei Tische. Er war am Morgen angekommen und sofort im Kontor an die Arbeit gegangen.

Er nickte und fragte, wie es den Jungen gehe. Und sie antwortete, es gehe ihnen gut. „Sie haben jeden Tag nach dir gefragt.“

Sie mußte im selben Augenblick daran denken, daß dies die ersten Worte waren, die sie mündlich miteinander gewechselt, seit sie angefangen hatten zu leben, wie sie es jetzt taten.

Erst nach einer kleinen Weile erinnerte sie sich, aber ohne Bitterkeit, daß er nicht gefragt hatte, wie es ihr gehe. Aber dies bewirkte, daß sie nicht gleich ein paar allgemeine Worte finden konnte, die sie hätte sagen können. Und als sie sie endlich fand, fürchtete sie, daß die Stimme falsch klingen würde. Jetzt konnte sie den Ton nicht finden, und darum schwieg sie.

Aber diesen Nachmittag legte sie einen kleinen Brief in sein Zimmer auf seinen Nachttisch. Sie schrieb, sie ver-

Die Sozialdemokraten fordern staatl. Eingreifen in die Arbeitsverhältnisse, um die Willkür der Kapitalisten einzudämmen. Sie stellen die Pflicht des Staats auf, den Hungernen Unterstützung zu gewähren. Diesen Forderungen stellt sich die Kirche entgegen, weil sie sie als Eingriffe in ihr Gebiet betrachtet. Nicht durch staatliche Zwangsmassregeln können die Arbeitsverhältnisse dauernd verbessert werden, sagt sie, sondern nur durch Verbesserung der Menschen selbst, durch Beachtung der christlichen Gebote. Nicht der kalte Zwang der vom Staat auferlegten Verpflichtungen, sondern das Bewußtsein der gegenseitigen Pflichten soll Abhilfe bringen. Keine behördliche Schulweisung, die den Familiensinn untergräbt, sondern Vötätigung der Elternliebe und der Wohltätigkeit. Nicht ein durch tote Gesetze geregeltes kontraktmässiges Verhalten der Menschen, sondern der lebendige christliche Sinn soll herrschen. Nicht der sozialistische Staatszwang, sondern die praktische Nächstenliebe, die christliche Charitas, soll die gesellschaftlichen Verhältnisse regeln.

Arbeiter, die noch wenig Erfahrungen des Klassenkampfes gesammelt haben und noch hinter den Personen ihrer Bedrücker das kapitalistische System sehen, sind geneigt, solchen Anschauungen beizustimmen. Um so mehr, wenn sie lesen, wie im Mittelalter, als alle Menschen noch gut katholisch waren, die herzlose Geldsucht und Ausbeutung unbekannt waren, und Kirche und Privatleute um die Wette die Armen durch reichliche Almosen unterstützten. Dann denken sie, daß die Vinderung des Elends durch die christliche Charitas doch nicht eine unmögliche Utopie ist.

Die Praxis der heutigen Kirche und der Privatkapitalisten, die ihre Glaubensbrüder sind, treiben die meisten katholischen Arbeiter allmählich auf dieselbe Bahn der materiellen Forderungen, auf der ihre Klassengenossen vorwärts schreiten. Aber zu festen, einschicksvollen Klassenkämpfern werden sie erst, wenn sie den Ursprung und die Bedeutung jener christlich-gesellschaftlichen Anschauungen klar erkennen.

Diese Anschauungen sind nicht die Quelle, sondern bloß der theoretische Ausdruck der mittelalterlichen Wohlthätigkeit, die als Praxis ein notwendiger Zubehör der damaligen gesellschaftlichen Verhältnisse war. Praxis und Theorie gehören der vor-kapitalistischen Zeit, der Zeit der Naturalproduktion an, als Arbeitsprodukte und Arbeitskraft noch keine Waren waren. Die großen Vorräte erzeugter Produkte, die hier hauptsächlich Produkte der Landwirtschaft waren, konnten nicht verkauft und in der Gestalt von Geld, das nicht verdirbt, aufbewahrt werden. Was wollten die Reichen mit diesem Reichtum anfangen? Ihn verderben lassen? Sie unterhielten damit einen großen Hofstaat von Dienern und Parasiten, hielten Schmauspartien mit ihren Freunden ab und beschenkten zum eigenen Seelenheil die Armen. Die Geistlichen und Mönche konnten gleichfalls die Erzeugnisse der großen Besitztümer der Kirche zu nichts andern als zum eigenen Wohlleben und zum Beschenken der Armen verwenden. Wenn in einer nativkapitalistischen Gesellschaft, in der die Naturalproduktion herrscht, Reiche und Arme nebeneinander leben, Personen mit vielen Produktionsmitteln und Personen ohne Produktionsmittel, so muß notwendig dieses Verhältnis entstehen, daß der Arme als Schmarotzer, als Lakai oder als Bettler einen Teil vom Reichen mitbekommt. Die christliche Charitas ist der religiöse Ausdruck dieses vor-kapitalistischen Verhältnisses.

Mit dem Aufkommen des Kapitalismus und der Warenproduktion wird das ganz anders. Können die Produkte verkauft werden, so werden sie nicht mehr verschenkt. Denn jetzt ist es nötig, Geld anzuhäufen, Kapital zu sammeln. Andererseits wird es nun möglich, die Arbeitskraft vorteilhaft auszuheben, die Armen, die keine Produktionsmittel besitzen, sollen jetzt im Dienste der Kapitalisten arbeiten. Ihnen Almosen schenken bedeutet jetzt ihre Faulenzerei ermuntern und sie von der Arbeit fernhalten. Diese neue bürgerlich-kapitalistische Anschauungsweise fand in dem Protestantismus ihren Ausdruck, der die Klöster und Kirchengüter einzog und die Masse der daraus unterstützten Bettelösen dem Elend der Landstraße und der Ausbeutung in der Fabrik überwies.

Sorglosigkeit und Geldgier traten an die Stelle der lebensfrohen mittelalterlichen Wohlthätigkeit. Kein Wunder, daß die ausgebeutete Masse zäh an der Ideologie festhielt, die zu der verhassten neuen Gesellschaft im Gegensatz stand und deren Charakterzüge, unter denen sie schwer zu leiden hatte, neuerteilte. Kein Wunder, daß es jetzt Zeit kostete, bevor sie imstande ist, diese reaktionäre Ideologie aufzugeben und sich für ein besseres Ideal zu begeistern.

Mag es aber Zeit kosten, auf die Dauer kann diese Ideologie sich nicht aufrecht erhalten, gerade weil sie reaktionär

ist. Sie sucht die Rettung in einer Vergangenheit, die nicht zurückkommt. Die jede reaktionäre Ideologie, die als überkommene Erbschaft früherer Jahrhunderte in den Herzen eines Teils der Unterdrückten lebt, dient sie jetzt nur noch zur Verteidigung des Kapitalismus; denn sie stellt diese Proletariat feindlich gegenüber den Forderungen, die für den Fortschritt der Arbeiterklasse notwendig sind. Sie versucht die Aufmerksamkeit von dem einzig möglichen praktischen Weg zur Aufhebung des Elends abzulenken. Das kann aber nur zeitweilig gelingen. Gerade diese Rolle der christlichen Ideologie im Klassenkampf, die aussteigende Klasse zu spalten, öffnet den Arbeitern die Augen, sobald sie einmal die Notwendigkeit der Einheit erkennen.

### Die Bewegung der französischen Staatsbeamten.

Herr Clemenceau schickte sich an, der Scharfmachergruppe um den Temps einen Gefallen zu erweisen und gegen die Vereinsfreiheit der Staatsbeamten einen entscheidenden Schlag zu führen. Die Beamten sollen provokiert werden, indem Herr Clemenceau die Honorierung der gelegentlich des letzten Postbeamtenstreiks geleisteten Versprechungen der Regierung verweigert. Die gelben "Sozialisten" Viviani und Briand, die noch vor einigen Tagen die Koalitionsfreiheit der Beamten anzustreben vorgaben, stehen heute entschlossen hinter Herrn Clemenceau. Sie sind, wie das radikal-demokratische Genie von gestern, bedingungslos zum Stiefelpüser der Tempsleute herabgesunken.

Es sei bemerkt, daß die Regierung bei diesem "Geschäft" stündlich die Palastrevolution zu gewärtigen hat. Ein großer Teil der Radikalen bekämpft die scharfmacherische Politik der Regierung, denn die Zeit der Kammerwahlen ist bedenklich in die Nähe gerückt, und die letzten Erfahrungen haben bereits gezeigt, daß die Beamtenschaft der radikalen Partei das Vertrauen entzog und der Sozialdemokratie zuwendete.

Wie niedrig und rechtsbrecherisch die Provokation der Beamtenschaft besorgt wird, bezeugt folgender Bericht der Frankfurter Zeitung:

Ueber die Energie des Ministeriums Clemenceau gegen die Postbeamten freut sich am meisten der Temps. Statt mit einem eingebildeten und verdächtigen Ekelmut solle im gegenwärtigen Konflikt, so verlangt der Temps, mit Gerechtigkeit, mit Verständnis für die allgemeinen Interessen und mit Verächtlichung der Gesetze regiert werden; die Bürger und Steuerzahler erwarten nicht vom Ekelmut der Regierung, sondern sie verlangen eine richtige Verteidigung (!) gegen den Sozialismus und gegen die Anarchie. Aber das Blatt beglückwünscht doch die Regierung zu dem, was sie in den letzten Tagen getan hat, und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm noch weiter verordnet sein werde, ihr Beifall zu spenden. Darauf antwortet Herr de Valernes in Steele, indem er folgendes ausführt: "Wir sind auch um die Zukunft besorgt und beklagen es, daß eitle Stülperei in der Stadt, vor sich reden zu machen, die wirtschaftlichen und moralischen Interessen des Landes und der Republik vergessen. Aber wir haben und durch die Geschichte belehren lassen und glauben nicht, daß es der Republik möglich sei, ihre Existenz durch die Gewalt zu sichern. Wir haben die Ergebnisse der Diktatur Cavaignacs, die dem Lande durch die konservativen Ausgewungen wurde, noch nicht vergessen, und wir wünschen nicht, daß die dritte Republik in dieselben Fehler verfatte, durch welche die zweite Republik zugrunde gegangen ist. Reigt die Regierung und die radikale Majorität zu einer Politik der Repression drängen, das ist eine böse und gefährliche Täuschung. Sie steht im Widerspruch zu den Grundätzen, auf denen die Republik ruht und durch die sie sich von den Regierungen des Despotismus unterscheidet, und sie ist gefährlich, weil sie, wenn die Regierung wirklich den Fehler begeht, die Radikale des Temps zu besorgen, unfehlbar zu einer Spaltung der republikanischen Regierungspartei in zwei feindliche Fraktionen führen und eine Menge braver Leute, unter den Beamten wie unter den Arbeitern, etweder der Revolution oder der Reaktion in die Arme treiben würde. Der Temps behauptet, es liege wenig daran, ob die Herren Clemenceau und Barthe die den Postbeamten gegebenen Versprechungen halten oder nicht, und er läßt die beiden Minister unverhohlen ein, ihre Verpflichtungen zu vergessen. Eine Regierung, die auch die letzten Bürger und die bescheidensten Beamten täuschen würde, wäre des Vertrauens durchaus unwürdig."

Und diese "unwürdige" wortbrüchige Gesellschaft wagt es, von Recht und Ordnung zu reden und zu schreiben!! Aus Paris liegen die folgenden Depeschen vor:

Paris, 7. Mai. Eine Versammlung von Bahnarbeitern beschloß, unverzüglich ein Referendum über einen allgemeinen Eisenbahnerausstand herbeizuführen, und setzte ein Streikkomitee ein.

Paris, 8. Mai. Der Verband der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten wird eine Erklärung anschlagen lassen, die darin soll, daß die Regierung den Beamten gegenüber das zur Zeit des ersten Ausstandes gegebene Versprechen nicht gehalten habe. Sie seien entschlossen, ihre Rechte und ihre Freiheiten zu verteidigen. Die Deffenlichkeit solle entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist.

Paris, 8. Mai. Der Staatsanwalt hat dem Temps zufolge bereits das Verfahren zur Auflösung der vorgezogenen gegnerischen Gewerkschaft der Postbeamten eingeleitet.

Paris, 8. Mai. Die Eisenbahner hielten in letzter Nacht ihren Schlusftongress ab, welchem 4500 Mitglieder in der Arbeitsstätte beiwohnten. Es wurde folgende Tagesordnung angenommen: "Die Eisenbahner billigen entschlossen die Organisation eines nationalen Syndikats. Sie sind entschlossen, die Reform der Altersrente zu erlebigen, und zwar dadurch, daß sie an dem nicht fernem Tage, an dem gehandelt werden soll, sich mit Begeisterung erheben, um diese Reform durch den Generalausstand zu erzwingen." Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben, nachdem man die Solidarität mit den Kameraden von der Postverwaltung ausgedrückt hatte.

Paris, 8. Mai. In Lyon hat die Vereinigung der Kaufleute und Industriellen beschlossen, ihre Angestellten der Postverwaltung zur Sicherung des Postdienstes zur Verfügung zu stellen.

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Streikbrecher und Polizei.

Stechende und schließende Streikbrecher sind keine Neuheit mehr; Messer und Revolver sind vielmehr ebenso Attribute dieser sauberen Kunst geworden, wie Summischläuch und Säbel das Wahrzeichen der Polizei. So mancher brave Arbeiter hat schon Gesundheit und Leben durch die verbrecherische Hand eines solchen Unternehmerschlinglings eingebüßt, und wenn so ein Wursche ja einmal vor die Schranken des Gerichts gezogen werden mußte, so ließ Madame Justitia reichlich Milde walten eingebend ihrer Pflicht, die Ordnung zu schützen.

Jetzt hat nun wieder in Dortmund, wo die Unternehmer die Holzarbeiter frivol ausgesperrt haben, der Revolver eines Streikbrechers Menschenleben bedroht. Bei der Firma Grube verrichtete ein solch "nütziges Element" seine ehrenwerte Arbeit; natürlich war auch die Polizei stark vertreten zum "Schutz" dieses Herrn. Das starke Polizeiaufgebot zog nun am Mittwoch abend eine Menge Zuschauer an, so daß ein Polizist selbst eingestand: "Es steht ja gerade so aus, als ob wir den Aufstand der Ursaichen." Schließlich öffneten sich die Tore der Firma Grube, und der hier in Frage kommende Streikbrecher trat heraus, begleitet von dem Bruder des Herrn Grube, und bewaffnet mit einem Summischläuch und einem Revolver. Als ein Arbeiter, gereizt durch höhnerische Bemerkungen des Arbeitswilligen, diesem zu nahe kam, schlug der Arbeitswillige mit dem Summischläuch auf den Arbeiter ein, der rasch flüchtete, von dem Streikbrecher aber verfolgt wurde. Anstatt den bewaffneten Arbeitswilligen daran zu hindern, setzte sich die Polizei vielmehr ebenfalls rasch in Bewegung und stürzte mit gezogener Säbel in das Haus hinein, in das der Arbeiter geflohen war. Bald brachte sie ihn auch an einer Hand gefesselt heraus.

Während der Abführung des Gefesselten ging der arbeitwillige Geld weiter in Begleitung des Herrn Grube seiner Wohnung zu; die Menschenmenge war inzwischen zu einem ungeheuren Strom angeschwollen. Plötzlich beobachtete man, wie dieser mit einem Revolver hantierte. In der Menge wurden allerlei Schreidensrufe laut: eine Stimme rief: "Er schießt!" Ein Mann, der direkt an der Haustüre stand, wich plötzlich zurück, und als der Revolverheld merkte, daß man ihn floh, lief er mit tatengeschwelter Brust hinter dem Manne her, feuerte aus seinem Revolver einen Schuß in die Menschenmenge. Frauen und Kinder stoben schreitend auseinander; glücklicherweise war der Schuß aber fehlgegangen. Emporte Rufe wurden laut; doch fiel es der Polizei nicht etwa ein, den Revolverhelden zu packen, sondern — sie verfolgte zwei der Ruser und stellte deren Namen fest!

In dem Vorgange ist eigentlich nichts Verwunderliches. Polizei und Streikbrecher sind ja die vornehmsten Stützen des Unternehmertums und kämpfen im trauten Verein für "Ordnung und Recht".

stehe sehr wohl, welchen großen Kummer sie ihm bereitet habe. Er müsse ihn ihr verzeihen. Sie bedürfe seiner Verzeihung, denn sie wisse, daß ihr Verhalten nicht würdig gewesen sei. Jetzt läse sie und könne sich selbst sagen, wie sie als treue Frau in dieser unglücklichen Situation hätte handeln müssen. Aber damals habe sie, was er vielleicht verstehen würde, nicht Befinnung genug gehabt, dies einzusehen.

— Sie fand selbst, daß der Brief so trocken und armselig war. Es steckte eine mehrtägige Arbeit darin — Bogen voll von enggeschriebenen Wörtern waren zerfassen und in den Ofen geworfen. Einer davon lautete:

... einmal im Laufe der Zeit sehnte ich mich danach, dich zu lieben, wünschte es und bat Gott darum. Ich wartete darauf und glaubte so sicher, daß es kommen würde. Ja, ich weiß es, du bist meiner Seele so nah gewesen, daß es in mir über das jubelte, was geschehen würde. — Ich war jung, als ich in deine Stuben einzog. Ich war naiv und selbstständig — opferete nur dem, der mein Herz besaß, Vater, und kam dir nicht näher, denn ich verstand nur einen und eins: Vater und sein Lebenswerk. Ihm ward mein Bedürfnis, mich aufzuopfern, zu teil. Das hat immer in mir gelebt. Du hättest ihm einen Weg bahnen sollen — den Weg zu dir. Du machtest nur halbe Versuche. Du, der du sonst ein Mann des Handelns bist, warum handelst du nicht, als es mich zu gewinnen galt? Du errietest nur meine Wünsche. Wie ungeschickt und selbstzerstörernd stolz du warst! Als du entdecktest, daß ich dich liebte, sollte ich zu dir kommen. Du wollest nur haben, was dir gegeben wurde. Du griffst nicht zu. Daher erhieltst du so wenig. Du wollest mit keinem andern Mann um mich kämpfen... am allerwenigsten mit einem, den du geringschätztest. Aber wer nicht kämpfen will, hat schon verloren. — Als Vater gestorben war, griff ich wieder und wieder nach dir. Ich wußte ja, daß ein dauerndes Glück für mich nur mit dir zusammen zu

finden sei, der du der Vater meiner Kinder warst. — Ich, die ich dich liebte, wie eine Frau ihren Gatten lieben soll, ich konnte nicht mehr tun, als ich tat. Aber du, der du mich liebtest, — warum handeltest du auch damals nicht? Warum riefest du nicht die Dornen heraus, die ich, deine Geliebte, dir in dein Fleisch gedrückt hatte? — Warum drücktest du sie tiefer hinein, so daß sie noch mehr schmerzten? — Warum klagtest du nie? Warum riefest du nie nach meinem Aufopferungsbedürfnis? — Wie fürchtete ich mich, dahin zu gleiten, wohin ich schließlich doch glitt — zu dem andern hinüber. Ja, willst du wohl glauben, daß zwischen den Tränen, die ich diese Tage vergossen habe, auch Tränen waren über das, was für dich und mich und unsre Kinder vergeudet ist, weil du den Kampf aufgabst; denn ich kenne deinen persönlichen Wert und habe ihn lange gekannt...

Sie wollte ihm diese Worte nicht senden, denn was sollte wohl danach kommen? Was weiter als Schmerz? Konnten sie das auslösen, was geschehen war? — Etwas wieder aufzrichten? Nein.

Während sie dasaß und an diesem Bogen arbeitete, erging es ihr, wie es ihr gestern und vorgestern ergangen war, als sie an dem ersten und an dem zweiten und an allen den übrigen Anläufen zu Briefen an ihn schrieb — sie fühlte plötzlich, daß er dies nicht lesen dürfte. — Noch nicht. — Später einmal.

Bei Tisch an dem Tage, nachdem sie den kleinen Brief mit der Bitte um Verzeihung auf seinen Nachttisch gelegt hatte, sah und hörte sie nichts, das darauf schließen ließ, daß er ihn gelesen hatte. Und er richtete weder eine Frage noch eine Bemerkung an sie — alle Worte galten den Kindern.

Er wird es schreiben, dachte sie. Er ist nicht imstande, es mündlich zu sagen.

Aber es kam keine Antwort, auch am nächsten Tage nicht. Und auch nicht an dem, der darauf folgte,

So lange hatte sie sich mit dem kurzen Brief abgemüht, den sie ihm sandte, daß sie ihn auswendig wußte, und nun ging sie umher und wiederholte ihn sich, betastete jedes Wort darin, um irgend etwas zu finden, was sie nicht hätte sagen sollen. Aber sie fand nichts. Vielleicht war er der Ansicht, daß die ganze Bitte um Verzeihung plump, überflüssig sei. Vielleicht wollte er ihr nicht verzeihen. Oder er konnte nicht.

Er hatte wohl zu entsehtlich verloren. — Vielleicht glaubte er, daß er hätte siegen können, wenn er hätte kämpfen wollen. Wenn er das selbst glaubte, mußte sein Schmerz tödlich bitter sein. Ja, einen solchen Glauben — jedenfalls eine solche Vermutung mußte er haben; denn der Mann wußte, wer er war. Er unterschätzte sich nicht. — Und da nagte vielleicht die Reue an ihm... weil er nicht gekämpft hätte... denn er hatte so große Kräfte in seiner Brust... dort, wo die Reime der Selbstvernichtung so gut gedeihen. Er hätte sie herausreißen können, wenn sie ihn geliebt hätte. Aber sie hatte ihn nicht geliebt. Und darum wußten sie. — Und nun haßte er sie.

Mit jedem Tage, der verging, ohne daß eine Antwort auf ihren Brief kam, ward sie fester in diesem Glauben. Woche auf Woche schlich dahin. Er fragte, wenn er durchaus nicht umhin konnte, zu fragen, und antwortete ihr mit einsilbigen Worten, aber niemals heftig, niemals ungeduldig. Er verlor seine Würde auch nicht einen Augenblick. Sein Schwelgen lag da wie ein Felsen, der die Sonne ausschloß.

Wollte er sie aus dem Hause treiben? Wollte er am liebsten, daß sie die Stadt und das Land verließ?

Sie brauchte ihn nicht zu fragen. Sie kannte ja die Antwort, hatte sie ein für allemal erhalten: "Die Jungen bedürfen der Aufsicht." Und "Du hast beständig deine Freiheit."

(Fortsetzung folgt.)

**Leipzig und Umgebung.**

**Tarifbewegung der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in der Rauchwarenbranche.**

Die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Rauchwarenbranche... Die Kommission hat sich dem Ergebnis... in dem Sinne, dass jedes Eingehen hierauf unmöglich ist.

Leipzig, den 20. März 1900.

Herrn Otto Bodenstein

Leipzig  
Fischer Straße 82.

Durch unsern Verbandsvorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Dr. Schiller wurde der unterzeichneten Tarifkommission... am 27. er. zusammengetretene Tarifkommission hat sich mit Ihren Tarifsproposalen befasst...

Leipzig, den 13. April 1900.

Martii 11, III.

An den Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltungsstelle Leipzig u. Umg.

Leipzig  
Fischer Straße 82, III.

Ihre Zuschrift vom 5. d. M. ist seitens unserer Tarifkommission dem unterzeichneten Vorstande zur Entschliessung vorgelegt worden...

Leipzig, den 20. April 1900.

Martii 11, III.

An den Verband vereinigter Rauchwaren-, Zurißerei- und Färberei-Deutscher.

Leipzig  
Fischer Straße 82, III.

Nach diesem Schreiben wußte man wenigstens, daß die Beratung eines Tarifes für die Herren Unternehmer, d. h. für die Herren in der Kommission, zu erwidern ist.

Leipzig, den 20. April 1900.

Martii 11, III.

An den Verband vereinigter Rauchwaren-, Zurißerei- und Färberei-Deutscher.

Leipzig  
Fischer Straße 82, III.

Nach diesem Schreiben wußte man wenigstens, daß die Beratung eines Tarifes für die Herren Unternehmer, d. h. für die Herren in der Kommission, zu erwidern ist.

Leipzig, den 20. April 1900.

Martii 11, III.

An den Verband vereinigter Rauchwaren-, Zurißerei- und Färberei-Deutscher.

Leipzig  
Fischer Straße 82, III.

Nach diesem Schreiben wußte man wenigstens, daß die Beratung eines Tarifes für die Herren Unternehmer, d. h. für die Herren in der Kommission, zu erwidern ist.

Leipzig, den 20. April 1900.

Martii 11, III.

An den Verband vereinigter Rauchwaren-, Zurißerei- und Färberei-Deutscher.

Leipzig  
Fischer Straße 82, III.

Nach diesem Schreiben wußte man wenigstens, daß die Beratung eines Tarifes für die Herren Unternehmer, d. h. für die Herren in der Kommission, zu erwidern ist.

Austräger zur Tür hinaus nach. Solche Bevormundungen sind keine Seltenheiten im Freiseugewebe...

Verband der Freiseugerhilfen, Zweigverein Leipzig. Die Eisenburger Unternehmer im Baugewerbe hatten den... ihren scharfmacherischen Kollegen in den Großstädten...

Auf Grund unserer Verbandsbestimmungen teilen wir Ihnen mit, daß wir alle Arbeitnehmer, welche am 1. Mai...

Die Maurer ließen sich durch dieses Schreiben nicht abstellen, sondern fertigten am 1. Mai Mann für Mann...

**Deutsches Reich.**

Massenproduktion schwarzer Eisen. Eine ganze Serie von schwarzen Eisen des Gesamtverbandes... In einigen Witten wird nur Metallurgie von feststehenden...

Liste Nr. 40 enthält die Namen, Geburtstage und Wohnorte von 18 Formern, die auf der Blinierstraße in Berlin...

Die Liste Nr. 50 enthält die Mitteilung, daß bei der Maschinenfabrik Budau, A.-G. zu Magdeburg, in Magdeburg-Budau, die Gusspuder sich den streifen...

Die Liste Nr. 52 enthält die Personalien von 8 Arbeitern, die in der Norddeutschen Chemischen Fabrik in Hamburg die Arbeit niederlegten.

Die Liste Nr. 53 enthält die Personalien von 8 Arbeitern, die in der Norddeutschen Chemischen Fabrik in Hamburg die Arbeit niederlegten.

Eine lustige Geschichte wird uns aus Regensburg gemeldet: Die Arbeiter der Seifensfabrik Müller in Regensburg...

Achtung, Metallarbeiter! Durch Beschluß aller Organisationen der Metallarbeiter ist der Kreis Hagen i. W. für...

Von der Generalversammlung der polnischen Gewerkschaften ist noch nachzutragen, daß eine Resolution angenommen wurde...

Der Verband der Hausangestellten eröffnet am 15. Mai ex. eine Zentralstelle: Berlin, Michaelkirchplatz 1, II.

**Ausland.**

Der Bäckerstreik in Neuport nimmt größere Dimensionen an. Frauen griffen die arbeitenden Väter und Mütter sowie die Politischen mit Knütteln und Steinen an...

Eisenbahnbeamtenstreik auf Korsta. Aus Macao wird gemeldet, daß die Beamten des korstaischen Eisenbahnwesens...

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Die Brauer und Fuhrleute der Mainzer Aktienbrauerei legten gestern wegen...

Der Streik der Hamburger Damen Schneider ist beendet. Der gegenwärtig gültige Tarif bleibt weitere drei Jahre bestehen.

In Wörzshofen wurde wegen der Forderung der Abschaffung von Rost und Bogls beim Meister sämtlichen den...

Die Zimmerer in Stade haben wegen Lohnhöfungen die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes...

Die Maler und Dekorierer der Jahnhalle Minden i. W. haben für das Malergewerbe in Minden und Hausberge mit dem...

Eine Landeskonferenz der Bauarbeiter Hessens wird am Sonntag, 9. Mai, vormittags 10 Uhr, in Darmstadt...

**Haus der Partei.**

Der Weg zur Macht in Chemnitz. Von Rautskys Brotschäcker: Der Weg zur Macht will Genosse Peilmann von der Chemnitzer...

Humoristisches vom holländischen Parteistreit. Der Vorstand der holländischen S. D. A. P. hat, wie wir aus der Vorlesung...

Auch das noch! Die Wochenbeilage des Organs der holländischen S. D. A. P. der Het Volk, die von der Genossin Roland...

Einzelne Schriften. Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nummer 8...

**Auskunft in Rechtsfragen.**

2. 5. 11. 1. Wenn Sie das Gericht nicht kolportieren, können Sie auch nicht wegen Beleidigung bestraft werden...

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Müller in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.

# Verband d. Schneider, Schneiderinnen u. Wäscharbeiter

Montag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr

## Mitglieder-Versammlung im Volkshaus.

Tagungsordnung: 1. Vortrag zur Geschichte der Zeitung. Ref.: Gen. Binkau.  
2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal. B. Verschiedenes.  
Schlechtes Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich.  
Mitteilungsblatt kontrolliert.

Leistungsmatten  
Kunststoffmatten  
Kunststoffstempel  
sowie alle Druck-  
arbeiten in Buch-  
u. Steindruck  
Leiter-  
senker und preiswert  
Konrad Müller  
Schulze-Belz  
Büchlerische Preislisten gratis.  
Gegenseitige Hilfe in der  
Fier- u. Menschenwelt.  
Von Frau P. Kropatka, 2 Mk.  
Volkshaus, Leipzig und Filialen.



# Färberei und chemische Waschanstalt „ADLER“

Fabrik: Stötteritz, Arnoldstr. 10  
Inhaber: Ernst und Richard Leonhardt  
Fernsprecher 1597

Eigene Läden in Leipzig  
Schönefeld, Leipziger Straße 126  
Lindenau, Völgner Straße 35  
Annahmestellen  
Payerische Straße 26  
Bayerische Straße 57  
Rübnerstraße 60  
Riebeckstraße 7a  
Brandenburgerstraße 10  
Pannsdorf, Ecke Albert- und  
Dresdener Straße  
Stütz, Grenzstraße 8  
Gautsch, Döhlcher Straße 147.  
Grösste Sorgfalt u. Sauberkeit. Pünktliche u. schnelle Lieferung.  
Mässige Preise.

# Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleussig.

Morgen Sonntag  
Ausflug nach Eythra.  
Sammeln 9 1/2 Uhr am Plagwitzer Bahnhof. Abfahrt 9 Uhr.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet. (8594) Der Vorstand.

# Steinarbeiter.

Sonntag, den 9. Mai, vormittags 11 Uhr  
Versammlung im Volkshaus.  
Tagungsordnung: 1. Die Arbeitsniederlegung am 10. Mai.  
2. Gewerkschaftliches.  
Schlechtes Erscheinen ist erforderlich. Der Vorstand. (8590)

# Achtung, Rabitzputzer!

Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr  
Versammlung im Volkshaus.  
Tagungsordnung: 1. Stellungnahme zum Lohnzettel.  
2. Innere Berufsangelegenheiten.  
Die Mitgliederbücher sind mitzubringen. Der Vorstand. (8581)

# Töpfer. Öffentliche Versammlung im Volkshaus.

Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr (8487)  
Tagungsordnung: 1. Tarifangelegenheiten. 2. Verschiedenes.  
Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig. D. B.

# Glaser! Mitglieder-Versammlung im Volkshaus-Kapitelsaal.

Montag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
Tagungsordnung: 1. Kassenbericht des Verbands- und Lokalfassers. 2. Neuwahl des Agitationskomitees. 3. Volkshausbericht. 4. Bericht über Bauarbeiterkampf. 5. Bericht des Gewerbegerichts-Beisitzers. 6. Gewerkschaftliches.  
Starken Besuch erwartet. Der Vorstand. (8487)

Leipzig. Verein d. Kinderfreunde (Kinders- jung) e. V.  
Geschäftsstelle: Hainstrasse 2, II.  
geöffnet von 8-1 und 8-6 Uhr, nimmt Meldungen von Kindern und Mithandlungen entgegen. (8518)

# Etablissement „Kronenbräu“

Neuer Rehrplatz, aufgeführt!  
Inb: Emil Kotscher, Stadthof: „Kronenbräu“, Sonnenwitz.  
Das Geschäft bringt in wunderbarer Dekoration.

# Grosse Konzerte des Elite-Damen-Blas-Orchesters

Stammanswort „Diana“ Konkurrenzlos  
7 Damen, 5 Herren. Dir.: O. H. H. Schnellste Harmonikmusik.  
Verständlich, bewundernswürdig, Geländetrübungen.  
Die neuesten Schläger.  
Smalger, eleganter, dezenter Kostümwechsel.  
Konfessionen, geschlossen nur von Damen.  
Noch nie dagewesener Erfolg.  
Jeden Sonntag von 11-1 Uhr: Frühschoppen-Konzert.  
Schnell, Bedienung. Vorzügliche Getränke. Gute Küche, warm u. kalt.  
Täglich der Zeit entsprechende Spezialgerichte. (8488)  
Täglich zu sehen:  
Jama, die ungarische Kolossalnixe, ca. 485 Pfund schwer.

# Linoleum-Ausverkauf

von neuen und älteren Mustern zu enorm billigen Preisen. Abgepackte Teppiche von 6.- Mark an.  
Ausgestellte sind obige Sachen in meinem Schaufenster  
Markgrafenstrasse 8.  
Jos. Schäfer, Burgstrasse 26. (8682)

# Grosser Räumungs-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen des umfangreichen Lagers  
der bekannten Firma  
Richard Wolf Söhne  
Eisen-, Stahl-, Kurzwaren-, Werkzeughandlung  
und Haus- und Küchengeräte  
Leipzig-Kleinzschocher, Dickskastr. 43. (8686)

Massenmord! durch Wanzentod sicher wirkend. Flasche 75 Pfg.  
Naphthalin Pfund 15 Pfg.  
Römische Drogerie  
Kordstrasse 11. Tel. 10205. (8687)

Beerdigungs-Anstalt  
Robert Hellmann  
Matthäikirchhof 20, Fernsprecher 4411  
übernimmt Beerdigungen jeder Art, sowie Feuerbestattungen nach dem von der Stadt genehmigten Tarif unter Aufsicherung bekannter pompöser Aufzählung.  
Großes Lager an Holz und Metallkrägen.  
Filiale u. Stallungen Kochstr. 9. (8688)

Hotel de Saxe  
Klostergasse 9, a. Markt. 8. Huber.  
Täglich bis nachts 12 Uhr:  
Salon-Quartett Adria.  
Wochen- und 8 Uhr, Sonn- 11-1  
u. 4 Uhr ab. Paulanerbräu u. t.  
welche Adm. Salvator Bauerer  
(München) u. H. Wiener (Wied).

# Sonnenbad Sportplatz

Frankfurter Str., vis-à-vis Palmengarten.  
Von allen Teilen der Stadt schnell zu erreichen. 5 direkte  
Straßenbahnlinien fahren am Eingang vorbei. Wirkliche Er-  
holungsstätte, herrliche Wiesenküche und Wald. (8611)  
Auch für die Ortstrankentasse zugelassen.

Allen Freunden, Verwandten und unserer Rundschaft,  
welche uns am Tage unserer Silberhochzeit durch  
Geschenke und Gratulationen erfreuten, sagen wir hierdurch  
unsern herzlichsten Dank. (8604)  
Wachau, 4. Mai 09. Richard Frauendorf u. Frau.

Für die uns beim Heimgang unseres teuren Entschla-  
senen von allen Seiten so überaus zahlreich zugegangenen  
Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir hierdurch unsern  
herzlichsten Dank! (8537)  
E. Reinschöper.  
Paul Veitwisch im Namen aller Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines guten, unvergesslichen  
Sohnen, unseres treuherzigen Vaters, des Gastwirts  
Max Alban Lässig  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den  
Blumenschmuck und für die Begleitung zur letzten Ruhe-  
stätte unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank dem  
Gastwirtsverein Leipzig und Umgegend für den Gesang  
am Grabe. Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein  
„Ruhe sanft“ in die kühle Gruft nach. (8605)  
Die trauernde Witwe Ida Lässig nebst Kindern.

Nach langem Leiden starb mein lieber Mann, unser  
guter Vater, der Maurerpoller  
Albert Fleischer  
im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer zeigt dies an  
Leipzig, 8. Mai 1909. Henriette Fleischer nebst Kindern.  
Beerdigung erfolgt Montag, mittags 1 Uhr, von der  
Halle des Leipziger Friedhofs aus. (8688)

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, daß heute nachmittag unser lieber  
Bruder, Schwager und Onkel  
Wilhelm Hientzsch  
Straßenwärter in Leipzig  
im kaum vollendeten 68. Lebensjahre nach längerem Leiden  
sanft entschlafen ist.  
P.-Plagwitz, Karl-Heine-Str. 77, IV., den 7. Mai 09.  
Karl Voigt und Frau geb. Hientzsch  
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Dienstag 1/2 12 Uhr vom Trauer-  
hause nach dem Plagwitzer Friedhofe statt. (8690)

Am Donnerstag verstarb unser Mitglied  
Wilhelm Nather.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mit-  
glieder des  
Turnverein Vorwärts, L.-Eutritzsch.  
Der Turnrat.  
Zur Beerdigung stellen sich die Mitglieder Sonn-  
tag, nachmittags 1/4 1 Uhr auf dem Turnplatz. (8693)

RESTAURANT & HOTEL  
Rosmos Theater  
Windmühlenstr. 11-13. Teleph. 13652  
Inhaber: R. Laube.  
Angen. Familienaufenthalt. Vorzögl.  
Küche, Gutgep. Biera. Fremdenzimmer m. g. Betten. Gesellschafts-  
zimmer. Spielzimmer sehensw. Dekorationen. Asphalt-Kegelbahn.

# Weit überflügelt

wird der Umsatz jeder anderen  
Concurrenz-Marke durch den  
Immer höher steigenden Konsum  
der

# JASMATZI-CIGARETTEN

Der schlagendste Beweis für uner-  
reichbare Qualität u. Preiswürdigkeit.

Jasmatzi-Dubec Beste 2 1/2 Pf. Cigarette

Teppiche  
mit kaum höherem Netzen  
Webefeldern  
in allen Qualitäten, ohne  
Nachricht zur frühere Preile,  
sogar Verparung stauend  
billig. (8694)

Gardinen-  
Reife, von 1 bis 4 Fenster  
passend, und Stroman in  
1, 2, 3 bis 5 Meter.

Reisemuster  
Fortieren-, Tisch- und  
Chaiselongue-Decken,  
Leinen-Pfische, Velvets  
Sofabergungs-Beute, Stepp-  
decken, Lederstoffe  
Vorlagen.  
Althberg & Salsch  
Schützenstr. 15, I. u. II.

Am Donnerstag verlor ich  
durch Unglücksfall unsern lieben  
Sohn Walter im Alter von vier  
Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an  
Wahren, 8. Mai 09  
Max Fiedler und Frau.  
Beerdig. Sonntag nachm. 1/4 4 Uhr  
v. b. Reichenh. d. Wöhr. Friedh. aus.

Politische Uebersicht.

Sozialistische Minister in Belgien?

Unser belgischer Mitarbeiter schreibt uns: Im Zentralorgan der belgischen Arbeiterpartei, dem Brüsseler Peuple, wird jetzt zwischen den Genossen de Brouckere und Bertrand über die Frage debattiert, ob die Arbeiterpartei im künftigen liberalen Ministerium eine Vertretung annehmen soll oder nicht.

Zu jener glänzenden Verteidigung der Amsterdamer Resolution konstatierte Genosse de Brouckere, daß es, nachdem sich jetzt eine Opposition gegen sie geäußert hat, die man nicht vermutet hatte, gefährlich wäre, wenn man die Entscheidung bis nach dem Sturz der liberalen Regierung verschoben wollte.

So weit ist es allerdings mit der belgischen Arbeiterpartei noch nicht gekommen, daß die Erfüllung der Bertrand'schen Erwartung unmittelbar bevorstehe. Die Debatte wird auch kaum dazu beitragen, die Stimmung in der Partei zugunsten des Ministerialismus zu stärken.

Wenn indessen diese Diskussion dazu beitragen könnte, die belgischen Genossen, die auf der Grundlage der Taktik der internationalen Sozialdemokratie stehen, aufzurütteln und von der Notwendigkeit zugleich einer energischen Opposition gegen die Verfassungsänderungen in der Partei und einer systematischen marxistischen Aufklärungsarbeit unter den Massen zu überzeugen, so könnte man dem Genossen Bertrand für seinen Vorstoß nur dankbar sein.

Deutsches Reich.

Der vierfache Mandatsraub beschlossen.

Die Wahlprüfungscommission des preussischen Junkerparlamentes hat, wie wir gestern schon kurz meldeten, gegen zwei Stimmen die Wahlen unserer Genossen Vorganann, Strisch, Seimann und Adolphsoffmann für ungültig erklärt. Sie hat damit einen Gewaltstreik verübt, wie er nur in den Rechtsbrüchen der Zollwuchermehrheit des Reichstages ein Gegenstück hat.

leistung für eine bestimmte Zeit den Wählerlisten zugrunde gelegt werden müsse, und auch der Berliner Magistrat gibt in seinem Schreiben an die Wahlprüfungscommission die Strittigkeit dieser Frage zu. Aber wirklich angenommen, sie wäre nicht strittig, das Verfahren des Berliner Magistrats bei der Aufstellung der Urwählerlisten wäre gesetzwidrig, so kann doch die Tatsache nicht aus der Welt geschafft werden, daß dieses Verfahren bei allen 12 Berliner Wahlen, also auch bei denen, die mit dem Sieg der Freisinnigen endeten, angewendet worden ist, und daß deshalb auch die acht andern Wahlen Berlins mit für ungültig hätten erklärt werden müssen.

Der Kampf um die Schnapsproliffe.

Ein taktischer Schachzug, um die hinter den Kulissen geführten Kompromißverhandlungen zwischen den Blockführern nicht zu gefährden, wurde am Freitag in der Finanzcommission des Reichstages ausgeführt. Die Kommission war mit der ersten Lesung des Entwurfs der Subkommission zur Branntweinbeseuerung zu Ende gelangt und stand vor der Gesamtabstimmung über den Entwurf.

Die „positive Arbeit“ der Finanzcommission vom Freitag stand auf derselben Höhe wie in den vorhergehenden Wochen und Monaten. Weil die Junker von der Verdoppelung der Verbrauchsabgabe einen Abgang des Konsums für ihren Schnaps erwarten und deshalb die ausländische Konkurrenz doppelt fürchten müssen, wurden die Zollsätze, wie wir gestern schon kurz berichteten, ganz enorm erhöht.

Demselben edlen Zweck — der Vereinerung der Schnapsjunker — sollen auch die weiteren Beschlüsse der Finanzcommission vom Freitag dienen. Um den Abgang des ostelbischen Kartoffelsafts zu fördern, soll künftig Trinkbranntwein nur in Gefäßen verkauft werden dürfen, die eine Angabe über den Alkoholgehalt des Getränkes aufweisen.

Die Beratungen der Kommission wurden darauf vertagt; zunächst soll die Weinststeuer erledigt werden. Bevor jedoch die Sitzung geschlossen werden konnte, schloß sich Herr Dietrich von der konservativen Fraktion veranlaßt, mit erheblichem Aufwand stütlicher Entzückung gegen die Behauptung zu wenden, die Direktoren der Spirituszentrale hätten sich zu 10 000 Mark

Behaltsaufseher bewilligt, um bei Einführung eines Monopols eine erheblich höhere Abfindung zu erzielen. Diese Behauptung sei gänzlich unwahr. Er fand bei seinem Protest Sulkurs durch den Ministerialdirektor Kühn, der versicherte, die Direktoren der Spirituszentrale seien als Sachverständige von der Regierung zugezogen worden; das verleihe sich auch ganz von selbst, da sie ja die einzigen Leute in Deutschland gewesen seien, die eine monopolartige Verwaltung geleitet hätten.

Die zweite Sorge um das Wohl der Direktoren der Spirituszentrale ist einfach rührend. Die Herren Untuch und Bösch wehren sich mit Händen und Füßen gegen die ihnen zugebachte Dotation und trotzdem wird sie ihnen direkt aufgedrungen. Eine solche Handlungsweise der Regierung grenzt nahezu an Vergewaltigung; wir hoffen, daß der Reichstag ein menschliches Mitleiden empfinden und die Herren von dieser ausdringlichen Fürsorge befreien wird.

Wieder ein Wahlrechtsdemonstrantenprozeß.

Am 6. Mai kam vor dem Schöffengericht in Remscheid der Prozeß gegen 22 Angeklagte zur Verhandlung, die beschuldigt wurden, durch Teilnahme an einer Wahlrechtsdemonstration am Abend des 27. Januar d. J. einen ganzen Mattenkönig von Delikten begangen zu haben. Sämtliche Angeklagten bestreiten ihre Schuld und weisen mit Ausnahme der Angeklagten Gohr, Koch und Braß nach, daß sie an der Demonstration gar nicht beteiligt waren, sondern erst, nachdem diese vorbei war, und ein Polizeikommissar die noch vorhandene, neugierige Menschenmenge aufgefördert hatte, sich zu entfernen, im das Gewühl gerieten und bei dieser Gelegenheit verhaftet bzw. notiert worden sind.

Das Urteil lautete gegen Koch als angeklagten Leiter des Zuges auf 150 Mark Strafe, während Braß und Gohr, denen ebenfalls zur Last gelegt wurde, den Demonstrationzug veranlaßt oder geleitet zu haben, freigesprochen wurden. Ein Angeklagter erhielt einen Monat Gefängnis wegen fahrlässiger Körperverletzung; ihm war zur Last gelegt, einen Polizeibeamten mittels gefährlicher Werkzeuge (mit Nadeln) körperlich mißhandelt zu haben. Acht Angeklagte wurden wegen Auslaufs zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt, ein Angeklagter wegen Auslaufs zu einem Monat, ein Angeklagter wegen des gleichen Deliktes zu einer Woche Gefängnis. Die meisten der Angeklagten erhielten noch Zusatzstrafen von 9 bis 18 Mark wegen Vergehens gegen den Grobverurteilungsparagraphen und wegen Uebertretung der Polizeiverordnung. Einer der Angeklagten soll einen Polizeibeamten als „Kerl“ bezeichnet haben, was ihm 50 Mark Kosten verursacht. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen die Urteile wird Berufung eingelegt werden.

Berlin, 8. Mai. Verschiedene Handelsvertretungen waren beim Reichspostamt vorstellig geworden um Wiedereinführung des seit dem 1. April d. J. versuchsweise weggefallenen Postantunftsimplerls bei Briefen. Das Reichspostamt hat darauf einen abschlägigen Bescheid erteilt.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage vor dem Reichstage. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat mit Unterstützung der Nationalliberalen im Reichstage eine Interpellation eingebracht, die zunächst darauf hinweist, daß die im Jahre 1875 in einem Bundesratsbeschlusse ausgesprochene Erwartung, es werde der mecklenburgischen Regierung gelingen, eine Aenderung der Verfassung herbeizuführen, nicht in Erfüllung gegangen ist.

Die Antwort auf die Frage können sich die Interpellanten selbst geben: nichts wird Herr Billow tun. Er wird sich schön hüten, seine mecklenburgischen Junkerfreunde, mit denen er selbst aufs engste verknüpft ist, durch ein Eingreifen des Reiches „vor den Bach zu stoßen“.

Eine nicht zu entschuldigende Verschwendung. Im Reichsamt des Innern werden gegenwärtig neue Wahlurnen erprobt, die das Schichten der Umhüllungen mit den Stimmzetteln verhindern. Die grundsätzliche Frage, ob solche Urnen von Reichs wegen eingeführt werden sollen, ist noch nicht entschieden. Es würde sich um 80 000 Urnen handeln, die einen Kostenaufwand von etwa einer halben Million Mark verursachen würden.

Ganz natürlich: Die Wahlfälschung war bisher ein unantastbares Privilegium der oft- und westelbischen Gürtelgewaltigen und Dorfpapas. Durch amtliche Wahlurnen würde ihnen ihr sauberes Handwerk erschwert werden — deshalb die Abneigung gegen alle Verschwendung.

Die weiße Salbe. Die Vergesetzcommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat jetzt auch die zweite Lesung der Vergesetznovelle beendet. An den reaktionären Beschlüssen der ersten Lesung, durch die das Delbrücker'sche Dekorationsstück noch vollends verjüngt worden war, ist nichts von Belang geändert worden; alle Versuche, die Rechte der Arbeiterausschußmitglieder und „Sicherheitsmänner“ zu erweitern, wurden abgelehnt. Der Vergesetzkommission kann dies nur recht sein; wenn die reaktionäre Mehrheit des Junkerparlamentes selbst darauf verzichtet, das Regierungsmachwerk mit Scheinrechten für die Arbeiter zu verbrämen, wird es um so leichter sein, auch dem Indifferentesten ein Licht über den wahren Wert der Dreiklassenhaus-Reform aufzusteden.

Arbeiten und Maul halten. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, daß unter den preussischen Zollaufsehern seit langer Zeit durch Verbreitung unwahrer Gerüchte Unzufriedenheit und Mißstimmung in großem Umfange Maß gegriffen hätten. Der preussische Finanzminister habe sich daher veranlaßt gesehen, nicht etwa durch Erfüllung der Wünsche der Beamten die Mißstimmung zu beseitigen, sondern durch ein Rundschreiben an die Oberzolldirektion die Beamten zur Mäßigung auffordern zu lassen, und gleichzeitig ein energisches Einschreiten gegen alle Beamte in Aussicht gestellt, die es bei der Befolgung ihrer Ständesinteressen an der nötigen Mäßigung fehlen lassen.

Die Ergebnisse der Wertzuwachssteuer in den deutschen Städten. Nach einer Statistik verglichen folgende Städte aus der Wertzuwachssteuer diesen Ertrag: Bln erzielte im letzten Jahre 885 000 Mark, Breslau 57 949 Mark, Eisen 172 467 Mark, Kiel 78 000 Mark, Pankow 147 000 Mark, Remscheid 124 223 Mark, Regal 120 118 Mark, Tempelhof 11 650 Mark, Weihenstephan 167 882 Mark, Zehlendorf 107 670 Mark. Von wesentlichen Einfluß auf die Ergebnisse ist der Zeitpunkt, auf den bei der Berechnung des Wertzuwachses auf das Jahr 1871, Dortmund sogar auf 1880 zurück, während andere die Jahre 1885 und 1906 die Korozie Berlins gar keinen Zeitpunkt zugrunde legen.

Nationalliberale Partei. Die vor drei Jahren mit großem Geschrei und viel Geldaufwand eingeleitete systematische Bearbeitung des Reichstagswahlkreises von ihm durch eine Anzahl besoldete nationalliberale Parteisekretäre, mit deren Hilfe der Kreis zurückerobert werden sollte, hat sich so wenig bewährt, daß die Grosindustrie nicht mehr zahlen will. Die Sekretäre sollen deshalb — wie das Bodumer Volksblatt erfahren hat — einer nach dem andern möglichst unauffällig entlassen werden.

## Oesterreich-Ungarn.

### Sozialdemokratische Wahlsiege.

Am Dienstag fanden die ersten Landtagswahlen der neugeschaffenen allgemeinen Wählerklasse in Salzburg und Oberösterreich statt. In Salzburg, wo die neue Kurie eine reine Klasse der bisher nicht Wahlberechtigten, also eine Arbeiterkurie ist, errangen die Sozialdemokraten einen glänzenden Erfolg: sie erhielten sowohl das Mandat für Salzburg-Stadt, wo Genosse Probst mit 1438 gegen 788 der deutsch-nationalen (gelben) und 500 der christlichsozialen Kandidaten gewählt wurde, wie das für die Städte und Märkte des Landes, das Genosse Robert Preußler mit 2059 gegen 1186 deutsch-national-gelbe und 1052 schwarze Stimmen eroberte. — In Oberösterreich, wo in den städtischen Wahlbezirken der allgemeinen Kurie (Einkommen bis zu 2200 Kr.) der Proporz eingeführt ist, erhielt unsere Partei mit 11700 Stimmen eins von vier Mandaten, die Nationalen auch eins, die Schwarzen zwei und alle zehn ländlichen. Dagegen erhielten die Sozialdemokraten in den vier ländlichen Wahlbezirken Salzburgs 8700 Stimmen. Dabei sind aber durch den geringen Zensus von 8 Kronen Einkommensteuer sehr viele qualifizierte Arbeiter in der Privilegienkurie wahlberechtigt.

### Eine Niederlage der Regierung.

Die Regierung Wiener-Bilinski hatte, während der Reichsrat in Folge des ihr sehr willkommenen Krawalls der Tschechischradikalen geschlossen war, ohne jede parlamentarische Ermächtigung für 250 Millionen Schatzscheine ausgegeben, um Geld für die Mobilisierung gegen Serbien in die Hand zu bekommen. Nach einer eingehenden Debatte nahm nun die Regierungsmehrheit des mit der Prüfung der Sache beauftragten Budgetausschusses einen Antrag Steinwenders an, worin zwar Indemnität erteilt, aber Rechtsverwahrung eingelegt und das Vorgehen der Regierung als weit über ihre Befugnisse hinausgehend bezeichnet wird. Herr Bilinski, der seit 1897 vom Verstand der Deutschbürgerlichen zu ihrem Ideal avanciert ist, macht sich aber wenig aus diesem Beschluß. Viel schmerzlicher war ihm die Rede, die Genosse Daszynski am Donnerstag im böhmischen Ausschuss hielt. Unser Genosse hielt der Regierung vor, daß sie entgegen dem einstimmigen Beschluß des Parlamentes und ihrer eigenen Ueberzeugung die zur Erleichterung der Grundablösung der böhmischen Krone (Kleinbauern) zu errichtende Landesbank ganz den Magnaten auslieferte. Die Rede Daszynskis machte selbst die Mameluken so wankend, daß man rasch die Sitzung vertagte und die nächste erst schriftlich einberufen will.

### Das allgemeine Wahlrecht.

Budapest, 8. Mai. In 20 gestern abend abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen wurde in einer gleichlautenden Resolution der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der König sein Versprechen bezüglich des gleichen geheimen und allgemeinen Wahlrechts halten werde.

## Frankreich.

### Gegen den Militarismus.

Paris, 8. Mai. Das Journal meldet aus Brecht: An Bord des Kriegsschiffes Guenon veranstaltete die Mannschaft eine Kundgebung gegen die Offiziere. Sie beklagt sich über schlechte Behandlung, unzulänglichen Landurlaub und unregelmäßige Soldzahlung.

## Bulgarien.

### Die Orientbahn.

Sofia, 8. Mai. In der Frage der Orientbahn ist ein Einvernehmen zwischen Bulgarien und der Gesellschaft nunmehr erzielt worden, nur die Pforte macht noch Schwierigkeiten.

## Türkei.

### Die Massaker.

Konstantinopel, 7. Mai. Turquie zufolge hat das Kriegsministerium die Mobilisierung von 40 Bataillonen für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in einigen Gebieten Kleinasiens vorbereitet.

Konstantinopel, 8. Mai. Der Großvezir und die Minister des Innern und des Außern haben allen Diplomaten versichert, daß die innere Lage Kleinasiens ruhiger geworden sei, und daß alle Maßnahmen zur gänzlichen Beruhigung und Wiederherstellung der Ordnung ergriffen worden seien. — Nach Angaben der Pforte werden in jedem Vilajet militärische Zentren gebildet, welche das Innere derselben pazifizieren sollen.

Konstantinopel, 8. Mai. Maßgebende Stellen der Pforte bestreiten die Gerüchte, daß die Massaker im Vilajet Adana von Abdul Hamid injiziert worden seien.

Paris, 8. Mai. Liberté will wissen, daß die französische und englische Regierung entschlossen seien, in Konstantinopel Vorstellungen wegen der den Christen Kleinasiens in Folge des muslimanischen Fanatismus drohenden Gefahren in einseitigster Form zu erheben und die türkische Regierung aufmerksam zu machen, daß jede Verzögerung einer beschleunigten Lösung der Angelegenheit die Mächte zu schleunigen direkten Maßnahmen veranlassen würde.

Salonki, 8. Mai. Ein Schiff mit 705 Gefangenen aus dem jüdischen Klost ist hier eingetroffen. 5000 Mann der früheren kaiserlichen Garde werden in Mazedonien dazu benutzt werden, strategische Straßen zu bauen, wofür sie auf die Dauer von zwei Jahren 1 Franc Sold täglich erhalten. 60 Genieoffiziere werden die Arbeit leiten. — Für Abdul Hamid ist in Salonki ein vollständiges Mobiliar eingetroffen, ein Zeichen dafür, daß er wahrscheinlich in Mazedonien bleibt.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Die soziale Bedeutung der Konsumvereine.

Der Bericht über das 41. Geschäftsjahr des Verbandes sächsischer Konsumvereine beweist, daß trotz der wirtschaftlichen Krise die Konsumvereine Sachsens keinen Rückgang, sondern bedeutende Fortschritte gemacht haben. Durch sogenannte Extrarabatte an Mitglieder, die arbeitslos und ohne Mittel waren, wurde eine Unterstützung der Arbeitslosen durch die Gemeinden vermieden. Der Verband zählt 171 Vereine mit einer Mitgliederzahl von 244 812 (1907: 234 308). An der Statistik beteiligten sich 186 Vereine. Die Einnahmen betragen 72 763 958 Mk. (85 459 700 Mk.). Dazu kommen noch 2 287 384 Mk. vom Lieferantengeschäft, so daß sich der Gesamtumsatz der sächsischen Vereine auf 75 051 342 Mk. beläuft. 37 Vereine haben eigene Produktionsabteilungen mit 519 Personen. Die Eigenproduktion erhöhte sich auf 11 467 287 Mk. (8 464 061). Die Vereine haben in ihren Betrieben kürzere Arbeitszeit,

bessere Löhne, Regelung der Ferien eingeführt und damit bewiesen, daß sie bahnbrechend vorangehen wollen. Die Geschäftserträge der gesamten sächsischen Konsumvereine betragen 15 782 365 Mk., denen 7 898 494 Mk. Geschäftslasten gegenüberstehen. Die Vermögensbilanz schloß mit 32 030 821 Mk. (25 479 905 Mk. mehr als 1907) ab; die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen 6 370 755 Mk., die Spareinlagen 4 091 819 Mk. In Rückvergütungen wurden 7 189 117 Mk. gezahlt, während für gemeinnützige Zwecke 122 818 Mk. verausgabt wurden.

Als zu lesen in den — konservativen Dresdener Nachrichten. Den Konsumvereinen wird hier mit einer Objektivität begegnet, die bisher in der bürgerlichen Presse nicht zu finden war. Im Gegenteil wußte diese Presse immer nur von Unbelständen aus den Konsumvereinen, namentlich von langer Arbeitszeit und schlechten Löhnen zu berichten. In dem Zitat der Dresdener Nachrichten aber wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Konsumvereine durch die kürzere Arbeitszeit, besseren Löhne, Einführung von Ferien bahnbrechend vorangehen. Auch die Allgemeinheit hat Vorteil von den Konsumvereinen, denn durch die Extrarabatte, die sie an Arbeitslose gewähren, brauchen die Gemeinden vielfach Arbeitslose nicht zu unterstützen. Die Konsumvereine sollten deshalb mit allen Mitteln gefördert werden, statt dessen ruft die Presse vom Schlage der Dresdener Nachrichten fortwährend nach Umsatzsteuern, um die Konsumvereine zu erdrücken, und das alles einer Anzahl fragwürdiger Krämerexistenzen zuliebe.

### Der Dresdner Stadtrat und die Arbeitslosen.

Er. Vor einiger Zeit hatte bekanntlich der Rat zu Dresden unter Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, 30000 Mk. aus den Veihamsüberschüssen zur Unterstützung Arbeitsloser zur Verfügung zu stellen. Die Unterstützung sollte aber nur „würdigen“ Arbeitslosen gewährt werden. Die Auslegung des Begriffs „würdig“ durch den Rat veranlaßte die sozialdemokratische Fraktion des Stadtverordnetenkollegiums, den Rat um Auskunft zu ersuchen, welche Auslegung er dem Begriff „würdig“ bei der Unterstützung Arbeitsloser gebe und ob es dem Rate bekannt sei, daß an amtlicher Stelle die Unterstützung derjenigen Arbeitslosen verweigert wird, die gerichtlich bestraft sind. Nach bevor in die Beratung des Antrags eingetreten wurde, gelang ein Ratsschreiben zur Verlesung, worin der Rat bemerkt, er könne zwar nicht die Beweggründe des Antrags, doch hätte der Stadtverordnete Fleißner die gewünschte Auskunft sofort an ausländischer Stelle erhalten können. Die zur Unterstützung Arbeitsloser bereitgestellten Mittel seien den Veihamsüberschüssen entnommen und hätten lediglich den Zweck, die Unterstützung vor den Nachtraher zu schützen, die sonst die Gewährung von Armenunterstützung mit sich brächte. Deshalb sei man auch auf die Innehaltung der Bestimmungen über die Verwendung der Veihamsüberschüsse angewiesen und da Komme bei einer Unterstützung neben der Bedürftigkeit auch die Würdigkeit in Frage. Danach sind von der Unterstützung auszuschließen Personen, die auf Grund des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft, aus einer Arbeitsanstalt ungehehrt entlassen, dem Tode verurteilt sind usw. Nur wenn die Strafen schon lange zurückliegen oder diese geringfügiger Art sind, brauche darauf kein Gewicht gelegt zu werden. An diese Grundsätze sei der Rat gebunden.

Stadtverordneter Felchner (Soz.) bemerkte hierzu, daß das, was der Rat mittelte, nicht mit dem ihm zuteil gewordenen Information über die Art der Handhabung der Gewährung von Unterstützung in Einklang stehe. Die „Würdigkeit“ sei ein sehr dehnbare Begriff, doch habe man geglaubt, daß eine gewisse Sozialität bei der Auszahlung von Arbeitslosenunterstützung beobachtet werden würde. Davon sei jedoch nichts zu spüren. Rechner führt eine Anzahl Fälle an, die dazwischen, daß bei der Unterstützungsgewährung nicht in der wünschenswerten Weise verfahren wird. Ein Arbeiter ist abgewiesen worden, weil er vor zehn Jahren wegen Streikvergehens bestraft worden ist. Bezeichnend ist es auch, daß dem Manne gesagt worden ist, er solle sich vom sozialdemokratischen Maurerverbande unterstützen lassen. (Zurufe: Sehr richtig!) Leute, die früher einmal Armenunterstützung erhalten hätten, werden überhaupt nicht berücksichtigt. So sei es zu erklären, daß verschiedene solcher abgewiesener Familienväter erklärt hätten, die ganze Einrichtung sei Pönbau, die Unterstützung sei nur für brave Schaffens, nicht aber für aufgeregte, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Er ersuche den Rat um loyalere Handhabung bei Gewährung von Arbeitslosenunterstützung.

Bürgermeister Dr. Freyschmar erwiderte, bezüglich der Verwendung der Mittel sei man an die Stützungsbedingungen gebunden und da könne eben nicht anders verfahren werden als gesehen.

Der Antrag wurde, wie bereits gestern kurz mitgeteilt wurde, angenommen, so daß der Rat Rede und Antwort stehen muß.

### Die „Erstklasse“ als Untersuchungsgefange behandelt werden.

m. Wegen „Ungehorsams“ hatte sich der Sanitätsgefreite Steglich vom Schützenregiment in Dresden vor dem dortigen Kriegsgesicht zu verantworten. Am 15. Januar d. J. wurde unter hermetischem Ausschluß der Öffentlichkeit der Oberleutnant Wagner wegen Unterschlagungen usw. zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Oberleutnant befand sich damals im Garnisonlazarett, von wo er nach der Verurteilung in der Arrestantenabteilung untergebracht wurde. Zur Bewachung war dem Herrn Oberleutnant ein Gefreiter beigegeben. Beide hielten sich gemeinsam in einer Zelle auf. Dieser Gefreite war der Angeklagte Steglich, der beschuldigt wird, entgegen der Bestimmungen über die Behandlung Untersuchungsgefanger, den Oberleutnant allein spazieren geführt und ins Bad begleitet zu haben. Die Vorschriften gehen aber dahin, daß Untersuchungsgefange nur in Begleitung eines Unteroffiziers und eines Gefreiten auf der und in die Zelle geführt werden dürfen. Die Hauptschuld des Gefreiten Steglich liegt aber darin, daß er am 27. Februar gegen Abend den Oberleutnant im Garten des Garnisonlazaretts einige Zeit allein gelassen und dadurch dessen Flucht verschuldet hat. Am fraglichen Tage hatte der Oberleutnant, wie schon so oft, den Gefreiten gegeben, mit ihm ein Stück spazieren zu gehen. Nachdem der Oberleutnant dem Gefreiten um den Hals gefaßt war, gab letzterer nach. Es war ein kalter Abend und der Gefreite war nur mit Drillhosen bekleidet. Als er den Oberleutnant aufsoforterte, mit ihm in die Zelle zurückzukehren, entgegnete dieser, daß er noch ein Weilschen bleiben wolle, der Gefreite möge sich nur seinen Mantel holen. Das tat dieser auch, und als er zurückkam, war der Oberleutnant verschwunden. Durch die standstillige mangelhafte Aufsicht war es dem Oberleutnant gelungen, die Flucht zu ergreifen. Er wandte sich nach Rostow, wo er das bekannte Irreführungsmandat inszenierte, ein Selbstmord zu fingieren. Schon am nächsten Tage wurde der Flüchtling in Königstein festgenommen. Man brachte ihn ins Militäruntersuchungsgefängnis.

Steglich wurde nun als der „Schuldige“ an der Flucht unter Anklage gestellt. In der Beweisaufnahme wurde außerdem festgestellt, daß selbst die höheren Vorgesetzten die Vorschriften dem Oberleutnant gegenüber nicht angewendet, sondern völlig außer acht gelassen haben. Allerlei Bergünstigungen sind dem Offizier zuteil geworden, die andern Untersuchungsgefange

nen abgeschlagen werden. Ganz richtig kennzeichnet die Situation der Sanitätsgefange, in dessen Revier Wagner lag. Auf die Frage des Verhandlungsführers, warum er denn die bestehenden Vorschriften nicht angewendet habe, erwiderte dieser, er habe dies nicht getan, weil der Untersuchungsgefange Offizier war. Der Unteroffizier und der Gefreite wurden wegen Teilnahme an den dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen nicht verurteilt, sie werden auch noch zur Verantwortung gezogen. (Wo bleiben aber die höheren Vorgesetzten?)

Der Verteidiger führte aus, daß Wagner nicht als Gefangener behandelt worden sei, woran die Hauptschuld die Vorgesetzten des Angeklagten tragen. Es wäre eine große Gatte, wenn der Angeklagte für das Tun seiner Vorgesetzten büßen müßte. Nach langer Beratung wurde der Angeklagte wegen einfachen Ungehorsams zu 5 Tagen mittleren Arrest verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte ein Opfer mangelhafter Anweisung geworden ist und ihm deshalb mildernde Umstände in weitestem Maße zuzubilligen.

### Es muß auch solche Narren geben. Im Kamenzener Tageblatt erzählt der Realschullehrer Dr. Reichel in Kamenz folgende Erklärung:

Da sich die berufenen Vertreter nicht einigen können, in welcher Form das viele vorhandene Geld an die schwächlich leere Reichskasse abzuführen ist, so sende ich kurzerhand einen mißsprechend klingenden Beitrag von 5 Mark für das Jahr 1909 an das Reichsschatzamt ein und fordere dazu auf, diesem Beispiel zu folgen.

Noch origineller wie diese Erklärung zur Besichtigung der Reichsfinanznot ist die Tatsache, daß das Kamenzener Tageblatt unter Hinweis auf diese Anregung zur augenblicklichen Befreiung des Reiches aus seinen Geldnöten eine Annahmestelle für derartige freiwillige Beiträge eröffnet hat. Da werden wohl nun bald Extrazüge von Kamenz nach Berlin eingelegt werden müssen, um das in der Zeit der notorischen Steuerhauerei der bestehenden Klasse massenhaft eingehende Kleingeld ins Reichsschatzamt abzuliefern.

v. Kommunale Kompetenzkonflikte beschäftigten die letzte Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums in Markneukirchen. Der Rat hatte feierlich beschlossen, den höheren städtischen Beamten, dem Stadtassessor, dem Sparsassenkontrollleur und dem Polizeiregistrator, die Pensionberechtigung zuzusprechen, was die Stadtverordneten indessen ablehnten, weil die Frage der gemeinschaftlichen Entscheidung vorbehalten bleiben müsse. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien lehnte nunmehr der Rat die Pensionberechtigung ab. Ein Entscheid der Kreishauptmannschaft wurde angefochten, mußte aber laut ministerieller Verfügung wieder zurückgegeben werden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam es wegen alle dem zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Stadtverordnetenvorsteher und dem Bürgermeister, wofür letzterer der Vorwurf gemacht wurde, daß er die ganze unliebsame Sache durch eine rechtzeitige Erklärung aus der Welt hätte schaffen können. Die Stadtverordneten waren aber so geschildert, die tragikomischen Kompetenzkonflikte nicht weiter zu verfolgen, in der richtigen Erkenntnis, daß vom Erhabenen zum Väterlichen nur ein Schritt sei.

or. Dresden. Die Disziplinarkammer beim Landgericht erkannte auf Grund des § 47 des Zivilstaatsdieneregesetzes vom 3. Juni 1876 gegen den pensionierten Grenzaufsichtsrat August Andreas Schindler aus Ebnath auf Pensionszuziehung. Die Einleitung des Disziplinarverfahrens war die Folge einer Beurteilung Schindlers wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einer mehrjährigen Zuschlagsstrafe, die er gegenwärtig in der Strafanstalt zu Waldheim verbüßt.

Freiberg. Die Anzeichen für die gänzliche Einstellung des Erzbergbaues auf den sächsischen Gruben mehren sich immer mehr. So wurde jetzt wieder die seit 1885 bestehende sogenannte obere Neuhäuser Erzgrube in Zug abgetragen. Dieser werden in absehbarer Zeit noch zwei weitere, zur Grube Himmelsfirt gehörige Erzgruben folgen.

Chemnitz. Der Rat beschloß, der Fallerstiftung von dem zwischen Altendorfer und Glauchauer Straße gelegenen städtischen Grundstück 4000 Quadratmeter zur Errichtung eines Wohnhauses für ärmere Volksklassen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und den übrigen Teil des Grundstückes für die Zwecke der Stiftung vorzubehalten.

Zwickau. Eine empfindliche Strafe erhielt der frühere Polizeiwachmeister Göb in Niederplanitz, der sich vor dem Landgericht wegen Betrugs im Amte zu verantworten hatte. Er war bereits am 7. April wegen Unterschlagung und Vergehens gegen das Fleischbeschaugesetz in seiner Eigenschaft als Revierwart der Niederplanitzer Fleischbank angeklagt gewesen. Göb hatte als solcher bekanntlich Unregelmäßigkeiten im Verkauf beanstandet, aber noch genussfähigen Fleisches dadurch begangen, daß er letzteres statt gefodert in rohem Zustande und in größeren Quanten als gesetzlich zulässig, verkauft hatte. Göb soll ferner ein Teil des Erbses bzw. durch den Fleischverkauf erzielten Mehrerlöses nicht an die Gemeindefaße abgeteilt haben. In der ersten Verhandlung wurde das Verfahren gegen Göb vertagt, weil das Gericht annahm, daß für seinen Fall nicht Unterschlagung, sondern Betrug im Amte vorliege. In der jetzigen Verhandlung kam das Gericht aber trotzdem zu der Ueberzeugung, daß es sich um Unterschlagung amtlicher Gelder handle und verurteilte Göb zu vier Monaten Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe wegen Verletzung des Fleischbeschaugesetzes. Damit geht Göb seines Amtes als Polizeiwachmeister in Niederplanitz angeblich verlustig.

Ebersbach. Im letzten Winter hatte sich ein Hase in einen Garten im Ortsteil Am Schleichberg gewagt. Von Arbeitern wurde eine Jagd auf den Eindringling gemacht, und das Häseln mußte seinen Besuch schließlich mit dem Leben bezahlen. Die Sache kam zur Anzeige und das Gericht verhängte über die Teilnehmer an dieser Jagd ungeheuerliche Strafen. Der Besitzer des Grundstücks erhielt eine Geldstrafe von 100 Mk., während die übrigen mit Strafen in Höhe von durchschnittlich 20 Mk. davonkamen. Auch wurde auf Einziehung des Hundes erkannt, der auf den Hasen gehetzt worden war. Ueber die Höhe der ausgeworfenen Strafen braucht man sich nicht zu wundern, da der Justizminister der sächsischen Jagdschutzgenossenschaft auf deren Verlangen ja versprochen hat, für „angemessene“ Bestrafung der Jagdschreiber sorgen zu wollen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Hilsbahnhüterer R. im Bahnwärterhaus auf Reibnisch-Pulsnitzer Kur hatte verschiedene Male das Schließen der Schranken unterlassen und war deshalb von der Betriebsleitung verwarnet worden. Am Montag ließ er beim Passieren eines Güterzuges abnorm die Barriere offen. Seine Frau machte ihm Vorhaltungen, worauf er antwortete: „Ich werde der Sache gleich ein Ende machen.“ Als der 11 Uhr dort eintreffende Personenzug die Stelle passierte, waren die Schranken wieder nicht geschlossen. Seine Frau eilte sofort hin, fand aber das Bahnwärterhäuschen verriegelt, als sie durchs Fenster blickte, sah sie ihren Mann erhängt. Bei den Übungen in Zeitheim hatte ein Offizier des 32. Feldartillerieregiments, Leutnant Reichenbach, das Unglück, daß ihm sein Pferd überging. In der Nähe des Bahnhofs zu Röderau kam es zum Stürzen, wobei der Reiter einen schweren Schädelbruch erlitt. — Auf dem Bahnhofsplatze in Zwickau wurde der Weidenwärtner Müller beim Ueberstiegen der Gleise durch abgestoßene Wagen umgerissen und



**Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "Otto Jacob, senior, Berlin, 337."**

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

**Umsonst**

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76,—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5,—.



Modell 17. Mark 53,—. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,— mehr. Monatsrate Mark 3,—.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung

Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 46,—. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3,—.



Modell 15. Mark 38,50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2,—.

Tausende unverlangt eingelaufener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

**Bestell-Zettel** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9**

1 Mill-Opera Mod. \_\_\_\_\_ Mk. Pl.

Incl. 10 neuesten Stücken auf 25/27 cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. \_\_\_\_\_ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. \_\_\_\_\_ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Vor- u. Zunamen: \_\_\_\_\_

Strasse u. Hausnummer: \_\_\_\_\_

337.

**Dürer-Bund**  
auf dem Messplatz, gegenüber d. Turnhalle  
Verkauf guter billiger Bilder  
Künstlerischer Tonwaren  
Spiel- u. Beschäftigungsmittel für Kinder.

**O-Hi-O Seife**

Ist die beste aromatische Spärkernseife der Neuzeit.  
Man verwendet O-Hi-O-Seife ohne Zusatz weiterer Waschmittel mit grösstem Erfolg bei allem, was zu waschen ist. Unentbehrlich für Wäsche, Haushalt, Körperpflege. Garantiert rein. Überall zu haben.  
Machen Sie sofort einen Versuch.

**Klarner & Eckhardt's Fahrräder**

sind als reell und sehr preiswert weit bekannt. Fordern Sie bei Bedarf in **Fahrräder und Pneumatik** kostenlose Zusendung unseres reichhaltigen Hauptkataloges **Bravour-Fahrrad- und Maschinenfabrik Klarner & Eckhardt, Leipzig, Eisenstr. 12.**

**Kanthölzer, Bretter, Stollen, Latten**  
in allen ansehnlichen Größen und Stärken. Stangen, Leitern, Säulen, Balken u. Rosenpfähle, Wäpfpfähle u. Stützen, Rechen, Sägeböcke, Gabelstöße, Schieberstangen für Bad- u. Dachpappe und Teer offeriert. [1142]  
C. Wiedenbeck, Holzhandl., L.-Th., Reitzenhainer Str. 18 b.

**Schmutzige Hände Wasche mit Haas Das macht Spass**  
Überall erhältlich

**Gebr. Haas Handseife mit der Palme**  
das Stück 10 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Haas, Kgl. württh. Hofl. Aalen.** [24530]

**Sehr günstig für Brautleute!**  
Kaufsch. Schr. 22, Berlin 28, Riposlofa 15, Schreibl. 20, Schreibliche Vorlaufschr. 17-22, Kommode 10, Schließ 6, Stuhl 7, Musikst. 16, Wf. Spiegel 6, Tr. Spiegel 20, Stühle 2, Wascht. 6, Wärmor. Wascht. 20, 2 Beist. m. Matr. 4 12, enal. 88, Bilderregal 6, Tischelchr. 24 Wf.  
Hochf. Nussb.-Büfett, Schrank u. Vertiko, 2 engl., 2 franz. Bettst. m. Matr., 2 bess. Plüschs, Salonische, Palmenständer, Nachtschränkel, Banernt., Regulat., Bild., Nähmasch., Spiegelschränke, Vorsaalgard., Kücheneinrichtung, Plüschgarn., ganze Wirtschaften spottb. Königstr. 25, H. 1., Krabbes.

**Aromatische Elbschwarzsel- Seife**  
gibt der Haut ein jugendliches frisches Ansehen u. erhält die selbe bis ins späteste Alter zart u. elastisch. Vorrätig per Paket (3 Stück) 50 Pf. in der **Pos. Apotheke zum weißen Adler, Gaisstraße 9.** [1247]

Hunderttausende im Gebrauch.

**Weltmarke Naether**

Auswahl kleinerer auch nur annähernd erreicht.

Fast unsichtbar hält Naethers Bremskettchen den Wagen ohne weiteres schnell und sicher an. Die verarbeitete, unpraktische Schwefelkette, verunstaltende, beschmutzende Fußbremse kommt 1908 erfindend in die Pumpkammer. [8152]  
**Naethers Kinderwagen mit Gummirädern**  
24, 28, 30, 32, 36, 40 bis 50 Zoll. ohne Gummi von 19 Zoll. an.

**POPP, Panorama**  
neben der Markthalle.  
Feildecken 2 bis 9 Mk.  
Atlas-Stoppdecken 5 Mk.  
Mess-Sonntag 11-8 Uhr offen.

**Auf Kredit!**  
Stieferei an Federmanns **Herren- u. Frauen-Modestoffe, Anzüge, Paletots, Jacketts, Hosen**  
(Gerig und nach Maß in bester Ausführung und Jabellosem Stoff.)  
Nur streng moderne Fassons.  
**Bleiderstoffe**  
Selbstweisse, Weiss, Steppdecken, Teppiche, Gardinen etc.  
**Möbel und Betten**  
bei wöchentlichem **Tellzahlung** von **1 Mk.** an.  
**L. Cohn**  
Warenhaus  
Plattendorfer Strasse 9, L.

**Schirmfabrik Paul Kleemann**  
Gartenstrasse 12 u. Teichauer Str. 16.  
Groß. Lager n. selbst fab.  
Herrn- und Damenochirme, Spazierstöcke, Berge und Reparaturen  
= schnell u. billig. =

Bringen Sie die Quittung der Volkszeitung mit, und dann gibtes **Extra-Rabatt** trotz der billigen Preise.



Bei keinem Artikel ist das Sprichwort **Der Schein trügt** mehr am Platze als bei Kinderwagen.  
**Jede kluge Mutter** verlange für ihren Liebling nur **Brennabor-Wagen** aus erster Hand direkt vom Vertreter **Barth Kurprinzstrasse 24 od. Ranstädter Steinw. 12**

**Fahrräder**  
Zwecks Reklame zu ermäßigtem Preis **Scholz Fahrradw.**  
Steinaw. a. O. 209  
Schlische 1.90 2.30 2.75 3.50  
Decken 1.95 2.75 3.75 5.25  
Starke Gabelgedecken 4.75 6.25

**Zahn-Atelier Willy Schult**  
Petersteinweg 10, I.  
Ecke Münzgasse.  
Teilzahlung gegengestattet.  
Fernspr. 10352.

**Karl Pinkau**  
Photographisches Atelier  
Leipzig  
Tauchaer Strasse 9  
Telephon 981  
Koloniale Bedienung  
Mittags Preis  
Aufnahmezeit:  
Sonntags von 9-4 Uhr  
Wochentags von 9-7 Uhr.

**Bandagen**  
alle orthopädischen Apparate neuester Systeme, Bruchbänder mit Ringfeder, Gürtelbruchbänder ohne Feder, Leibbinden. Viele glänz. Erfolge bei Rückgratverkrümmungen durch meine nach berühmter Methode hergestellten Apparate. Kein Einzwängen des Körpers in Gips oder Stahlpanzer. Meine federnden Plattensattelungen helfen bestimmt, auch in den schwersten Fällen, mit grossem Erfolg. **Alle Artikel z. Wochen- und Krankenpflege.**  
Versand nach auswärts.  
**Kurt Friedemann**  
pr. Orthopädist und Bandagist  
Leipzig, 15 Petersteinweg 15  
Telephon 11017.

**Silber- Porzellan**  
Hochzeitgeschenke 75 & 1.—  
1.20, 1.80, 3.—, 4.—, 6.—, 10.— bis 20.—  
**Schlegel, Porzellan**  
Hainstr. 16/18



## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 8. Mai.

Geschichtstafelber. 8. Mai 1790: François Miquez geboren. 1873: John Stuart Mill gestorben. 1902: Stadt Sankt Pierre auf Martinique durch den Ausbruch des Vulkans Sankt Pelé zerstört. 1908: Ludwig Galévy in Paris gestorben. Eulenburg wegen Weineid verhaftet.

Sonnenaufgang: 4,19, Sonnenuntergang 7,55.  
Monduntergang: 5,49 vorm., Mondaufgang: 11,15 nachm.

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 9. Mai:**  
Schwache nördliche Winde, schwache Luftbewegung, kalte, nachts nicht ausgeschlossen, keine erheblichen Niederschläge.

## Rein Systemwechsel.

I.

In der Leitung der Leipziger Polizeiverwaltung hat sich am 1. Mai ein Wechsel vollzogen, der einiges Interesse beansprucht. Nicht etwa deswegen, weil dieser feierliche Akt gerade am 1. Mai stattgefunden hat und daraus auf einen fortschrittlichen Geist geschlossen werden könnte, der im Backsteinbau in der Wächterstraße fortan herrschen wird, sondern wegen der Reden, die dabei gehalten worden sind. Wir Sozialdemokraten Leipzigs haben indes eine besondere Pflicht, der Tätigkeit des scheidenden Polizeidirektors Bretschneider zu gedenken. Hat doch unter seinem Regiment die Leipziger Polizei jene internationale „Berühmtheit“ in der Sozialistenbekämpfung erlangt, die in der Geschichte unvergänglich sein wird. Wärdig ist der Polizei bei dieser Staatsretterei die damalige Leipziger Justiz zur Seite getreten. Die beiden „Staatsorgane“ wüteten gegen unsre Partei, als wollten sie sie mit Stumpf und Stiel auszrotten. Wenn es ihnen trotzdem nicht gelang, so sind sie daran sicher unschuldig. Was die kämpfende Arbeiterschaft Leipzigs unter dem Schandgesetz zu erdulden hatte, läßt sich nicht einmal statistisch feststellen, selbst wenn die Polizei- und Gerichtsakten zur Verfügung ständen. So manche Hausjüngung, so manche Vernehmung, so manch andre Schürgelei ist auf den Eifer von Beamten zurückzuführen, die sich nach oben lieb Kind machen und auf Kosten der Arbeiter avancieren wollten. An Freiheitsstrafen wurden über Leipziger Arbeiter nachweislich verhängt 193 Jahre. Allein in dem Prozeß gegen Schumann und Genossen Ende 1888 wurden ungerichtet der Untersuchungs- und 10 1/2 Jahre Zuchthaus und 1 1/2 Jahre Gefängnis ausgeworfen. Nachdem der Putschamerger Erlaß gegen die Streiks heraus war, war es die Hauptaufgabe der Polizei, den Gewerkschaftsregierungen nachzuspüren. Wo das geringste zu entdecken war, flogen die „Rädelsführer“ durch den Ausweisungsparagraphen aus Leipzig hinaus. Bezeichnend dafür ist der Ausspruch Bretschneiders zu einem Genossen, der eine Versammlung anmelden wollte: „Ach was, da wollen Sie auch bloß einen Großsträter kommen lassen; sagen Sie dem Vorsitzenden des Streikkomitees; er sei auch reif zur Ausweisung.“

Mit Hilfe des famosen sächsischen Vereinsgesetzes hat die Polizei ihre sozialistenzerstörerische Praxis noch lange nach dem Fall des Schandgesetzes fortgesetzt. Das mächtige Erstarken der Bewegung hat die staatsretterische Tätigkeit der Polizei immer mehr eingeengt. Wenn man unsre Partei im allgemeinen heute nicht mehr so en canaille behandelt, ist das keineswegs auf die zunehmende Einsicht der Polizei und anderer Organe zurückzuführen, sondern auf die eroberte Machtposition der Arbeiterschaft. Denn daß die Polizei sich als Organ der Staatsgewalt und nicht als Dienerin der Einwohnerschaft fühlt, das hat sie in den letzten Jahren mehrfach gezeigt, besonders während der Wahlrechtskämpfe vom November 1905 bis ins Frühjahr 1906. Obgleich die Polizei in dem jahrzehntelangen Kampfe mit der Sozialdemokratie wenigstens soviel kapirt haben konnte, daß man einer Kulturbewegung von solch unbeflegbarer Macht wie der Sozialdemokratie nicht mit dem Knüttel beikommen kann, hat ihn Bretschneider doch 1906 mit aller Kraft geschwungen. Die wichtige Straßendemonstration nach 5 überfüllten Versammlungen den 19. November kam der Polizei so unerhofft über den Hals, daß sie in den nächsten Wochen alles daran setzte, daß sich solche Demonstrationen nicht wiederholten, bis am 1. November 1908.

Für den 17. Dezember 1905 waren vier Volksversammlungen einberufen, die sich abermals mit der Wahlrechtsfrage beschäftigen sollten. Die Polizei verbot sie jedoch mit einer Begründung, die dauernden Wert für die Beurteilung der allmächtigen Polizei und über die Bevormundung des Volkes anfangs des 20. Jahrhunderts haben wird. Zunächst wird darin auf die Demonstrationen in andern Städten hingewiesen, wo es durch die Polizei zu Störungen gekommen ist. Dann aber folgt der Polizeidirektor weiter aus und behauptet, daß die Versammlungen nur die Einteilung zu neuen Straßendemonstrationen sein sollen. In den Versammlungen soll das Volk zu Gesetzesübertretungen genötigt gemacht werden. Dies hebeute aber eine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung; das Versammlungsrecht war also für die Arbeiterschaft durch ein einfaches Verbot aufgehoben. Für den 21. Januar 1906 wurden die vom Agitationskomitee einberufenen 11 Volksversammlungen wiederum verboten. Diesmal aber wurden in der Begründung andre Saiten aufgezo-gen, die russische Revolution mußte herhalten, dann kam die Behauptung, das sächsische Wahlrecht solle mit Gewalt beseitigt werden. Aber nicht nur das Dreiklassenwahlrecht soll beseitigt, nein, der ganze Staat solle umgestürzt werden. Dieses Verbot und die Begründung war wieder von Bretschneider unterzeichnet. So tragen die Kampfdokumente der Polizei gegen die Arbeiter seinen Namen.

Der Polizei folgte die Justiz mit ihrer Macht, um die Wahlrechtsbewegung zu unterdrücken. Das Versammlungsrecht war aufgehoben, nun sollte auch die Presse mundtot gemacht werden. Die Prozesse sind bekannt, hier darauf näher einzugehen, ist daher überflüssig. Wenn die städtischen Vertretungen und die bürgerliche Presse den scheidenden Direktor wegen seines gegen-

reichten Wirkens“ mit Lobprüchen überschütten, so ist dies kaum mehr als eine bei solchen Anlässen geübte Gewohnheit. Die Tatsache selbst, daß die Leipziger Polizei, wie die aller Großstädte, ihre Aufgabe als Sicherheitsorgan für die Einwohnerschaft längst nicht mehr erfüllen kann, wenn sie es überhaupt je gekonnt, das ist heute so ziemlich allen klar, sogar dem jetzigen Direktor, der in seiner Amtsantrittsrede dies offen zugegeben hat.

Als Polizeirat Müller pensioniert wurde — offiziell heißt's ja, er sei selbst gegangen — brachte die bürgerliche Presse diese Pensionierung mit der Erfolglosigkeit der Polizei, die diese bei dem Suchen nach Mördern und andern schweren Verbrechen hatte, in Zusammenhang. Als ob diese Erfolglosigkeit an ein paar Beamten und nicht vielmehr am ganzen System, am ganzen Polizeiorganismus läge? Die Lobprüdchen, die seinem angeblich segensreichen Wirken gependet wurden, werden Bretschneider auch nicht über die scharfe Kritik hinwegtrösten, die sein Nachfolger mit seiner Forderung nach einer dringenden Reform des Polizeiwesens übte. Was es freilich mit dieser Reform auf sich haben wird, soll in einem zweiten Artikel gezeigt werden.

### Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten.

Am die Ausstellung im Kaufhause schloß sich am Montag eine öffentliche Versammlung der Leipziger Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, in der Herr Professor Dr. Blaschko-Berlin über den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten sprach. In seinem Referat führte Herr Professor Dr. Blaschko aus:

In diesem Räume hat in der letzten Woche eine auf unsre Veranlassung und mit unserm Material von der Ortskrankenkasse und den Leipziger Gewerkschaften veranstaltete Ausstellung von Wachsmodeklen, Bildern und statistischen Tafeln stattgefunden, die von mehr als 14 000 Personen besucht worden ist. Hervorragende Fachleute haben sich in den Dienst der Sache gestellt und vor einem tausendköpfigen Publikum die Fragen der Geschlechtskrankheiten erörtert. Vor zehn Jahren noch wäre das unmöglich gewesen. Wie kam es, daß nie davon gesprochen wurde? Alles, was mit dem Geschlechtsleben zusammenhängt, pflegt in einem Geheimnis bebedt zu werden. Und die Geschlechtskrankheiten betrachtete man als Schande und Schande, die mit ihnen Behafteten wurden geduldet und es wurde ihnen schwer gemacht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Umschwung in der Beurteilung dieser Krankheiten stammt aus dem Jahre 1890. 1898 wurde eine internationale Leprosykonferenz abgehalten, auf der Mittel und Wege zur Bekämpfung dieses Auswüchses beraten werden sollten. Da haben wir uns, ein kleines Dutzend von Kollegen, gefragt, wenn gegen diese Krankheit, die nur ganz vereinzelt auftritt, ein so großer Apparat einsetzt, wenn gegen die Tuberkulose in so großer Artigkeit, großzügiger und erfolgreicher Weise gekämpft wird, sollte es da nicht an der Zeit sein, auch gegen die Geschlechtskrankheiten nicht am vorgehen? So kam mit Hilfe der belgischen Regierung 1899 ein Kongreß zustande, er wurde 1903 wiederholt und schloß mit der Gründung einer internationalen und mehrerer nationaler Gesellschaften zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Von ihnen hat die deutsche den größten Aufschwung genommen, sie wurde 1902 gegründet.

Von vornherein war es uns klar, daß wir uns sofort an die weiteste Öffentlichkeit wenden mußten. Die Wissenschaft konnte hier die Waffen schmeißen, sie allein zu führen, war sie nicht imstande. Bei Tuberkulose, Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten, die so ungeheuer verbreitet sind, geht das nicht. Sie sind mit dem gesellschaftlichen Leben so eng verknüpft, daß das ganze Volk aufgeklärt sein muß, wenn wir zum Ziele kommen wollen. Wir müssen auch sagen, daß alle Kreise der Bevölkerung sehr schnell die Scheu über diese Dinge ernst zu sprechen, verloren haben, und auch die Presse, die vorher immer geschwiegen hatte, hat mit der Zeit ihr Urteil vollkommen geändert. In der Presse, die über die schmutzigsten Standalgeschichten ausführlich berichtet, war selbst das Wort Geschlechtskrankheit verpönt. Heute ist sie eine der besten unserer Waffen.

Die Bedeutung einer Krankheit für das Volkswohl hängt davon ab, wie schwer und wie verbreitet sie ist. Schwere und weitverbreitete Krankheiten veranlassen zu energischer Gegenwehr, dazu gehören die Geschlechtskrankheiten, namentlich Tripper und Syphilis. Diese war schon seit Jahrhunderten eine gefährlichste Krankheit. Zuerst verbreitete sie sich 1495 bei der Belagerung von Neapel durch Karl von Anjou unter den Landsknechten. Sie war von Matrosen des Columbus eingeschleppt worden. Die europäische Bevölkerung war für diese Krankheit jungfräulicher Boden und deshalb sehr empfänglich. Tausende und Abertausende wurden von ihr befallen und starben nach vier- oder halbähriger Krankheit dahin. Im Laufe der Jahrhunderte hat sie sich sehr verändert. Bis heute gefährdet ist das ist die schwere Schädigung der Organe bei nicht oder schlecht behandelter Syphilis. Wenn die Sterblichkeitszahl der Verdammten bei der Wohlthätigen Lebensversicherungsgesellschaft im allgemeinen 100 beträgt, so beträgt sie bei den Syphilitikern 188, in den Mannesjahren gar 182. Schwer sind die Verwüstungen in der Nachkommenschaft. Man vermutet, daß unter den tibetischen Kindern 1 bis 2 Prozent von Syphilitikern abstammen, und durch eine neue Methode der Untersuchung fand man im Blute solcher Kinder bei 10 bis 25 Prozent noch Spuren von Syphilis.

Wie verbreitet die Syphilis ist, kann man eigentlich nicht sagen. Am 30. April 1900 wurden in Preußen 41 000 Geschlechtskranke gezählt, die sich in ärztlicher Behandlung befanden. Eine Statistik, die ich in den 90 er Jahren machte, zeigt, daß von den Soldaten 4 Prozent, von den Arbeitern 9 Prozent, von den Handlungsgehilfen 25 Prozent, fast soviel wie von der geheimen Prostitution (30 Prozent), geschlechtskrank sind.

Wir wußten, daß unsre Aufgabe deswegen so ungeheuer war, weil die Geschlechtskrankheiten Folgen unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind. Denn darüber herrscht kein Zweifel, sie sind Folgen des anhersehlichen Geschlechtsverkehrs. Unsere Vereinnung stellt sich nicht auf den Standpunkt des Utopisten, der glaubt, den anhersehlichen Geschlechtsverkehr aus der Welt zu bringen, aber auch nicht auf den des Moralisten, der diesen Verkehr verdammt. Wir wissen, daß für viele Bevölkerungskreise es dem Manne nicht möglich ist, anzusetz her Geschlechtsverkehr zu heiraten, und daß er lange auf den anhersehlichen Verkehr angewiesen ist. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind gar nicht dazu angetan, den anhersehlichen Verkehr verschwinden zu lassen. In Arbeiterkreisen, wo die jungen Leute kein gutes Heim haben, wo sie abends in der Kneipe sitzen und die Alkoholische jede edle Geseiligkeit tödtet, da wird der Geschlechtsverkehr in falsche Bahnen gedrängt. In der Prostitution ist auch ein gewisser Teil solcher, bei denen wirtschaftliche Momente mitbestimmend sind: schlechte Erziehung, Arbeitslosigkeit, lange Arbeitszeit, geringer Lohn. Das alles zu beseitigen, heße eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Revolution machen, und das kann nicht Aufgabe unsrer Vereinnung sein. Aber innerhalb unsrer Gesellschaft kann vieles geschehen. Ich denke da an den Kampf gegen den Alkohol, Beseitigung der Kneipe, Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, Schuß den illegitimen Kindern, Dezentralisation des Wohnens und hundert andre Dinge. Wir aber müssen unsre Aufgabe beschränken auf das rein Hygienische.

Da liegt die erste Aufgabe klar im Kampfe gegen die Prostitution. Je öfter man nämlich mit dem Geschlechtsverkehr wechselt, um so größer ist die Gefahr der Ansteckung, mathematisch ausgedrückt heißt das: die Ansteckungsfähigkeit eines Menschen wächst entsprechend dem Quadrat der Dürftigkeit, mit der er seine geschlechtlichen Beziehungen wechselt. Daraus geht hervor, daß die, die am häufigsten wechseln, am gefährlichsten sein müssen, das ist die Prostitution. Gegen sie wurde am Ende des 18. Jahrhunderts die Sittenpolizei und die Reglementierung eingeführt, die sich über ganz Europa verbreitete, in manchen Ländern aber wieder abgeschafft wurde. Man muß hier von einem Fehlschlag sprechen. Es stellte sich besonders heraus, daß die sittenpolizeilichen Maßnahmen die der Sanitätspolizei beizuzurechnen sind, auf unsre Vorfälle hin in Preußen 1907 ein Erlaß ergangen, der bezweckt, die Reglementierung in ein Sanitätssystem umzuwandeln. Wenn er jetzt noch nicht in die Praxis umgesetzt wurde, so liegt das an dem Trägheitsgesetz, das in den unteren Polizeiorganen wirkt. Unser Strafgesetzbuch enthält zwei Paragraphen, die jedes energische Vorgehen unmöglich machen. Nach dem einen wird verboten, Prostituierten Wohnung zu geben. Nach dem andern hat die Polizei die Pflicht der Überwachung. Das ist ein Widerspruch, der die Arbeit erschwert. Der muß beseitigt werden. Vor allem müßte ein besonderes Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erlassen werden. Die Abschaffung der Reglementierung haben die Abolitionisten auf ihre Fahne geschrieben; sie verlangen die Bestrafung derer, die Geschlechtskrankheiten verbreiten. Das würde nur zu oft zum Schaden der Frau ausschlagen, da sie schwächerer und feiner empfänglich ist, und oft würde wahrscheinlich der Mann den Spieß umdrehen und sagen, er sei angesteckt worden. Man ist weiter gegangen und will sogar die Gefährdung anderer bestrafen, aber auch dabei läßt sich nichts erzielen, wenn man bedenkt, daß die Ärzte Schweigepflicht haben, und die darf nicht beseitigt werden, weil sonst ein großer Teil der Leute nicht zum Arzt gehen würde. Mit dem Strafgesetz ist es also nichts.

Nur durch Milde und Güte und Aufklärung kann hier etwas erreicht werden. Wir müssen die Möglichkeit der Behandlung erleichtern. Da ist in letzter Zeit viel geschehen. Namentlich auf Veranlassung des Direktors Uhlmann von der Leipziger Ortskrankenkasse ist der Paragraph beseitigt worden, wonach Geschlechtskranke kein Krankenlager beziehen sollten. Die ähnlichen Bestimmungen im Handelsgesetzbuch und in den Gesindeordnungen müssen beseitigt werden. Die Kranken müssen ausgetert werden, daß sie zum Arzt zu gehen haben. Jahrhundertelang ist es Sitte gewesen, gerade in diesen Fällen zum Pfuscher zu gehen. Ein bekannter Trick der Kurpfuscher ist es, auf das Quacksilber zu setzen. Interessant ist es, daß die Medizin dieses Heilmittel gerade von jenen, den „Quacksalbern“, übernommen hat, und Sie werden nicht glauben, daß Tausende und Zehntausende von gebildeten Männern ein solches Mittel unbeschadet nehmen und das Volk damit vergiften. Das Quacksilber ist giftig, wenn es falsch angewendet wird, das chirurgische Messer kann es aber auch sein. Welchen Nutzen dieses Mittel schafft, ist gar nicht abzusehen.

Unsre Gesellschaft hat nun eine große Aufklärungsarbeit verrichtet. Allerdings haben wir gesehen, daß wir oft zu spät gekommen sind; hier muß schon die Schule arbeiten. Eine umfangreiche Arbeit ist noch zu leisten, bei der wir uns an alle Schichten der Bevölkerung wenden müssen. Nicht nur die Ärzte und die Verwaltungsbeamten sind bei uns, sondern auch Arbeiter und Frauen. Wir haben den Beitrag so niedrig bemessen, daß alle beitragen können. Ich wünsche, daß auch die Leipziger Ortsgruppe so wirken möge wie die andern.

Zum Schluß hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich noch eine kurze Ansprache, in der er seine Sympathie mit den Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ausdrückte und eifrige Mitarbeit des Leipziger Stadtrats versprach.

### Die geschwähigte und die schweißame Abendzeitung.

Dem Abendblättle haben wir mit dem Artikel in der Donnerstagsnummer unsres Blattes endlich seine sonst so bewegliche Junge insofern gelöst, daß es seinen Schützling, Doktor Mand nunmehr abschüttelt und behauptet, dieser sei niemals sein Mitarbeiter und Schützling gewesen. Dabei teilt es im selben Atemzuge mit, Mand werde uns verklagen. Woher weiß das Abendblättle, daß Mand uns verklagen will, wenn es mit ihm nichts zu tun hat? Daß Mand uns gar nicht verklagen kann, höchstens Herr Meyer, denn Mand existiert ja nicht, scheint dem Abendblättle nicht zu dämmern.

Die Ortskrankenkassenangelegenheit, die von der Abendzeitung in so kindischer Weise zurechtgerichtet ihren Lesern unterbreitet wird, behandeln wir an anderer Stelle.

Auf unsre, an einem Beispiel aus den letzten Tagen nachgewiesene, Feststellung wegen der geistigen Anleihen, kommt das Blatt mit der Ausrede, es habe die Notiz aus der sächsischen Korrespondenz, womit gar nicht widerlegt ist, daß es eine Originalnotiz von uns ist. Ueber ihre geistigen Anleihen bei uns, sollen sogar die Mitnehmer im Abendblättle schmunzeln.

### Die „Nationalen“ in der Ortskrankenkasse in Leipzig.

Den Angestellten der Leipziger Ortskrankenkasse, die sich politisch „national“ nennen, ist in der letzten Zeit mächtig der Kamm geschwollen. Systematisch arbeiten die Herren auf die Unterdrückung oder gar die Beseitigung der andersdenkenden Angestellten hin, wobei sie dreist genug sind, sich den Vorstand dazu dienstbar machen zu wollen. Weil sich dieser nun nicht vor den Wagen der „Nationalen“ spannen läßt, schreien die Herren über „Koalitionsverstoß“, „Vergewaltigung“ usw., und nahmen in einer Versammlung eine Resolution in diesem Sinne an. In der Abendzeitung finden sie dann ein Papier, das ihren Zwecken dient. Der Vorstand der Ortskasse hat der Abendzeitung eine Berichtigung gefandt, die in Nr. 105 abgedruckt ist. Von der famosen Redaktion dieses Blattes wird bemerkt, die Berichtigung beständige nur ihre Behauptung. Im unsern Lesern Gelegenheit zu geben, sich selbst ein Urteil über die Angelegenheit zu bilden, drucken wir die einschlägigen Schriftstücke ab.

Hlmank.

Es ist festgestellt und von dem jetzigen Vorsitzenden des Angestelltenauschusses bestätigt worden, daß dieser Ausschuss längst beschlossen hat, in einer von ihm einuberufenen Versammlung der Angestellten u. a. auch die Gründung und den Beitritt zu einer für das Königreich Sachsen bestimmten Zentralorganisation der Ortskrankenkassenvertreter zu lassen.

Mit diesem Beschluß, der in der Versammlung vom 20. April d. J. auch zur Ausführung kam, hat der Angestelltenauschuss, dessen ausschließliche Aufgabe darin bestand, die Interessen der aktiven Angestellten der Leipziger Ortskrankenkasse wahrzunehmen und das Unbedachte zwischen

den Beamten und dem Kassenvorstande zu bilden, seine Kompetenz völlig verkannt und sich im Gegensatz zu seiner wirklichen Aufgabe in den Dienst einer einseitigen Organisations- und Parteibestrebungen gestellt.

Wie alle andern Angehörigen der Leipziger Ortskrankenkasse haben selbstverständlich auch die Mitglieder des Ausschusses das Recht, sich nach freier Entschliessung organisatorisch und partiell zu betätigen, nicht aber waren sie berechtigt, zu solchen einseitigen Bestrebungen die Zustimmung des Angestelltenausschusses zu missbrauchen!

Der Kassenvorstand hat deshalb in seiner Sitzung vom 4. Mai d. J. beschlossen, die früher ausgesprochene Anerkennung des bisherigen Angestelltenausschusses zurückzunehmen und behält sich vor, die wegen der eventuellen Neubildung des Ausschusses erforderlichen Maßnahmen später zu treffen.

Leipzig, am 5. Mai 1900.

Otto Pollender, Vorsitzender.

#### Umlauf.

In der von dem bisherigen Ausschuss der Angestellten der Ortskrankenkasse einberufenen Versammlung vom 30. April 1900 ist eine inwischen dem Kassenvorstand mitgeteilte und auch in der Tagespresse veröffentlichte Resolution angenommen worden, wonach die im Geschäftsbericht 1900 gemachten Angaben, die Beamtenhaft betreffend, nicht allenthalben den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen und zum Teil gezeichnet sein sollen, irrige Anschauungen im uneingeweihten Verkehr zu erwecken.

Nachdem der bisherige Ausschuss der Angestellten wegen völliger Verkennerung seiner wirklichen Aufgaben und wegen Missbrauchs der Ausschussinstitution überhaupt vom Kassenvorstand nicht mehr anerkannt wird, geht das Ersuchen an alle Teilnehmer seiner Versammlung, ungesäumt die für die Resolutionsbehauptungen vorhandenen Beweise schriftlich an die Verwaltungsdirektion zu bringen. Insbesondere werden die bisherigen Mitglieder des Angestelltenausschusses aufgefordert, solche Beweise bis Sonnabend, den 8. Mai, nachmittags, bei der Verwaltungsdirektion schriftlich einzureichen.

Leipzig, den 5. Mai 1900.

(gez.) Otto Pollender, Vorsitzender.

Die vom Kassenvorstand der Abendzeitung zugesandte Berichtigung lautet:

Es ist unwahr, daß ich den stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses der bei der Leipziger Ortskrankenkasse Angehörigen zitiert hätte, um mir über die Beschlüsse der am 30. April abgehaltenen Beamtenversammlung Bericht erlassen zu lassen. Ich habe vielmehr den genannten lediglich die Tatsache bestätigen lassen, daß die von dem Ausschuss in seiner Eigenschaft als Vertreter der Gesamtheit der Kassenangestellten einberufene Versammlung sich u. a. auch mit der Gründung eines Landesvereins der Ortskrankenkassenbeamten für das Königreich Sachsen und mit dem Beitritt zu diesem Verein beschäftigt habe. Nachdem diese Bestätigung erfolgt war, habe ich den genannten stellvertretenden Vorsitzenden des Angestelltenausschusses darauf aufmerksam gemacht, daß in seiner Eigenschaft eine durchaus unberechtigte Überschreitung der dem Ausschuss gegebenen Kompetenzen liege und daß dieser Missbrauch dem Kassenvorstand die Frage auflege, ob hiernach die früher erfolgte Anerkennung des Ausschusses nicht zurückzunehmen sei. Dabei habe ich nicht unterlassen, dem stellvertretenden Ausschussvorsitzenden zu bemerken, daß sowohl er, als die übrigen Mitglieder des Ausschusses das selbstverständliche Recht hätten, für ihre Personen Organisationsbestrebungen nachzugehen, welchen sie wollten, daß sie aber als Vertreter, die das Verbindliche zwischen der Gesamtheit der Kassenangestellten und dem Kassenvorstand bilden sollten, keinerlei Befugnis besäßen, von Ausschuss wegen einseitiger und partieller Organisationsbestrebungen zu fördern.

2. Es ist unwahr, daß ich entsprechende Maßnahmen angedroht hätte, falls die Agitation für die Gründung des „Landesverbandes“ fortgesetzt werde; mir ist diese Gründung an sich höchst gleichgültig. Was ich aber als Vorsitzender der Ortskrankenkasse zu verhindern habe, ist das Bestreben, eine vom Kassenvorstand offiziell anerkannte Institution, die die Interessen der Gesamtheit der Kassenangestellten wahrzunehmen hat, zur Förderung einseitiger organisatorischer Bestrebungen zu missbrauchen. Das wird auch in Zukunft gegenüber den „Nationalen“ verhindert werden, wie es früher gegenüber den „Sozialdemokraten“ verhindert worden ist.

Otto Pollender.

Läge der Fall umgedreht, suchte die andre Beamten-gruppe mit solch unwahren und terroristischen Mitteln sich den Vorstand dienstbar zu machen, würden die Artikel über sozialdemokratischen Terrorismus in der bürgerlichen Presse nicht abreißen.

Zur Errichtung elektrischer Bahnen. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat über die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf der Vollenbühnen-Dessau-Bitterfeld in einer Denkschrift zur Begründung des Entwurfes eines Eisenbahnleihegesetzes sehr bemerkenswerte Ausführungen gemacht. Die 25,6 Kilometer lange Strecke bildet den Anfang, auf der 118 Kilometer langen

Strecke Magdeburg-Leipzig nach und nach den elektrischen Betrieb einzuführen. Sie soll bereits im nächsten Jahre betriebsfähig sein. Als Stromsystem ist das Wechselstromsystem mit 10 000 Volt Spannung und 15 Perioden gewählt worden. Das System wird dem der Blankenese-Döhlendorfer Schnellbahn, die über Hamburg geht und ganz bedeutendes leistet, gleichen. Die Denkschrift, die für die preussische Verwaltung einen wesentlichen Teil des Verdienstes an der technischen Entwicklung des elektrischen Vollenbühnenbetriebs in Anspruch nimmt, beleuchtet eingehend alle wirtschaftlichen, technischen, strategischen und sonstigen Momente und kommt zu dem ganz außerordentlich bedeutenden Hauptatz: „Bei der dargestellten Sachlage ist für die Verwaltung der preussisch-sächsischen Staatsbahnen zu einer unabwiesbaren Pflicht geworden, die Einführung der elektrischen Zugbeförderung mit Nachdruck zu betreiben.“

Wann wird Sachsen beginnen, seine Bahnen mit elektrischem Betriebe einzurichten? Was jetzt scheint ihm diese Betriebsart noch zu revolutionär zu sein.

Noch eine Ausstellung. Eine Ausstellung von Bauartikeln wird vom 12. bis 30. Juni in Leipzig auf dem Neuplatz veranstaltet werden. Diese Ausstellung, die die erste ihrer Art in Deutschland sein wird, ist von mehreren Fachverbänden ins Auge gefasst. Hauptfachlich kommen in Betracht Artikel der keramischen, Kunststein-, Zementwaren-, Naturstein-, Steinholz-, Bauhilfen-, Baugläser-, Verglasungs- und Kunstverglasungsbranche, der Galvanisierungs- und Parkettfabrikation, der Bauklempnerei und Installationsindustrie, der Bauwollerei, der Bedachungsartikelindustrie, der Farbenbranche, Maschinen und Geräte zu Bauausführungen, des Arbeiterschutzes in der Bauindustrie usw. Die Ausstellung dürfte demnach ziemlich umfangreich und reichhaltig werden. Nun hat der Ausstellungsausschuss darum nachgesucht, für hervorragende Leistungen städtische Preise zu stiften. Da die Ausstellung von volkswirtschaftlichem Wert ist, so dürften die Stadtverordneten dem Rate darin zustimmen, daß für die städtischen Ehrenpreise eine Summe von 1000 Mk. ausgesetzt wird. Bei Gelegenheit dieser Ausstellung werden mehrere Generalversammlungen von Unternehmer-Fachverbänden abgehalten werden.

Kosmotheater. Das neue Programm bringt wieder einige recht interessante Filmbilder: Bilder aus Nord-Stam. Auf diesen Bildern lernen wir neben vielem andern die eigenartigen Wohnungen der Siamesen kennen, diese Bauten erinnern so recht an die Häuser und Hüften unserer Vorfahren in der Pfahlbauzeit. Tiergartenbilder sind immer wieder interessant, hier ist vor allem das Aufsteigen einer Robbe mit der Milchflasche, und die Dressur eines Schimpansen sehenswert, der seine Nahrung fast nach Menschenart zu sich nimmt. Ferner sind noch zu erwähnen: Das Rettungsboot, ein Vorgang, der sich an der nordfranzösischen Küste abspielt, und uns das Einbringen des Bootes in das Meer und ein spannendes Rettungsmanöver zeigt. Der Brand des Nordbahnhofes von Paris am 21. April. Zum erstenmal ist es gelungen, eine tabellöse Aufnahme eines größeren Schadenfeuers herzustellen, hier ist die photographische Wiedergabe der mächtigen Rauchwolken ausgezeichnet gelungen. Der Lichtbildervortrag schildert Württemberg in Wort und Bild und wird auf alle hier weilenden Süddeutschen seine Anziehungskraft ausüben.

Das städtische Freibad am Schleichiger Wege wird am 15. Mai eröffnet. Die Anstalt kann von weiblichen Personen Dienstags und Donnerstags jeder Woche, nachmittags von 3—8 Uhr, von männlichen Personen an den übrigen Tagen von morgens 5 Uhr bis nachmittags 1½ Uhr, und von nachmittags 3½ Uhr bis zum Dunkelwerden unentgeltlich benutzt werden. Die Aufsicht ist dem Fischermeister Otto Meißner, und während der Badezeit der weiblichen Personen, dessen Ehefrau übertragen worden. Ihren Anweisungen ist Folge zu leisten.

Zwei Kummelblättchenpieler hatten einem Fremden, den sie in ein Lokal in der Johannißgasse verschleppt hatten, die ganze Barschaft abgenommen. Die Burschen wurden verhaftet. Es sind ein 28 Jahre alter Maurer aus Landsberg und ein 30 Jahre alter Handwerksmann aus Halle.

Verhaftet wurde ferner ein 28 Jahre alter Arbeiter, der aus einer Wohnung in der Brandvorkerstraße unter erschwerenden Umständen 200 Mk. und aus einer Wohnung in der Hohen Straße eine wertvolle Geige gestohlen hat. Ueberdies hat der Dieb eine in der Sülbstraße wohnende Frau um 40 Mk. betrogen.

Selbstmord. Im Folge an der Ködel erhängte sich gestern ein aus Wittenberg gebürtiger, 47 Jahre alter Handarbeiter, der in der Kreuzgasse zu L.-Kleinhschocher gewohnt hat. Es ist nicht bekannt, was den Mann zum Selbstmord veranlasst hat. Strahlenunfälle. In der Georgstraße in L.-Wohlthaus wurde gestern nachmittags ein sechsjähriger Knabe aus der Verloshof-

straße von einem Radfahrer überfahren. Der Knabe erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Während einer Straßenbahnfahrt wurde gestern Abend am Neuplatz ein Arbeiter aus L.-Güterhof von einem Unwohlsein so befallen, daß er hinfiel und sich die Stirn aufschlug. Dem Verletzten wurde zunächst in der Polizeiwache und dann in der Sanitätsstation Hilfe geleistet.

Diebstahl im neuen Rathaus. Einem Stadterordneten, der gestern gegen Abend zu einer Audienz erschienen und seinen Mantel und Hut in die Garderobe beim Besessener aufgehängt hatte, ist der Mantel gestohlen worden. Der Diebstahl ist umso auffälliger, als die Garderobe dem öffentlichen Verkehr nicht zugänglich ist.

Nachschlüsselddiebe entwendeten aus einer Wohnung in der Siegmundstraße eine goldene Damen-Reinmontuhr, eine goldene Herren-Panzeruhrkette, eine goldene Brosche und 42 Mk., in der Charlottenstraße eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette, in der Verloshofstraße zwei goldene Ringe und eine goldene Brosche, in der Brandenburgischen Straße einen Herrenmantel, zwei Deckbetten und zwei Kopfkissen und in der Dürrenberger Straße eine goldene Damenuhr, eine silberne Herrenuhr und einen Gelbbetrag von 25 Mk.

Weiter wurden aus einem öffentlichen Gebäude am Augustusplatz ein Spazierstock von gelbem Rohr mit silbernem Griff, aus einer Badeanstalt im Westviertel ein Portemonnaie mit 100 Mk. und von einem Wagen im Schlachthof ein halbes ausgeschlachtetes Schwein mit der Nr. 814 und der Bezeichnung Emil Bart gestohlen.

## Von Nah und Fern.

### Raubmordversuch.

Berlin, 7. Mai. Heute vormittags gegen 8 Uhr hat ein junger Mann, der sich Winkler nannte, seine Wirtin, die Witwe Ernestine Keschke, in ihrer Wohnung, Körnerstraße 20, überfallen, zu töten und zu berauben versucht. Der Täter ist nach dem Verbrechen entflohen. Die Kriminalpolizei war bald zur Stelle und hat die Verfolgung des Täters sofort eingeleitet.

Berlin, 8. Mai. Der gestern von dem Schlachthof in der Körnerstraße verübte Raubmordfall galt in erster Linie nicht der Witwe Keschke, sondern einem Gelddiebstahl. Der angesehene Winkler hatte an sich und seine Wirtin neun Pfund an Geld ausgeben, um nach Befreiung der Frau den Gelddiebstahl zu ermöglichen, um nach Befreiung der Frau den Gelddiebstahl zu ermöglichen, um nach Befreiung der Frau den Gelddiebstahl zu ermöglichen. Einige Zufälle und der Bruch des Hammersteils vereitelten die Ausführung des Planes.

### Ein Stillschleppverbrechen.

Berlin, 8. Mai. Die 15jährige Tochter einer in der Schlemmerstraße wohnenden Witwe Barz wurde von dem in dem gleichen Hause wohnenden Tischlermeister Bröde in dessen Wohnung gelockt und vergewaltigt, so daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Verbreiter wurde verhaftet.

### Gläckspieler.

Dresden, 8. Mai. Der Staatsanwalt hat gegen 18 als Buchmacher bekannte Kaufleute Anklage wegen Glücksspiels erhoben.

## Legte Nachrichten und Depeschen.

Dortmund, 8. Mai. Ein hiesiges bürgerliches Blatt teilt mit, die Direktoren der Radbodgede hätten gegen den Genossen Rottebom als Verantwortlichen der Dortmunder Arbeiterzeitung Strafantrag gestellt wegen des in verschiedenen Artikeln enthaltenen Vorwurfs, die Verwaltung der Radbodgede sei Schuld an der Katastrophe vom November vorigen Jahres.

Dresden, 8. Mai. In dem hiesigen Fernheizwerk ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Von einem Leitungsrohr sprang ein Teil ab und traf den Helger Damm, dem die rechte Kopfhälfte gerammt und durch den austretenden Dampf der Körper verbrüht wurde. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

Berlin, 8. Mai. Die Finanzkommission begann heute mit der Beratung der Einkommensteuer. Abg. Hübler (Centr.) erklärte, seine Partei würde für die Steuer stimmen, wenn sich eine Möglichkeit der Abwälzung auf die Konsumenten ergebe. Dies scheint aber unmöglich, seine Partei werde deshalb gegen die Steuer stimmen. Der ablehnende Erklärung schlossen sich ferner an: Noske (B. d. V.), Paasche (nat.-lib.) und David (Soz.). Für die Steuer traten ein: Sieg (nat.-lib.), Raab (Nittl.) und Camp (zeitl.). Da auch zwei freisinnige Mitglieder der Kommission Gegner der Steuer sind, dürfte ihre Ablehnung mit knapper Mehrheit sicher sein. Die Entscheidung wird voraussichtlich heute noch fallen.

Buenos Aires, 8. Mai. In einem Straßenbahnwagen wurde gestern eine Bombe gefunden, die, als man sie entfernte, explodierte. Dabei wurden zwanzig Personen verletzt.

Paris, 8. Mai. Sieben Postbeamte, die vor dem Disziplinargerichtshof erschienen sollten, unterzeichneten die Erklärung, daß sie nicht erscheinen werden. Das neue Postsyndikat soll bereits 8000 Mitglieder zählen. Die gestern Abend in Paris und in der Provinz abgehaltenen Postbeamtenversammlungen beschlossen, ihre Forderungen mit allen Mitteln, auch mit dem Streik, durchzusetzen.

Paris, 8. Mai. Minister Barthou erklärte einem Redakteur des Matin, daß die Regierung gegenüber den undotmäßigen Postbeamten unbeugsam bleiben werde.

**„Ozonit“**  
„Ozonit“  
„Ozonit“  
Überall erhältlich.

**Warum** hast Du ein so schlechtes Aussehen, Papa? Ich, die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen wegen meinem quälenden Husten. Aber, lieber Papa, wie leicht wäre es zu helfen gewesen, denn Kaiser's Brust-Caramellen mit den 8 Kannen füllen den Hustenreiz sofort und sichern eine ruhige Nacht; ich werde Dir ein Paket holen, es kostet nur 25 Pfg., die Dose 50 Pfg. und sind überall erhältlich.

**Dr. med. Lühder** Schletterstr. 3 (a. d. Petruskirche) Spezial-Institut für **Beinkranke** Krampfaderleiden, Beinsgeschw., Plattfußbeschwerden, Flechten, Gelenkleiden. — Compressionen, Gehverbände. — Glänzende Heilerfolge. Sprech. 9-12, 4-7, Mittw. u. Sonntag 9-12. — Prospekt gratis u. franko. —

**Zahn-Atelier** Minna Torton Blutstr. 45, I. Tel. 10875. Plombir. Zähne v. 1.25 Mk. an, Plomben v. 1 Mk. an. Reparatur sofort. Bill. Preise. Schmerzlos, schonende Behandlung. Filiale: Co., Pegauer Str. 5, I. 186877. Teilzahlungen sehr annehmlich.

**Wer seine Frau lieb** hat und vorwärts kommen will verlange gratis und franko meine neuen Illustr. Prospekte über moderne Hygiene. Heinrich Frohn, München 68, Hotel Bellevue.

**Walter Böhlisch** Uhrmacher, Reingoldstraße 13 empfiehlt Uhren und Goldwaren sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gew. 10 Proz. Rabatt.

**Hygien. Frauenartikel** sowie Brosch. einberufen u. im Ende 804, bei Warenkauf unentgeltl. Auf Bestellung kommen ins Haus. K.G. Otto, Schl., Seumstr. 88, st.

Stumpfe u. laub. u. bill. angebr. Maach.-Stumpfmatrik. Elisebeth Hiller, L., Mierfeld, 51.09.

Frack- u. Gehrock-Anzüge verleiht. Hainstr. 8, I. A. Dachs.

**Vogelfutter** Märck, Samenhl. 81., Markt 8.

**Frachtv. Federbetten** Gebett 12.50, 14, 18, 25, 33 Mk., je haben 5. Selmar Kraft, Dinn., Markt

# Trinkt Biere der Grimmaer Stadtbrauerei.

## Kulmbacher Ratskeller, Hainstr. 25.

Heute Sonnabend, den 8. Mai, abends 7 Uhr  
 Eröffnung meiner neuverordneten Lokalitäten  
 Abends Grosses Künstlerkonzert.  
 Jeden Abend Stamm.  
 Heute Spezialität: Eisbällchen.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 Albert Fritzsche.

Donnerstag, den 13. Mai, Grosses Spargel-Essen.

## Haases Restaurant u. Frühstücksstube

Empfehle meine Lokalitäten.  
 Sophienstrasse 2.  
 Bruno Haase.

## Restaurant Stephansburg

L.-Reudnitz, Täubchenweg, Ecke Götschenstr.  
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Auch Kantin. N. N. N. N.

## Germania

Lützner Str. 69, Ecke Mersburger Str.  
 Naumann-Biere. Reichshofbräu.  
 Bringe meine freundlichen Lokalitäten  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Hochachtungsvoll Curt Schilde.

## Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Gebrüder Gemertschallen u. Gerhards empfehlen unsere freund-  
 lichen Räume zu Versammlungen und Festlichkeiten. Gutgepflegte  
 Biere. Täglich Mittagstisch. Tel. 11881 P. Andersen u. Frau.



## Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit  
 dem vollkommensten und billigsten  
 Waschmittel von höchster  
 Wasch- und Bleichkraft. Wascht  
 von selbst ohne jede Arbeit und  
 Müh, bleicht wie die Sonne, schont  
 das Gewebe und ist absolut unschädlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
 Klenkel & Co. Düsseldorf.

Klosterlausnitz, Waldschlösschen. Altes. Ausflugsort. Seit 80  
 Jahren Sommerfrische. Herrl.  
 Gärten, Kolonnade, Saal, Schönster Ausblick in die Gegend.  
 gute Küche. Mittagstisch 1 Mt. (Suppe, Brat, Kart., Komp.). Borg.  
 Biere (Deitler-Bräu und Böhmisches, Feig.). Obst- und Beereneis.  
 Man beachte die Empfehlungstafeln u. Wegweiser. Prosp. verl. Num.  
 gr. 6. Vereine erw. Bitte besuchen Sie mich. Ergeb. Wilh. Knobloch.

Zigarren - Zigaretten - Tabak  
**M. Rothe**  
 Tauchaer Str. 48.

**Zahn-Atelier**  
 Amalie Plunser  
 Sidonienstr. 15, II., Ecke Bayer. Str.  
 Künstl. Zähne u. 1.25, Plomben  
 u. 1.4 an. z. Hon. Behandlung.  
 Filiale: Flagw., Zschoch. Str. 37, II.

In. Apfelwein  
 per Liter. od. 1/2 Liter 30 Pfg. bei  
 5 Liter. od. 10 Liter frei Haus.  
 Ferner Weiss-, Rot- u. Edel-  
 weins im Ausdunst.  
 Ananas- u. Waldmeisterbowle.  
**P. Stech, Götzenstr. 6.**

Bürgerliches Gesetzbuch  
 30 Pfg.  
 Volksbuchh. Leipzig u. d. Filialen.

Grosse Posten Strausfedern  
 ostafrikanischer Strausfedern  
 verkaufe ich,  
 um damit zu  
 räumen, so-  
 lange Vorrat  
 reicht, sehr  
 billig. Es  
 kosten kurze  
 Federn  
 80, 90, 75, 6,  
 1. A., 85 cm  
 1.11br. 1.80,  
 80 cm l. x 13 cm br. 2.50  
 40 cm l. x 14 cm br. 3.50  
 Köpfe 2., 2.75, 3.75  
 80 cm l. x 15 br. 4. A., 85 x 18 0.—  
 40 cm x 20 cm br. 7.— A  
**Reiher Hutblumen**  
 tügel  
 kaufen Sie am billigsten bei  
**Oscar Jope** Markt, Rathaus.

Verjünge dein Haar mit Grolichs  
 Grolichs neuerbesserte bleifreie Haar-Milch  
 verleiht ergrautem sowie grau meliertem Haar dauernde dankbare Jugendfarbe.

Haar-Milch  
 Grolichs neuerbesserte bleifreie Haar-Milch  
 verleiht roten und lichten Haaren eine dunkle dauernde Färbung. Die Färbung ist echt und widersteht Kopfwaschungen und Dampfbadern.

Verjünge dein Haar mit Grolichs Haar-Milch.

Zahlreiche Anerkennungs-  
 schreiben laufen täglich ein,  
 der Ruf von Grolichs neuer-  
 besserten Haar-Milch ist  
 in der Provinz und in den  
 weitesten Weltteilen einlaufen.

Grolichs neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist frei von Kupfer und Blei, wofür **1000 Gulden** bürgen.

Grolichs neuerbesserte bleifreie Haar-Milch wurde von der k. k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien begutachtet und der Verkauf gestattet.

Grolichs neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist eine Errungenschaft moderner chemischer Forschungen und hätte man sich vor Nachahmungen, welche in der Regel Blei und Kupfer enthalten. Auf jeder Flasche „Grolichs neuerbesserte Haar-Milch“ muss die Firma des Erfinders sowie nebenstehende Schutzmarke ersichtlich sein, mit welcher Schutzmarke auch jede Flasche grün verpackt ist. [2452]

Versand in Flaschen zu Mk. 2.35 und Mk. 4.60 (Porto extra) vom  
**Chemisch-kosmet. Laboratorium „Zum weissen Engel“ von Johann Grolich, Brünn.**  
 Haupt-Depots in Leipzig: Dr. E. Mylius, Engel-Apothek, Hof-Apothek, Zum weissen Adler, von R. Lux, Otto Eckhardt, Drogerie, Schützenstrasse 15, Max Hilbert, Drogerie, Eisenbahnstrasse 55, Gebr. Schwarz, am Markt, Rathausgässchen 6, Bruno Fickewirth, Adler-Drogerie, Zeitzer Strasse 87b, W. Reinstein, Saxonia-Apothek, Connewitz.

# Kleiner Anzeiger.

### Verdienter

### Zentrum.

Rudolphstr. 2, IV. Et. r., bessere  
 frdl. Schlafstube an anst. Herr.  
 Obernpoststr. 7, pt. l., mbl. 8.

### Osten.

Engelshof, kurze Str. 8, II. l.,  
 Nähe des Gemeindefamens, frdl.  
 og., der Kreuzzeit einger., f. a. om.  
 Hühnerstr. Hauptstr. 88, III. leerer  
 Stube zu verm. Abds. u. 7 Uhr an.  
 Schönefeld, Leipz. Str. 51, III. r.,  
 leerer Stube zu vermieten. 1851  
 Viktorstr. 5, III. l., freund-  
 liche Schlafstube an Herrn zu verm.  
 Reudnitz, Augustenstr. 6, I. r.,  
 freundliche Schlafstube an solider  
 Herrn sofort zu vermieten.

### Süden.

Connewitz, Probstei. Str. 6, II.  
 Wohn. 1. Juni od. spät zu verm.  
 Schöne freundl. Wohnungen mit  
 Garten im Preise v. 270 Mk. an  
 zu verm. Suersack, b. C. Müller,  
 237a, Grenzstr. 4, I. l. 18546

### Westen.

Waldschlösschen, Hauptstr. 118, pt.,  
 kleines Logis, Stube, Kammer,  
 Küche, für 115 Mk. zu vermiet.  
 Böhml. Ehrenp. Eisenbahnstr. 81,  
 halbe 1. Et. f. 245 Mk. 1. 7. zu verm.  
 Amb., Poltestr. 19, III. l., St. u.  
 Kam. an eig. ord. Leute 1. d. 3. v.  
 Amb., Kanalstr. 84, I. l., leerer  
 zweiw. Stube sof. zu verm.  
 Lindenau, Spittastr. 30, II. l.,  
 möbliertes Zimmer zu vermiet.

Reuzsig, Feldstr. 8, II. r., Schlafst.  
 an anst. P. o. Mädch. b. alleinl. Fr.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer,  
 Küche und Zubehör, für 1. Juli  
 gesucht. Off. mit Preis erbittet  
 Simon, Reuzsig, Weststr. 16, pt.

### Norden.

Götschewitz Nr. 41 b, Gutrichs,  
 Vogls, 150 Mk., sof. od. spät. 3. om.

### Verkauft und Miete.

Büchergeschäft, p. Privatfunkch.,  
 mit oder ohne Werk u. Wag. zu ver-  
 kauf., unter A. 66 Pl. Volkst. erb.  
 Wasch- u. Plättgesch. alterab., bill.  
 zu verkaufen. Arndstr. 46, D. II. r.

### Eine gute Zigarre erhalten Sie bei Oskar Püschel, Südstrasse 9.

### Schuhwarenhaus

Kleinischeider, Lindenstrasse 361.  
 Emp. mein groß. Lager, ff. Qualität  
 Mass- und Reparaturwerkstoffe.  
 Hochachtungsvoll G. Voland.

### Gelegenheitskauf

Braune echt Chevreau-Stiefel  
 neueste Fassung  
 Damen 8.50, Herren 10.50 A  
 nur h. Ehrstr. 18, pt.  
 Klein Saden.

### Schuhwarenhaus

35 Schuhwaren kann man bill. 25  
 30 b. Links, Gerborstr. Nr. 33  
 Reparaturen schnell u. sauber.

### Sohlleaderabfall

Lindenau, Mersburger Str. 88.

### Richard Baum

Schuhwaren-Lager  
 Lange Str. 20,  
 Ecke Kreuzstr. 20,  
 Ecke Kreuzstr. 20,  
 empfiehlt sein  
 großes Lager v. Stiefeln u. Schuhen  
 in all. Prslg. Reparaturen schnell und gut.

### Wegen Abbruch

Anderverkauf von  
**Monats-Garderobe**  
 zu staunend bill. Preisen, eleg.  
 wenig getragen. Somm.-Paletots,  
 Jacketts u. Rodanzüge (auch f.  
 stark beleibte), eleg. Fracks u.  
 Gesellg.-Anzüge, auch leihweise.  
 Blauner, Reichstr. 30, nur 1. Etg.  
 — Sonnabend geschlossen. —

### W. Lory

!Gelegenheitskauf!  
 Reue u. getr. Anzüge, Schräcke,  
 Jacketts, Paletots, Fracks,  
 Schuhwaren, Uhren, Ketten,  
 Ringe, Handbänder, Opern-  
 gläser, Revolver, Harmonikas,  
 Leihhauswägen u. u. Verkauf.  
 Gr. Fleischergasse 28, I. Lad.

### Jeder Herr

kauft billig elegante  
**Monats-Garderobe**  
 Anzüge, Ueberzieher, Fracks,  
 Röcke, Jacketts, Hosen, Post-  
 Bahnen, Militär-Uniformen.

### Julius Schmörel

Kleine Fleischergasse 10  
 1. Etage, gegenüber dem Neubau.  
 Aesteates und grösstes Geschäft.  
 — Gegründet 1877. —

### Monatsgarderobe

Ebel, Banstäd. Steinweg 13, I.  
 empf. nur v. Kavalleren, eleg. wenig  
 getragen. Anzüge, Fracks u. Pa-  
 letots, sehr bill. Preis. Ebenso mod.  
 Dam.-Kleid. u. Schleuderpr. Gef.  
 Besuch ohne Kaufzwang erbet.  
 Tel. 13932. Tel. 13932.

### Herrenstoff-Reste

Herren- u. Knaben-Anzüge,  
 Hosen u. Westen, Manschetten,  
 Cords u. Sammet, Kleiderstoffe,  
 Barquent, Waschstoffe, Vorhang-  
 Kattun, Crepe u. a. m. empfiehlt  
 Restauration v. Max Nüchtern  
 Geinstr. 10, Hofl. wegr. 1878.

### Was Männern gefällt

And sparsame Frauen. Bestes  
 Mittel, sich elegant und doch  
 billig zu kleiden, liefert Frau  
 A. Schröter in wenig ge-  
 tragener Damengarderobe.  
 Alexanderstr. 17, II., Ecke Reu-  
 sonnadenstr., 8 Minuten v. West-  
 p. h. Sonntag geöffnet. [9501]  
 — Bitte an-schreiben. —

### Neue Damengarderobe

Neu neue Damengarderobe,  
 Blusen, Jacketts, Mäntel,  
 Kostüme etc.  
 verkauft billig Wanda Lory,  
 nur Reichstr. 29/31, III.

### Gerder Kleiderstoffe

billigst. Ia. Seidenbatist  
 300 Pfg. Albrecht, 18, I. l.

### Monatsgarderoben-

Geschäft empf. v. Kavalleren,  
 Studenten nur wenig getrag.  
 Sommerüberz., Frack., Rodanz.,  
 Fracks, Fracks, Fracks. u. bill. Preis.  
 Windmühlentrasse 19, I.  
 — Nach-Sonntag geöffnet. —

### Strickgarne

Herfert  
 zu billigen od. gros-Preisen  
**Hugo Günther, Zeitzer Str. 9**  
 Strickmaß, Strick-Tag.

### Sanitätshaus L. Kleinzschöcher

Bismarckstr. 2.  
 Bleieranten der Ordinalstrasse.  
 — Inletts —  
 Rücken, gestreift. . . 1.—  
 Deckbett . . . 3.75  
 Unterbett . . . 3.—  
 fertigtgenährt, richtige Größe.  
 Ellenboth Haldorn, Poststr. 2.

### Möbel

Einzelne Möbel sowie  
 ganze Ausstattungen  
 höchst preiswert.  
**Hermann Fontius**  
 L.-Gohlis, Leus. Hall. Str. 106.

### Einzelne Möbel

neu u. gebr. Möbel kaufm. gut u. b.  
 R. Rod., Brunerstr. 10, Mehnert.

### 33 Steinweg 33.

R. d. h. neu, weil 28, lea. Wüsch.  
 u. 48 a. Wüsch. m. M. 28, 32, Trum. u.  
 Wüsch. b. W. L. Rommenh. 28 b. [2013]

### Freunde und Genossen!

Ich lriere dauerhafte Beitell. m.  
 gut Feder-Matratze zu 25 A. M. d. d. d.  
 Spiel-, Polsterwaren. Nur reelle  
 Arbeit. Aufpolstern zu jedem an-  
 nehmbaren Preis. H. Wunderlich,  
 A. Freite Str. 17, part. u. I. Etage.  
 Vorgesetzt dieser Annonce erhalten  
 gegen 5 Gros. Rabatt gegen bar.

### Komplette moderne Küche

4 A.,  
 eleg. S. 22 A. S. 22 A.  
 (getel. S. 22 A.) 180 A., direkt a. d.  
 M. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.  
 I. eleg. S. 22 A. S. 22 A. S. 22 A.  
 I. eleg. S. 22 A. S. 22 A. S. 22 A.  
 I. eleg. S. 22 A. S. 22 A. S. 22 A.  
 I. eleg. S. 22 A. S. 22 A. S. 22 A.

### Neue Wirtschaft

auch einzeln  
 Kleinschöcher, Albrecht, 6, pt. I.  
 Guterhaltene Sofa billig zu ver-  
 kaufen. Wertheburgerstr. 22, III. l.

### Groß. Möbel-Ausverkauf

weg. schnell. Säumnung d. Kofales  
 Hainstr. 23, II. Etage.

### Fortsetzung siehe nächste Seite.

**Sofa 8, Wäscheschrank 5, Bettst. 5, Vert. 20 A. Co., Horn. Str. 50, p. 1.**  
 Vert. Schrt. 1. Gall. G. rot. Beiff. m. M. v. St. Ferd. - Post-Str. 10, p.  
 Kleiderk. Vert. Schreibst. Kind. Bettst. m. M. St. Bayer. Str. 72, I. r.  
 Str. Dorschr. 18, 2. Schl. 18, pol. Ko. 12, Bettst. m. M. 2. c. Nonnenstr. 88b  
 1 großer Auszugstisch, gedr. Beine, 3. v. Großsch. Hauptstr. 99, II. 1.  
 W. Plagen. guterb. hr. Beiff. ml. M. Str. 111. Pfaffenort. Str. 50, I. r.  
 Gartent. 2. u. 3. A. St. u. 1. 50, p. 1.  
 f. Rest. a. Cab. Kanaal. 38. Kd. Ged.

**Graf 1. Kasser sehr bill. zu verkauf.**  
 Endenau, Sundorfer Str. 8, IV. r.  
 Mehrere meine (8548)  
 Apollo-Konzert-Sprechmaschinen  
 mit 10 der neuesten Stücken auf  
 28 1/2 cm = Platte für 49.25 Mk.  
 28. Bechentl. Abzahlung 75 Plg.  
**Photograph. Apparate**  
 1. a. Fabrikate auf bequeme Ab-  
 zahlung. Unterricht kostenlos.  
 Versandhaus: Windmühlen-  
 Straße 48, II. 1. Kein Laden.

**Grammophone, Schallplatten**  
 Große Auswahl! Bill. Preise!  
**Fahrrad-Rast, Leipzig-Platz 29**  
 Für Grammophonbesitzer  
**1. Neue Schallplatten**  
 25 cm nur 75 Plg.  
 115 b. Eisenbahnstraße 115 b  
 Kalligraphische Schallplatten billig zu  
 verkauf. St. u. Grenzstr. 50, I. 1.  
 100 id. Händelstraße A-dur, v. v.  
 End. Sundorfer Str. 87, II. W.

**Singer-Nähmaschinen**  
 u. 15 A. an. geb. zu verk. bei  
 Sohub. Petersstr. 84, S. \*

**Nähmaschinen**, tabel. n. h., 20 Mk., p.  
 v. r. H., Gemeindef. 5. Fabrikgeb. II  
 Nähm. neu, b. R. - Heine-Str. 118, II.

**Wegen Platzmangel**  
 muß groß. Posten Fahrräder  
 schnellstens verkauft werden.  
**Herrn-Räder 52, 55, 57, 68**  
 bis 125 Mark.  
**Dam.-Räder 68, 65-185 Mk.**  
 ca. 1000 Stück Laufdecken  
 1.70, 1.90, 2.50 bis 9 Mk.  
 Alle Zubehör- u. Ersatzteile bill.  
 Nur Bayersche Str. 7. Kein Laden.

  
 Diese Schneidige  
**Stowers Greif-Maschine**  
 Modell 43  
 mit Torpedo-Freilauf, Laterne u.  
 Glocke kostet von jetzt an nur noch  
**120 Mk.**  
 bei  
**Richard Günther**  
 L.-Kleinschöcher, Mühlitzer Str. 17, II.  
 (Kein Laden.) [8455]  
 Verlangen Sie Preisliste.

**Neu eröffnet Neu**  
**Rekord-Fahrrad-Haus**  
**O. Kneisel**  
 Hauptgeschäft: Filiale:  
 Mühlitz b. L. Stötteritz, [8444]  
 Fahrräder [2441]  
 von 80 Mk. an ohne Gummi.

**Original-Kronen-Räder**  
 Münchener für gang  
 Deutschland. 1200 \*  
 Acnte der id. Marke  
 m. Verordnungsfeier  
 (nicht ein Posten von)  
 jährlicher Modelle bis  
 auf weiteres 55 A, 65 A u. 85 A  
 Dedon mit Leinen Radeln + 3 A.  
 Schlaude 1.75 A.  
 Reparaturen sofort.  
**Otto Reinhardt**  
 D.-Sohl., Neuf. Gall. Str. 35  
 Generalvertreter der  
 Ditzsches-Werte Nürnberg.  
 Auf Teilzahlung  
 Am Fahrradgeschäft  
 Plagw., Numb. Str. 15.  
 Reparaturen. \*  
 Beschaffung auch Sonnen \*

**Keine Ramschware**  
 auch eine 4 Wagon, auch keine  
 4 Wagon, auch nicht alle u.  
 pretreiter, sondern nur Gher  
 pretreiter er M. v. St. Stahlrad  
 am Original-, Nova- und  
 Allright-Fahrräder.  
 f. am u. u. pa. a. a. \*  
**Felix Grieger, L. Gohlis**  
 Gohlische Straße 65/67.  
 NB. Großes Lager in Rabern  
 angeführte Marken am Wege.  
 Sehr. Beschaffung ohne Kaufm.  
 Wir drucken: N. Dobrock,  
 Regentier, Neuf-Meckau.

**4 Waggon Fahrräder**  
 Va. Fabrik: 53, 60, 75, 86 A. u. v.  
 Einig. Original-Strassen- u. Bahn-  
 renner, ganz wenig gefahren, w  
 u. u. r. 1 reib. Groh Posten fische  
 Laufdecken 2.50 Mk. \* amüslich  
 Zubehör zu Spottpreisen.  
 \* Te. la blun. nem gennet. \*  
**Leipziger Fahrrad-Industrie**  
 Rich. Stölzel, nur Seb. - Bach-Str. 39/41.  
 Alle Räder neuwie in haltend.  
 Sonne-9 Refschilunna schattet.

**Meteor-Fahrräder!**  
 Serie 100 Stk am Lager!  
 Permanent billiger Verkauf zu  
 günstigen Bedingungen.  
 \* Sehr billig!  
 für Herren 85, 80, 70 Mk., für  
 Damen 62, 70, 80 Mk.  
 Greg. Gohlis, Neuf. Gall. Str.  
 neben Schülerposthofs, im Laden.  
 Reparaturwerkstatt für alle Systeme.

**Fahrräder**  
 f. Adrekat, v. 75 Mk. an. Gebt.  
 Räder bill. Gewissenh. Reparatur.  
 Alle Zubehöreile i. nur la. Qual.  
**Fahrrad-Rast, Leipzig-Platz 29**  
 Hoofh. H.-u.-D.-Rad, kompl. m. Lat.  
 Abreleah. apothb. Seb. Bachstr. 38, I.  
 H.-u.-D.-Rad, M. Charlotenstr. 6, I. r.  
 Dauerh. H.-u.-Dam.-Rad, Teila. g.  
 bill. z. verk. Neud. W. 11. r.  
 Gebt. Herren-Rad, Torpedof.,  
 z. verk. Co. Köpffierstr. 8, I. 1.  
 Sell. Gelegenheit! Damen- und  
 Herren-Rad (pottd. Markt 2, IV.  
 Fri.-Rad 45 A. - Heine-Str. 118, II. 1.  
 Eleg. H.-u.-Damen-Rad, Teila. g.,  
 b. z. verk. Neud. Gemeindef. 5. 1. r.

**2 Herren-Räder 80 Mk. verk.**  
 Kleinsch., Mühlitzer Str. 17, II. 1.  
 H.-Rad 25 u. 30 A. u. u. u. u. u. u. u. u. u.  
 Rad b. z. verk. Th. W. 11. r.  
 Rad bill. Ro. Kirchstr. 94, III. W.  
 Herren- und Damen-Räder  
 erfindl. Marken. Teila. g. gestatt.  
 Sells. Annenstr. 8, IV. Jahu.  
 D.-Rad b. Kisch, Clarastr. 1, I. 1.  
 Dauerh. Rad f. 40 Mk. zu verk.  
 Kleinschöck, Mühlitzer Str. 84, pt. I.  
 Fahrr. m. Fr. last neu, verk. billig  
 Ang. Karl-Krause-Str. 52, III. r.

**Rad, mod. Geosel, 38 Mk., Bl.**  
 Lauchstädter Straße 80, I. r.  
**Fahrräder zu verk. Grohshöcher,**  
 Hauptstraße 88, I. [8480]  
 H.-Rad v. W. Raumb. Str. 6, II. r.  
**Fahrrad v. Bl. Verleb. Str. 1, I. r.**  
 D.-Rad v. Bl. Raumb. Str. 15, III. W.  
 Herren-Rad, 2 fkg, bill. z. verk.  
 Berger, Unb., Demmeringstr. 78 c.  
 Eleg. Damsr., 3 mal gef., f. 65 A. u. u.  
 Stindenau, Gemeindefamistr. 21, I. 1.  
 Eleg. Tourenrad, w. neu, u. u. u. u. u.  
 b. Lindenau, Kustrumstr. 4, II. 1.  
 Herren-Rad für 27 Mk. z. verk.  
 Endenau, Reuterstraße 63, pt. I.  
 Rad verk. Reudn., Augustenstr. 1.

**Unt. Damenrad bill. zu verk.**  
 Seneleberstraße 26, I. [8459]  
**Guterh. H.-Rad für 38 Mk. zu verk.**  
 Gohlis, Blumenstr. 5, III. I.  
 Neues Rad 85 Mk. Markt 2, IV.  
**Fast n. Rad m. Fr. mit bed. Vert.**  
 zu verk. End. Poststr. 11, I. r.

**Fahrrad-Zubehör und Ersatzteile**  
 1000 Stück auch aus Mäntel  
 von 2.- bis 2.50 Mk. an  
 1000 Gleden von 18 Plg. an  
 1000 Laterne von 80 Plg. an  
 800 Lampen von 30 Plg. an  
 800 Paar Velare 1.60 Mk. an  
 800 Ketten von 1.85 Mk. an  
 200 Sattel von 2.40 Mk. an  
 800 Satteldecken v. 80 Plg. an  
 500 B. Samaden u. 60 Plg. an  
 sowie in allen übrigen Teilen  
 erdliche Paner, billige Berechnung  
**Kluge & Uhlmann**  
 Eisenbahnstr. 96. Nordstr. 20.

**Laufdecken, Luftschläuche**  
 billig.  
**Herm. Würck**  
 Friedr.-List-Str. 4, III. Lychnid.  
**Achtung!**  
 1 Wag. Laufdecken u. Luftschläuche  
 v. 1.50-5 Mk. Groh. Post. Befere-  
 u. Gasschläuche, v. 50 Plg. an.  
 Wringmasch. v. 8 Mk. an. Wring-  
 maschinenmalgek. St. 43. Aufs-  
 pumpe v. 50 Plg. an. Auswahl in  
 Federn u. Gleden, Sätteln, Ge-  
 maschen u. sämtl. Zubehör. postb.  
 Rosenbläh, Kreuzstraße 23, pt.

**Wegenebeldlauf!**  
 Großer Posten Pa. Laufdecken  
 2.50 A. Pa. Schlaude 1.50 A  
 nur Dufourstraße 21, Laden.  
 Fahrradteile Beethovenstr. 11.  
 Sportw., Kinderwag. u. Beistelle  
 Verkauf, Barneder Str. 88, III. r.  
**Guterh. Kinderwagen bill. zu verk.**  
 Reueburger Str. 37, Post 1, W.  
**Guterh. Kinderwagen für 8 Mk.**  
 zu v. l. Co., Bornsche Str. 86, II.  
**Guterh. w. Kinderwagen zu verk.**  
 Kaufhünei, Zonadstr. 10, III. W.

**Winklers Kinderwagenhaus**  
  
 nur Idididididid  
 müssen Sie aus h.  
 Kaufwunsch. Sie  
 bevor weit laufen  
 kein Kabaki, aber  
 bis 16 Prop. niobr.  
 streng fette Preile.  
 Ständige Ausw.  
 in 3/4 50 mndel.  
**Most u. Fabrikat.**  
 Nr. 52, w. 255,  
 Pora, G. nur  
 30 A. Köhrw.  
 18 A. an, Pora,  
 G. 28-75 A

**Körwag. Co., Ecksteinstr. 4, III. r.**  
 Mod. dunkelbl. Kinderwag. m. G.  
 zu v. l. Markt. Steinweg 20, G. I. II.  
 Gebt. Kinderwagen mit Gr. zu  
 verk. Gohlis, Viendelstr. 28, IV.  
**Guterh. Kinderwagen mit Gr.**  
 10 A. zu verk. R. Orengrstr. 8, I. 1.  
 Kinderwagen (blau) m. G. u. M. u.  
 verk. Rdn. Jolepinenstr. 26, III. r.  
 Dauerh. Kinderw. m. Gr. f. 5 A.  
 Sells. Torgauer Str. 82, III. W.  
 Adrw. v. Sell. Annenstr. 8, IV. 1.  
 Mod. Adrw. (neu), 1 Schlauchlanin.  
 zu verk. Sisonienstr. 27, G. pt.

**Guterh. Kinderwagen m. Gr. zu**  
 verk. End. Poststr. 11, I. r.  
 Post. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.  
 Guterh. Kinder- u. Sportw. m. Gr.  
 v. l. bill. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.  
 Post neuer Kinderwagen zu verk.  
 Gollabeth-Wilce 78, Hausmann.  
**Guterh. Kinderwagen m. Gr. zu**  
 verk. Kleinsch., Diefelstr. 54, III. 1.

**Kauf-Haus-Brühl.**  
 am 28.  
**Berufskleidung**

Monteurjacken, echtfarbig	2.20	2.00	1.45	
Monteurjacken, pa. Körper	3.50	2.90	2.50	
Monteuranzüge, echtfarbig	4.35	3.75	2.75	
Monteuranzüge, pa. Körper	5.50	4.75	4.50	
Monteurhosen, echtfarbig	2.15	1.75	1.30	
Monteurhosen, pa. Körper	2.60	2.25	2.10	
Mechanikerkitel, braun Körper			3.00	
Schriftsetzerkitel	2.75	2.00	1.65	
Maler- und Bildhauerkittel			3.10 2.60	
Kürschnermäntel	6.00		4.65	
Operatiomsmäntel			3.60 3.20	
Schlosserblusen	2.00	1.65	1.45	
Kellnerjacken			4.10 3.10	
Metzgerjacken			4.00 3.50	
Dienerjacken				3.90
Friseurjacken	4.10	3.60	2.75	
Kochjacken			4.25 3.75	
Konditorjacken			3.50 3.25 2.75	
Friseurschürzen				0.75
Konditorschürzen				1.25 0.95
Kellnerschürzen				1.25 0.95
Metzgerschürzen				1.50 1.25

**Neu aufgenommen:**  
 Herrenpaletots und Ulster, Herrenbeinkleider  
 Lodenjoppen, Waschjoppen, Lüsterjacketts.

**Sehr gut. Kinderwagen bill. zu**  
 verk. End. Poststr. 11, pt. I.  
**Kinderwagen mit Gr. 7 Mk.**  
 verkauft. Gummi, Gölstr. 8, I.  
**Kinderwagen billig zu verkaufen**  
 End., Fleimmgstr. 6, III. W.  
**Kinderwagen billig zu verkaufen**  
 Risch., Winderstr. 24, G. pt. I.  
**Guterh. Kinderwagen billig zu verk.**  
 Gohlis, Jolepinstraße 20, II. r.  
**Guterh. Kinderwagen m. Gr. bill.**  
 zu verk. Bl., Sealfelder Str. 11, I.  
**Guterh. Kinderwagen m. Gr. zu**  
 verk. St., Knechtstr. 6, I. r.  
**Mod. fast neuer Kinderw. m. Gr.**  
 bill. zu v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.  
 Sig. u. Liegewag. bill. zu verk.  
 Schl., Brodhändstr. 48, IV. Kynid.

**Liege- u. Stuhlwag. zu verkaufen**  
 Reudnit, Weinrichtstraße 22, I.  
**Guterh. Sportwagen m. G. zu**  
 verk. So., Sudwigstr. 123, IV. W.  
**Billig. Sportw. m. G. Beiff. m. M.**  
 Beiff. v. l. St. Albertmerstr. 55, III. 1.  
**Guterh. Sportwagen m. G. zu ver-**  
 kaufen. St., Dampfer Str. 15.  
 Gutth. h. w. g. Co., Adrekatstr. 9, II. 1.

**Sehr gut. Sportw. u. Reiff. m. M. 5**  
 v. l. Kleinsch., Mühlitzer Str. 40, III. r.  
**Sportw. m. G. bill. Gölstr. 20, I.**  
**Guterh. verk. Kinderst. bill. z. verk.**  
 Sells., Schönenb. Str. 18, S. v. r.  
**3 vierdr. Wagen, e. für Pony od.**  
 Gef. Zafelnhm. u. H. Welterow, 5.  
 10 Str. Tragf. Wapen 11. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.  
 Ein- u. Hochwagen v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.  
 Gebt. stark. nicht zu groß. 2rad.  
 Wagen ohne Fed. m. Kalfenauffg.  
 bill. z. v. l. Co. Döthiger Str. 26B, p. r.

**Kinderw. u. Stobenw. gth. zu**  
 22 A. v. k. 848, Wassorturm 21, III. 1.  
**Guterh. Kinderwag. bill. zu verk.**  
 Gohlis, Georgenstr. 85, II. I.  
**Guterh. Kinderwag. m. Gummir.**  
 h. v. l. Gohlis, Reigenstr. 28, IV.  
**Guterh. Kinderwag. m. Gummir. b. z.**  
 verk. W. u. W. Jahnstr. 80, I. W.  
**Kinderwagen 3 Mk., 2 Essiglässer**  
 1 Mk. Neustädter Str. 28, III. 1. r.  
**Eleg. Stillewag. neu. Waschtisch**  
 m. Wärmorp., ein gr. Bonebauer,  
 versch. Bilder: Engels, Mary usw.  
 billig. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.

**Sig. u. Liegewag. bill. z. verk.**  
 Schleißh., Schnorrstr. 1b, II. r.  
**Sig. u. Liegewag., Waschtische**  
 v. l. St. Gohlis, Mühlitzer Str. 19, G. I. 1.  
**Stillewagewagen u. Frollaufrad v. l.**  
 Kleinsch., Winderstr. Str. 25, III. 1.  
**Eleg. Stillewag. gewogen bill. z. verk.**  
 Stötterit., Leptzger Str. 88, pt. r.  
**Vast neuer Stiz- u. Liegewagen bill.**  
 v. l. St. Merleburger Str. 70, I. r.  
**Stillewag. 7 u. Albertinerstr. 77, III**  
 2 fkg. Sportw., 8 Beiff. m. u. o. M.,  
 1 Blument., bis. Tischlerhandw. u.  
 elektr. G. v. l. St. Reuterstr. 80, I. r.

**Gut. 2 fkg. Sportw. m. G. z. verk.**  
 Volkstmb., Torgauer Str. 7, I. W.  
**2 fkg. Sportw. So., Katalenstr. 19, I. W.**  
**Sportwagen m. Gr. zu verkaufen**  
 Anger, Möllauer Str. 7, pt. W.  
**Sportw. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.**  
 Dauerh. Pappenwag., Etage, ei.  
 Geldkass. 5. z. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.

**Dr. med. Stutzer, prakt. Arzt**  
 Arzt der Ortskrankenkasse und aller Kassen mit freier Arztwahl  
 hält ab 8. Mal d. J. am Montag, Mittwoch und Freitag  
 jeder Woche, abends von 6-7 Uhr in Lützscheu, Hauptstrasse,  
 Kühns-Haus, I. Etage, **Arztliche Sprechstunde** ab. [7811]

**E. Reischel, Naturheilkundiger. Tel. 10266.**  
 L.-Co. Gustav-Freytag-Str. 34, I. **Frauenleiden** behandelt -  
 Sprechzeit: 8-9 und 1-3 Uhr. **Frau Reischel**

**Anger & Ullrich, Grimmaischer**  
 Steinweg 4, prüfen Ideen kostenlos.  
**Vorzügliche Verwertung**

**Achtung, Geröllgellehaber!**  
 Ein schön gelegener Garten  
 mit großartig eingerichteter Ge-  
 nussanlage bill. zu vt. event.  
 a. Zell. Co., Döthiger Str. 26 B, p. r.

**Für den Garten**  
 empfiehlt Gemüse- u. Blumen-  
 pflanzen als: Sellerie, Karfe,  
 verpflanzte, Kohlrabi, Salat,  
 Tomaten, Belegen, Kernen usw.,  
 blühende Stiefmütterchen.

**F. Langkopf**  
 Leipzig-LI., Merseb. Str. 121.  
 Gartenlaube für 10 Mk. zu verk.  
 Lindenau, Henrichstraße 41, pt. r.  
 Eine eiserne Gartenpumpe zu vt.  
 Baunsdorf, Wilhelmstr. 15, pt. r.

**R. Waldmann**  
 Zoologische Handlung  
 Dufourstraße 21.  
 f. Kanarien u. Exoten,  
 Käfige für alle Vögel,  
 Aquarien, Terrarien.  
 Fische, Pflanzen etc. in gr. Ausw.

**R. E. Schroder**  
 Königsplatz 7  
 Handlung von Lederwaren für  
 Schmeißer- und Kistenmacher.

**Seefangkästen u. Flugbauer bill.**  
 v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.  
**Größ. Waldvögellbauer u. Kinder-**  
 beiff. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.  
**Junge neummelnde Fiege zu verk.**  
 Gohlis, Lauterstraße 19.  
**Junge Kanarienv. zu verkaufen**  
 Sabelfeld, Hauptstr. 88, I.  
**Junge Kanarienv. zu verkauf. u.**  
 fkg. Hammer z. Dedon empf.  
 Lindenau, Reuterstraße 42, II. 1.  
**Junge Kanarienv. gr. Rasse, verk.**  
 Stötterit., Ferdinand-Poststr. 40, pt.  
**Junge Kanarienv. verkauft**  
 Connewitz, Zwenf. Str. 8, pt. W.

**Nähm. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l. v. l.**  
**Alt-Gummi**  
 von Fahrrädern, Pneumatik,  
 Ersatzschläuche, Ventilringe,  
 Säure, Gummihandschuhe sowie alle  
 Sorten Gummi in lauf.  
**Hermann Würck**  
 Leipzig, Friedr.-List-Str. 42  
 Nähe Krohnplatz. [28422]

**Arbeitsmarkt.**

**Stellen-Angebote**  
 Offene Stellen finden erst-  
 ranche Aufnahme in der  
 Leipziger Volkszeitung.

**Wer Stellung sucht**  
 verlange die „Deutsche  
 Besatzungspost“ S. 11. 11. 11.  
**Tüchtiger Dirigent**  
 für Männer-Chor (80 Mann)  
 gesucht. Offert an M. Bloch,  
 Wohlitz, Ermiliger Straße 14.

**Tischler**  
 als Zeilb. mit 1000 A. Einl. gef.  
 Off. u. V. A. 1863 a. Bil. Zeit. Str. 52.  
**Sehracht tüchtige Rabsitzputzer**  
 u. Spanner. Gustav & Konig,  
 Dessauer Str. 26, ob. Polter Indleiser,  
 Neubau Handelshof. Nürnch. Adell.

**Tüchtiger Schweifdrehet**  
 per los. gesucht. Brühl 51, III.  
**Nebenverdienst.**  
 In jedem Betriebe geeignete  
 Personen z. Betrieb eines her-  
 vorragenden patentamtlich gefch.  
 Artikels, der von fast jedem  
 Menschen als wichtig praktische  
 Sache los. erlarmt wird, gesucht.  
 Postkarte genügt. R. Wiedemann,  
 L.-Volkmarstorf, Bergstr. 32, pt.  
**Gesucht an jedem Ort**  
 Leute, auch Frauen, welche  
 Vertr. erffil. hochleg. Kritik über-  
 nehme. Hoß. Verdienst. Auch lohn.  
 Nebenerw. Ausl. vollst. grat. u. fr.  
 Herm. Wolf, Zwolkanstr. Nordstr. 30.

**Gigaretten- u. Pausenarbeiter gesucht.**  
 Gohlis, Eisenstr. 82, II. W.  
 Suche los. tücht. Zigarettenmach. od.  
 Zigarettenmacherin, b. auch Wählert.  
 macht. Bl., Lauchstädt. Str. 35, pt.  
**Schneiderinnen**  
 werden angenommen. M. Ingmann,  
 L.-Kleinschöck, Diefelstr. 50.

**Unterricht.**  
**Klavir- u. Violoncellounterricht**  
 A. Schaffer, Pl., Gollmuthstr. 12.  
**„Musik- u. Gesangslehre“**  
 „Musik- u. Gesangslehre“ von  
 „Musik- u. Gesangslehre“ von  
 „Musik- u. Gesangslehre“ von  
 „Musik- u. Gesangslehre“ von  
 „Musik- u. Gesangslehre“ von  
**Früher-Unterricht!**  
 Gründl. Ausbildung zur frühesten  
 Damen-Salon Querstrasse 33, pt.

**Vermischte Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
 Meiner verei. Kundsch. zur  
 gefälligen Nachr., daß ich für  
 den Schleißer- u. Pausener  
 Bahn-Invaliden (einmalig)  
 Herrn Rudolf Kruse, Adel-  
 heidstraße 88, keine Arbeit mehr  
 mache. Darne vor Leuten, welche  
 auf meinen Namen gehen. Sells.  
 nicht hauffiren. [8499]

**Rat**  
 in all. Rechtsang., schriftl. Berath.  
 C. Krasner, Sch. u. Kleing. u. S.  
 C. Krasner, Sch. u. Kleing. u. S.  
 C. Krasner, Sch. u. Kleing. u. S.  
 C. Krasner, Sch. u. Kleing. u. S.  
**Steuer-Reklam. Klagen, Ge-**  
 suchte etc. gander und billig.  
 R. Sabelbergerstr. 10 (Laden).

**Patente**  
 A. Schmann & Co. Leipzig

**Schuhmacherel**  
 Münzgasse 7.  
 Auf Ihre Sohlen u. Abfätze  
 können Sie warten.  
**Elektr. Betrieb.**  
 Herrenstr. u. Abfätze 2.75 A.  
 Damenstr. u. Abfätze 1.90 A.  
 Ged. 40 Plg. mehr.  
 Otto Trapp, Neureudn., Mühlstr. 8b.  
**Reparatur-Werkstatt**  
 für säm. Musik-  
 Instr., Gramm-  
 phon., Drehorg-  
 bandon u. Hob-  
 harmonika usw.  
 Klaviers, Harmonikas u. M. a. a. r. t.  
 u. a. e. l. W. Stark, G. u. v. v. d. St. 47.

**Aufpolstern!** Matr. 3.50, Sofa 7.00  
 Lind., Aurenstr. 4.

**Damen- u. Kinderherbeide wird**  
 angefert. Neud., Bergstr. 10, I. 1.  
**Extrablagen dieser Nummer**  
 von der Firma Fr. Robert  
 Wiedemann, Stötterit., ein Pro-  
 spekt für die Abonnenten in  
 Stötterit. [8499]  
 Von der Firma Max Gohlis,  
 Lindenau, ein Prospekt für die  
 Abonnenten in Leipzig. [8499]

**Gerichtssaal.**

**Landgericht.**

Bei 100 Mark Monatsgehalt mit zehn Kindern „gelehret“ zu sein, ist keine leichte Sache. Er war Postkassierer. Darum folgt nun die bekannte Geschichte: Unterschlagung im Amt, Verurteilung, Dienstentlassung. Der 41 Jahre alte Postkassierer M. in Dahleu versuchte sich ehrlich durch die Welt zu schlagen. Sein kleines Gehalt reichte jedoch nicht hin, 12 Mäuler zu speisen; er lehnerte also noch nebenbei und machte den Lärm, wie ein Privatunternehmer hat. Der Staat fragt ebenso, wie ein Privatunternehmer hat, ob ein Arbeiter 2, 3, 4 oder 10 Kinder zu ernähren hat. Die Lohnhöhe ist „angeordnet“ festgesetzt und damit basta! Dem Postkassierer wird zur Last gelegt, im Jahre 1904 aus einem ihm anvertrauten Paket eine schwarze Schürze entwendet zu haben. Er war schon seit Jahren verdächtig, wie seine Vor-

gelehren behaupten, da oftmals Pakete herabstolen worden waren, besonders solche, die Lebensmittel enthielten. Der Postkassierer steck in Schulden; er bezieht beim Kaufmann Waren auf Buch. Ein Wunder ist das nicht, wenn man nur 100 Mark Monatsgehalt bezieht und zehn Kinder bestift.

Der Oberpostinspektor Wagner in Leipzig nahm schließlich die Sache in die Hand und haussuchte bei M. Er fand die Schürze, ein Halstuch und Taschentücher, lauter verdächtige Gegenstände. Die Schürze allein aber ist M. zum Verhängnis geworden. Es wurde durch den Fabrikanten, einen Sachverständigen und den Musterzeichner, der das Muster zu der Schürze gezeichnet hatte, festgestellt, daß die Schürze aus einem bestimmten Paket entwendet worden ist. Zwar konnte dem Postkassierer der stricke Beweis für seine Schuld nicht erbracht werden, jedoch waren die Indizien so zahlreich und stark, daß eine Verurteilung des Mannes erfolgte. Ihm wurden fünf Monate Gefängnis ausdiktet.

Ein lebenswürdiger Vorgesetzter ist übrigens der schon erwähnte Oberpostinspektor Wagner in Leipzig. Bei der Haus-suchung, die er in der Wohnung des Postkassierers vorgenommen hat, er ihm den guten Rat gegeben: Er möchte sich doch aufhängen, dann bekäme seine Frau wenigstens noch Pension. Die Frau, die gerade im Wochenbett lag, regalierte er mit der Frage: „Wie schmecken denn die Läubchen? (Es sollten irgendwo gerade Läubchen abhanden gekommen sein.)“ Der Herr Oberpostinspektor wollte diese Reueherungen nicht zugeben, die erstere wurde jedoch durch den Dahleuer Postverwalter bestätigt, während für die letztere allerdings nur die betroffene Frau eintreten konnte.

Die Postkassierersleute, die den Staat so reich mit Kindern beschenkt haben, werden nun von demselben Staat dafür hart bestraft, daß sie mit den geringen Mitteln, die er für den Unterhalt gewährt, nicht auskommen konnten und daß sie nicht ehrlich geblieben sind. Wie schwer aber das Ehrlichbleiben unter solchen Umständen ist, das beweisen die Gerichtsakten.

**Ganz aussergewöhnliches Angebot zum Mess-Sonntag**

In nachfolgenden weissen Batistblusen, Kleidern und Mänteln.



- Nr. 48801  
M 2.90
- Nr. 48815  
M 3.60
- Nr. 48145  
M 4.—
- Nr. 4511  
M 5.—
- Sämtliche Blusen  
in allen Größen  
am Lager.
- Nr. 48049  
M 6.50
- Nr. 42200  
M 7.—
- Nr. 4565  
M 13.—

**Soweit der Vorrat reicht!**



- Paletots**  
aus englischen Stoffen, Damen-  
und Backstrahgrößen  
von M 6.— an
- Nr. 29516  
**Weisses Batistkleid**  
in allen Größen vorrätig  
das Stück M 6.50
- Nr. 29805  
**Weiss Imt. Leinenkleid**  
mit dunkelblauem Metrosenkragen,  
Krawatte etc. das Stück M 13.—  
Dasselbe Kleid in dunkelblau  
u. weiss, schmal gestr., Sat. d. St. M 11.—
- Nr. 29824  
**Weiss Imt. Leinenkleid**  
in allen Größen vorrätig  
das Stück M 20.—
- Schwarze Frauenpaletots**  
halbanliegend und in Glockenform aus  
Rips und Tuch  
von M 14.— an

Leipzig  
Petersstrasse 36  
**Sperling & Wendt**  
Kaufhaus für Kleiderstoffe und Damenmäntel.

Auf Grund einer

# Verfügung des Kgl. Landgerichts Leipzig

III vom 9. März 1909 wurde Herrn Markus Anspach verboten, das Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft, dessen Eröffnung in dem Grundstücke Hallesche Straße 1 er angezeigt hatte, zu eröffnen und zu betreiben. Es wurde ihm aufgegeben, die an dem Grundstücke angebrachten Plakate zu entfernen, beides unter der Androhung einer Geldstrafe bis zu Mk. 1500 oder einer Haftstrafe bis zu 6 Wochen für jeden Fall der Zuwiderhandlung.

Eine größere Anzahl von Gläubigern, durch Herrn Anspach verständigt, bildeten eine Vertrauens-Kommission, mit deren Zustimmung das gesamte Lager mit bedeutendem Verlust verkauft wurde. Die Besitzerin des Grundstücks, die Leipziger Terrain-Gesellschaft, gestattete jedoch die Benutzung des Lokals nur bis zum 1. Juni dieses Jahres. Die großen Warenbestände im Verkaufswerte von Mk. 43700 ca. gelangen daher zu beschleunigtem Verkauf. Aus diesem Grunde sind die Preise ganz bedeutend, teilweise bis zur Hälfte der früheren Preise, herabgesetzt. — Auf jedem Stück ist der streng feste Preis in Zahlen deutlich vermerkt. — Das Lager besteht naturgemäß bis auf das letzte Stück aus frischer, hochmoderner und erstklassig verarbeiteter Ware.

Verkaufszeit von 8 bis 2 und von 3 bis 8 Uhr. Mess-Sonntags von 11 bis 8 Uhr.

Herren-Anzüge und Paletots	statt Mk. 13.— bis 65.—	für Mk. 7.— bis 39.—
Burschen-Anzüge u. Paletots	statt Mk. 9.— bis 46.—	für Mk. 5.— bis 28.—
Knaben-Anzüge und Paletots	statt Mk. 3.50 bis 24.—	für Mk. 2.— bis 14.—
Herren-Beinkleider . . . . .	statt Mk. 2.— bis 18.—	für Mk. 1.— bis 10.—

Pelerinen für Herren, Burschen u. Knaben. Sommerloden-Toppen, Herren-Westen jeder Art, Kniehosen, Leibchenhosen. Ohne Verbindung hiermit gelangen Waren-Posten ganz bedeutend unter Preis zum Verkauf.

# Hallesche Strasse 1 Ecke Brühl im Neubau.

Grösste Attraktion der Messe  
zu sehen im Indischen Tempel  
neben dem Haupt-Restaurant.

**Haases  
Löwenmensch**



der  
**Liebling  
Frauen  
und Kinder**

Einzig dastehendes Naturwunder  
Lebend! Lebend! Lebend!  
17 Jahre alt!

Außerdem: **Tabor**  
der Mann mit den drehbaren Gliedern.  
Die **Seejungfer** (Sirene)  
gefangen vom Oberst-Leutnant Barnes an  
der Küste von Uden.  
3 Meter lang! 2 Meter Umfang!  
Eintrittspreis  
für alle 3 Sehenswürdigkeiten:  
1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. Kinder  
und Militär die Hälfte. [7236]

**Albertsburg, L.-Kleinziemer**  
Ecke Wigan- u. Sieberstr.  
Telephon 485.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten nebst großen u. kleinen Gesellschaftszimmern. **Küche und Keller** in bekannter Güte. Ungemüthlicher Aufenthalt. Schachtungsvooll **Bernhard Franke**.

— Messplatz —  
Der  
**Löwenmensch**  
:: Lionel ::  
Liebling der Damen u. Kinder  
17 1/2 Jahre alt,  
unterhält sich in 3 Sprachen

**Haase**

— Messplatz —  
**Stufenbahn**  
Jeden Dienstag u. Freitag:  
Elite-Abend von 8 Uhr an  
Jed. Mittwoch. Sonnabend:  
Kinder-Fest von 3 bis  
7 Uhr nachm.  
Dutzendkarten  
zu ermäßigten Preisen.

— Messplatz —  
**Toboggan**  
Dutzendkarten  
zu ermäßigten Preisen.

**Haase**

— Messplatz —  
**Berg- und  
Tal-Bahn**  
Dutzendkarten  
zu ermäßigten Preisen.

Grösste Mess-Attraktion:

**Der Löwenmensch**

Zu sehen im Indischen Tempel neben dem Haupt-Restaurant.



Wo isst man die hochfeinen  
Jauerschen und Wiener Würstchen  
aus der Konsum-Fleischerei L. Plagwitz?  
Nur beim **Schlanken Ede**  
Stand zwischen Haases Stufenbahn  
und Hypodrom Noblesse.



**Park Dölitz** Empfehlung mein arbeits und schönstes  
Familienlokal im Süden der Stadt.  
**Ausschank vorzüglicher Biere.**  
Preiswerte Küche. Telephon 86-0.  
Ergebenst **Paul Thierbach**.

**Forsthaus, Knautkleeberg**

Empfehle zu bevorzughenden Ausflügen meine bei. vor. Wälder.  
Gesellschaftszimmer mit Instrument. — Speisen und Getränke  
hochfein. [2892\*] Ergebenst **Joseph Herzog**.

**Ratskeller, Knautkleeberg.**

Empfehle zu bevorzughenden Ausflügen meine froh. Lokalitäten.  
Zwei schöne Gesellschaftszimmer mit Instrument. Herrlicher Garten  
(10) Peri. fassend. Vorzögl. Landschlaken. Ergebenst **Emil Oehler**.

**Wachol**

der-Saft ist eins der  
bewährten Hausmittel  
zur Kräftigung des Magens,  
Förderung der Verdauungs-  
fähigkeit und Anregung der  
blutleitenden Organe.  
Wohlschmeckend und gesund.  
Preis: 1 Pfd. Qual. I 2.— Mk.,  
1/2 Pfd. 1.10 Mk., Qual. II (ge-  
süsst) 1 Pfd. 1.50 Mk.,  
1/2 Pfd. 0.80 Mk.

Reformhaus Thalysia  
Zentrale Neum. 40, Süd. 38, Pfl.  
Lauchstädterstr. 11, L. Dammringstr. 21,  
G. H. Hallescherstr. 81, B. Schlegelstr. 4,  
V. Eisenbahnstr. 68, Th. Silberstein-  
str. 23, R. 1. Unt. Münsterstr. 19b, S. 12  
Leipzigeral. 30, Ostsch. Gauschenstr.



Billige böhmische  
**Bollfeder!**  
10 Pfd. neu ge-  
schl. Mk. 8.—,  
bes. Mk. 10.—,  
weisse daunenw. geschlossene  
Mk. 15.—, Mk. 20.—, schne-  
weisse daunenw. geschlossene  
Mk. 25.—, Mk. 30.—, Versand  
frk., zollfr., p. Nachn. Umtausch  
u. Rückn. geg. Portovorgüt.  
gestatt. **Benedikt Sachsel**,  
Lobes 159, Post Pilsen, Böhmen.

**Hauptrestaurant**

Neuer Messplatz. [7216\*]  
Aschenbrenner mit seinem Oberländer.  
Belustigungen aller Art.  
Täglich: Echte Nürnberger Rostbratwürste.  
Direkt vom Fass. **Löwenbräu-Schankbier!** Direkt  
vom Fass. Festwirt **Georg Zeisner**.

**Restaurant Hallischer Hof, L.-Gohlis, Strasse 120.**  
Bringt meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende  
Anmerkung. **H. Biere, kräftigen Mittagstisch.** Jeden Sonntag  
Schweinsknochen. [92980] Achtungsvoll **Otto Sachsel**.

Der Revisionismus und die Internationale.

Von Rudolf Silberding.

I.

Vertrat am Revisionismus, das ist die Anlage, die gegen die sozialistischen Monatshefte erhoben werden muß. Wenn es in dem Sammelurium verschiedenster Meinungen, die man in Deutschland mit dem Namen des Revisionismus belegt, eine zu geben schien, die affen jenen, die sich in Gegensatz zu der Taktik der deutschen Sozialdemokratie gestellt haben, gemein war, so war es die Propaganda für einen engeren Zusammenschluß der „proletarischen Demokratie“ mit der bürgerlichen. Das war die Helikopterlehre, die sie alle vereinte, mochten sie sonst noch so sehr auseinandergehen in allen andern Fragen; das war das Universalmittel für alle Schäden, die die historische Entwicklung Deutschlands politischer Entwicklung auferlegt hat. Zwar war die Propaganda stiller geworden, seitdem die Realität des Bloks von Haußmann bis Kautskys die Illusion des Bloks von Bebel bis Hoffmann erschlagen hatte. Aber — so mußte man glauben — unsere Revisionisten sind kluge Opportunisten, denen alles gleitet und die die alte Hoffnung auf dem Grabe des großbürgerlichen Bloks sofort aufs neue aufpflanzen würden. Sollten wir uns getäuscht haben und müssen wir uns unsere Herzen vor Freude hüpfen lassen über die wenn schon nicht reuigen, so doch bekehrten Sünder? „Harmlosere Tierchen gibt es auf Erden wohl kaum als eine gewisse sehr verbreitete Gattung deutscher Demokraten. Sie mögen neun Zehntel aller antimonararchischen Mäße machen, die zurzeit in Europa zu Markte kommen, und vom Nord an Abel bis zur letzten Berliner Messerheherei alle Uebel dieser Welt von den deutschen Bösen ableiten; ihr Selbstum ist doch nur mit Eisenfarbe bestrichene Puppe. Und wenn sie auch die ehrliche Unmoral unserer Bordelle, die bekanntlich durchwegs von einem Geiste Betruglicher Heidenhetzerkeit und Juvenalischer Steghaftigkeit des Wüthes geleitet sind, über die verstellte, dumpe Miskernheit der Stillschleppers legen lassen: sucht nicht den Pferdeschweif, sucht lieber gespaltene Hufe. Denn wisset, wie grimmig sie brummen, wie länderhaft sie lachen sie sich bemühen, sie sind doch zahme blörende Schafchen, und wenn sie ein hoher Herr, namentlich ein ausländischer, der dann gar nicht einmal so hoch gestollt zu sein braucht, hinter den Ohren kratzt, so wackeln sie niedlich mit dem Lämmergeschwänzchen.“

Der grime Hohn gegen die bürgerliche Demokratie, mit dem Karl Leuthner in den sozialistischen Monatsheften seinen Feldzug eröffnet, mag berechtigt sein oder nicht; er wirkt aber auf alle Fälle das, was man sich als das taktische Programm der deutschen Revisionisten anzusehen gewöhnt hatte, völlig über den Haufen. Denn das Bündnis mit eisensarbener Puppe bietet keinen ethisch-ästhetischen Reiz, und Schwanzpartei der Lämmergeschwänze zu werden ist kein Ideal, wofür man deutsche Arbeiter zu gewinnen vermag, was auch diejenigen einsehen müssen, denen die Geschichte nur von idealen Triebkräften bewegt erscheint. Freilich, Leuthner reitet seine wütende Attacke gegen die deutsche Demokratie auf dem Kampfweg der auswärtigen Politik. Aber was er ihr vorwirft, sind Charaktereigenschaften, die ihr Wesen treffen und ihrer Betätigung auf dem Gebiet der inneren Politik nicht minder verderblich sein müssen. Der Wortschwallbe von Lämmergeschwänzen ist eine physiologische Eigenschaft, die in- und außerhalb der Landesgrenzen unveränderlich bleibt, und... „aus Puppe bad' ich kein Schwert“, sagt Stegfeld. Denn wer will noch für ein Bündnis eintreten mit Leuten, deren Politik eine „sömische Verbindung von Snobtum, bedientenhafter Ausländererei und Junterheulerlei“ darstellt, nach dem strengen Urteil Leuthners, dieses rasenden Max des Revisionismus, der allerdings das homerische Urbild nicht ganz erreicht; besteht doch dieser den hegreichen Kampf gegen eine ganze Schafherde, während Leuthner seine Speere schleudert gegen Lämmergeschwänze, besetztigt an eisensarbener Puppe. Und auch der Ausgang ist zum Glück verschieden; Max kam zur Vernunft, befah den Schaden und verübte Selbstmord, was alles war bei Leuthner nicht zu fürchten brauchen; denn beschädigte Lämmergeschwänze lohnen die Klage nicht, ebensowenig wie die Enttäuschung jener, die sich an diesen in die Höhe ziehen wollten und nun plötzlich die abgefallenen Stümperchen in der Hand, auf dem Rücken liegen.

Leuthners Verdammungsurteil muß also schwerwiegende Gründe haben und die deutsche Demokratie muß wirklich hoffnungslos verkommen sein, wenn die sozialistischen Monatshefte Angriffe Raum geben, die die ganze bisherige Kritik des Revisionismus an der Taktik der Partei so jämmerlich in Unrecht setzen. Sehen wir zu. Um es kurz zu sagen, Leuthner wirft den deutschen Demokraten bedientenartige Ausländererei vor. Nach seiner Uebersetzung sind die „Engländer“ und die „Panlawisten“ und deren Hezereien gegen Deutschland Schuld an der Kriegsgefahr, während „die Deutschen, die seit vierzig Jahren Frieden halten, ihn auch in den Tagen ihrer unzweifelhaften Uebermacht nicht gestört haben“, also für die Entstehung der Kriegsgefahr wirklich nichts dafür können. Diese Einsicht ist aber den „deutschen Demokraten“ verschlossen und zwar nur ihnen.

Nur in Deutschland gibt es Schriftsteller, die es ihrer Nation förmlich als Kulturlosigkeit und Tölpelheit vorwerfen, das Joch einer militaristischen Fremdherrschaft abgeworfen zu haben. Der seltsame Scherz eines panlawistischen Wirtes würde es abweisen, dem Gegner zu dienen, ganze Scharen von deutschen Blättern dagegen machen auswärtige Politik, indem sie die Times, den Matin und die Nowoje Wremja überlesen. Auch der Chauvinismus ist eben nur ein Verbrechen, sofern er deutscher Chauvinismus ist. Und der Antimonalismus? Laßt uns dankbar sein. In den schweren Stunden, die wir dachten und sannten, was wir mit unsrer Schwachen Feder doch vielleicht dazu beitragen könnten, das furchtbare Verhängnis des Krieges fernzuhalten, boten uns die einzigen Trost und die einzige Unterstützung gewisse rechtsdeutsche Blätter — es waren diesmal, zu ihrer Ehre sei es gesagt, doch nur wenige — die sich täglich häcker-

mühten, den Kronprinzen Georg ins Heldennah zu reiten und seine Gastenübereten als die Offenbarungen des serbischen Volkszornes zu interpretieren. Wir freuten uns, denn wir wußten doch ein bißchen mehr von dem Unterger dieser Herrschaften. Und als dann die Geschichte mit dem Tritt vor dem Bauch öffentlich wurde, spikten wir uns in Neugier darauf, wie die Braven sich nun winden würden. Es lohnte der Neugier. Es war wirklich lesenswert, dieser Ausbruch von Wehmut aus deutscher Demokratenbrust, diese großende Klage gegen das Schicksal, daß ein ausländischer Prinz, der durch das tägliche Schmähen auf die deutschen Hunde im Sturm die Bergen aller Freiheitsfreunde erobert hatte, nun durch eine unzeitige Aufwallung seines edlen, aber stürmischen Temperaments der Popularität verlustig wurde.“

So Leuthners Anlage. Man kennt die Weise, man kennt den Text und kennt auch die Verfasser. Es ist der alte Vorwurf der Nationslosigkeit, der Reichsfeindschaft, des Vaterlandsverrats, mit dem Bismarck und die kleineren nach ihm in allen Landen und in allen Sprachen der Welt die Klasseninstinkte des Bürgertums gegen das Proletariat aufreizten, wenn es den Machtbestrebungen und dem Expansionsdrang der kapitalistischen Klassen entgegenritt. Leuthner muß aber zugestanden werden, daß er die alte Weise wieder aufzufrischen verstanden hat. So viel Gift und Boshelt in so wenig Zeilen ist eine Leistung, die selbst den anspruchsvollen Herren der Deutschen Tageszeitung uneingeschränktes Lob entlockt. Soll man da noch den sozialistischen Monatsheften einen Vorwurf machen dürfen, daß sie solch vollendeter Arbeit Raum gewährt? Was vermochte alle revisionistische Prinzipienfestigkeit — man vergehe diese contradictio in adjecto — gegen die Verführung einer solchen Pitanterie, einen Sozialisten die Kanonen der Konserwativen und Nationalliberalen auf Demokraten abzufeuern zu lassen. In der Tat, die sozialistischen Monatshefte haben sich selbst überlassen und der Opportunismus feiert seinen größten Triumph, indem er aus Opportunismus den Opportunismus verleugnet. Arme Demokraten, die so vertrauensvoll auf die revisionistische Mauerung gehofft haben und nun plötzlich erfahren, daß aus den eroffenen Freunden ihre schlimmsten Feiniger werden! Arme Revisionisten, die, was sie jahrelang gesegnet, nun verfluchen müssen! Mit Hilfe der demokratischen Sturmgesellen wollten sie die Welt dem Sozialismus „mehr oder weniger“ erobern und statt der eisengespargerten Mannesfaust behalten sie nichts in der Hand, als ein nicht einmal eisensarbener Lämmergeschwänzchen. Es ist zum Weinen.

It's wirklich? Ausprechen was ist, ist radikale Taktik, ausprechen, was nicht ist oder nicht ausprechen, was ist, bleibt dann dem Opportunismus als taktische Regel. Ein drittes gibt es ja nicht. So legt denn dem gewissenhaften Forscher ein Artikel in den roten Heften noch ganz andre Art Verpflichtungen auf als die der Interpretation so viel zugänglicheren Artikel der Neuen Zeit, in denen das drin steht, was der Verfasser sagen will, während es die Kunst der Literaten und besonders der revisionistischen Publizisten ist, dem großen Kreis der Menge zu verhüllen, was dem kleinen inneren Kreis der Eingeweihten gesagt werden soll. Schwerer als Evangelienkritik wird freilich die richtige Interpretation mancher Stellen in den sozialistischen Monatsheften und nur im Laufe langer Jahre vermag der grübelnde Geist feste Grundsätze revisionistischer Quellenforschung zu ergründen. Sie zu beschreiben erfordert eine eigene Arbeit. Aber ein Grundsatz kann ohne weiteres formuliert werden. Sondere zunächst aus den Artikeln alle jene aus, die von uneingeweihten herrühren und profane Themen der Sozialpolitik, des Gesellschaftslebens und dergleichen mehr behandeln. Halte dich an jene, die die spezifische Politik des Revisionismus vertreten. Und dann frage dich, was immer ihr Inhalt, ihre Etikette und die Firmenbezeichnung, die sie führen: gegen welche Parteinossen, gegen welche Parteilgruppen, gegen welche Parteitaktion richtet sich der Artikel? Dann wirst du leicht den wahren Sinn erraten.

Leuthner schreibt gegen die deutschen „Demokraten“, gegen diese „Klubs der Harmlosen“. Was ist das? Wo gibt's solche Demokraten, wo vor allem solche von der geschichtlichen Art. Wo ist die Anzahl ihrer Zeitschriften, von denen Leuthner spricht, wo vor allem ihr politischer Einfluß? Die demokratische Vereinerung ist jung und klein. Ihr Führer Barth, der 1893 sich von Richter und seinen Mannen trennte, um Caprivi die Wiltärerlage zu bewilligen, ist sicher kein prinzipieller Gegner des deutschen Imperialismus, sicher kein Verehrer englischer Jingoos. Und diese Partei hat keine Anzahl Zeitschriften, hat auch nichts in der serbischen Frage die von Leuthner gekennzeichnete Politik gemacht, und selbst wenn sie es getan hätte, seit wann wendet sich Leuthner, der doch Politik und nicht Literatur machen will, mit so ungeheurem Zorn, der vor keiner Uebertreibung zurückschreckt, gegen eine kleine, einflusslose Gruppe? Was geht ihn deren Politik scheinlich an, solange sie eine solche quantitativ nachlässige ist?

Aber es gibt eine Partei, die zahlreiche Zeitungen zur Verfügung hat und die auch „demokratisch“ ist, und das ist die Sozialdemokratie. Wir können auch die Wut nicht verstehen, die dieser Artikel amtet, wüßten wir nicht, daß es in der Sozialdemokratie ein paar Intellektuelle gibt, die es nicht verwinden können, daß die Arbeiterklasse nicht ihrer Ansicht Gehorsam leistet, und eine Politik nach ihren Interessen und nicht nach den Bedürfnissen, Launen und Einbildungen jener macht. Die Erregung, die in dem Artikel lebt, wäre psychologisch unmöglich, richtete sie sich gegen ein Objekt von der Wichtigkeit der deutschen Demokratie. Aber es bedarf gar nicht psychologischer Deduktionen. Die konkreten Vorwürfe, die Leuthner gegen die auch in der serbischen Frage erhebt, lassen deutlich erkennen, wer gemeint ist. Nur war es bisher in der Parteipolemik üblich, offen den Gegner zu nennen, und nur unter dieser Voraussetzung hat sie für die Massen der Parteigenossen einen Wert. In der Tat, die Unterhebung zwischen den Eingeweihten und der profanen Menge mag bequemere sein, ist sie aber nicht, wie bei rasch zu injizierenden Parteitaktionen unvernünftig, so wirkt sie nur lächerlich und bedeutet, daß den Debatten über die

Politik der Partei jeder Erziehungswert für die Massen genommen wird, der ihre alleinige Rechtfertigung bilden kann. Für uns liegt also nicht der geringste Grund vor, Leuthners Discretion zur unstrigen zu machen, und wir zweifeln keinen Moment daran, daß mit den „Demokraten“ die deutsche Sozialdemokratie gemeint ist. Vielleicht ihre Gesamtheit — die Deutsche Tageszeitung erklärt, daß die Charakteristik der Demokraten vollständig auf die Genossen zutrifft; zum mindesten aber eine große Reihe Blätter der Partei verschiedener Richtung, zu denen auch die Fränkische Tagespost gehört. Daß die sozialistischen Monatshefte die Polemik pseudonym führen, hat offen zutage liegende Gründe. Einmal ist es weit bequemer, da es dem Angegriffenen schwer gemacht wird, zu erwidern, wenn er auf die Antwort gefaßt sein muß, er wäre ja gar nicht gemeint, habe er sich doch gemeldet, so fühle er sich eben getroffen. So plump die Methode, so wirkungsvoll bleibt sie. Dann aber lieben die sozialistischen Monatshefte zwar eine Parteipolemik, die geschlossen gegen die Radikalen geführt werden kann, sie vermeiden aber krampfhaft jede Polemik, die gegen Genossen geht, von denen sie sich in andern Fragen eine Unterstützung versprechen.

II.

In der Tat wird es auch dem Impresario des deutschen Revisionismus, dem Herausgeber der sozialistischen Monatshefte, nicht leicht, eine einheitliche Richtung vorzutauschen, die ihrerseits der herrschenden Parteipolitik eine andre ebenso geschlossene entgegenzusetzen hätte. Dieser Schein der Einheitsfront ist nicht zum wenigsten durch die Gewohnheit hervorgerufen worden, alles was den Vertretern der alten Anschauungen unrichtig zu sein scheint, mit dem Sammelnamen des Revisionismus zu belegen, wonach also alle Revisionismus genannt wird, was nicht Marxismus ist oder auch nur — und das ist nicht immer dasselbe — was nicht den politischen und taktischen Grundsätzen entspricht, die der deutschen Sozialdemokratie in ihrer spezifischen Entwicklung eigentümlich geworden sind. Aber diesen Schein zu erhalten, ist das Interesse aller, die zur herrschenden Parteipolitik in Opposition standen, da dadurch ihre Stärke weitaus größer ausfällt, als sie in Wirklichkeit ist. Eben deswegen aber ist es nötig, auch hier einmal darauf hinzuweisen, was ist. Da muß vor allem gesagt werden, daß der deutsche Revisionismus, wenn auch nicht ideologisch, so doch faktisch, eine ganz andre Stellung einnimmt als die reformistischen Richtungen des Auslandes, die gewöhnlich als ihm weisengleich genommen werden. Die Lehre von der Gemeinbarkeit der Interessen des Proletariats mit denen des radikalen Bürgertums konnte eine praktische Gefahr werden in Ländern, in denen der bürgerliche Radikalismus noch eine politische Macht, die Sozialdemokratie klein und deshalb ungefährlich, die Arbeiterklasse in ihrer Masse noch nicht von den bürgerlichen radikalen Anschauungen losgelöst war. Das taktische Prinzip des Reformismus liegt zeitweilig in Frankreich, wenn auch nur um der Preis der Spaltung der Partei, weil eine den spezifisch proletarischen Interessen fernliegende, in Frankreich übrigens weit weniger als anderswo bedeutungsvolle Frage wie die Trennung der Kirche vom Staat ein zeitweiliges Zusammengehen mit dem Radikalismus möglich machte. In Italien siegte der Reformismus und schloß den Bund mit Republikanern und Radikalen, ohne daß bisher ein nennenswertes Ergebnis für das Proletariat zu erzielen war. Hier geht aber der Reformismus Hand in Hand mit dem Kampf gegen den Syndikalismus. Die rasche ökonomische Entwicklung Norditaliens mit seiner Großindustrie macht das Entstehen moderner, leistungsfähiger Gewerkschaften dem Proletariat zur Notwendigkeit. Deshalb war es auch politisch berechtigt, die Richtung, die die schärfste Gegnerin des Syndikalismus in der Partei war, zum Siege zu verhelfen. Es ist diese ganz verschiedene Stellung zum Syndikalismus, was den französischen und den italienischen Reformismus unterseheidet. Wieder anders liegen die Verhältnisse in England. Denn dort existiert das spezifische politisch-taktische Problem des Reformismus nicht, der Arbeiterpartei durch Einschränkungen ihrer Forderungen, durch Verzicht auf bestimmte Kampfmittel, durch das Zurücktretenlassen der nun proletarischen hinter vermeintlich gemeinsamen Forderungen ein Zusammengehen mit dem bürgerlichen Radikalismus zu ermöglichen; handelt es sich dort doch umgekehrt um das Problem, die Arbeiter erst zu einer selbständigen Partei zusammenzuschließen respektive diese Selbständigkeit zu erhalten und sie zu vervollständigen. Alle diese Probleme aber sind in Deutschland längst erledigt, und so ist der deutsche Revisionismus im Gegensatz zu dem französischen und italienischen nie dazu gelangt, ein einseitiges politisches Programm entwickeln zu können. Denn statt auf Republikaner und Radikale, stehen er in Deutschland auf den Feilsinn und mußte erleben, daß dieser statt zum Bundesgenossen einer gemäßigten Sozialdemokratie zu dem der maßlos gebühten Konserwativen wurde. Dadurch war aber dem Revisionismus jener Halt genommen, den analoge Strömungen im Ausland besitzen, und so wurde er zu einem Gemengel hoher Ideologien, deren Vertreter nur eins gemeinsam haben, daß sie nichts vom Marxismus wissen wollen, zum Teil aus dem durchschlagenden Grunde, weil sie nichts von ihm wissen. Er wurde ein Sammelurium aller möglichen politischen, einander sich gegenseitig aufhebenden Ansichten, nur äußerlich zusammengehalten durch die gemeinsame Unzufriedenheit mit der Politik der überwiegenden Masse der Parteigenossen.

Diese Unzufriedenheit selbst aber bedarf gemäß der Erklärung, und diese ist nicht allzu schwer zu finden. Wir haben uns einmal an dieser Stelle bemüht, die Ursachen zu finden, die für die sogenannte Machtlosigkeit der deutschen Sozialdemokratie ausschlaggebend sind. Wir fanden, daß in dem Stadium ökonomischer und politischer Entwicklung, in dem sich Deutschland gegenwärtig befindet, die Eringung großer politischer Erfolge starken Widerständen begegnet, deren Ueberwindung großer Kraftanstrengungen bedarf, die nicht in jeder Situation geleistet werden können. Es ist eine Situation, die mehr der Vorbereitung künftiger Kämpfe als dem Kampfe selbst günstig ist, weil ein gewisser Gleichgewichtszustand in dem Mach-

Verhältnis zwischen Bourgeoisie und Proletariat eingetreten ist. Der Glaube, dessen Aenderung durch taktische Maßnahmen allein bewirken zu können, bedeutet eine Verkennung der Kampfbedingungen. Und diese Situation, die für Deutschland, das Land der stärksten Arbeiterpartei, am frühesten eingetreten ist, tritt allmählich auch für andre Länder ein in durch die historisch-politische Entwicklung dieser Staaten mannigfach modifizierten Formen. Unterdessen aber mußte die Verschiedenheit der Entwicklung, die im Ausland der schwächeren Sozialdemokratie Erfolge möglich machte, die der stärkeren in Deutschland versagt blieben, viele Parteigenossen in eine Opposition zur Parteipolitik treiben, zum Teil solche Genossen, die ein leidenschaftliches Temperament, die Erbitterung über die politische Unfreiheit, die Ungebildetheit, vorwärts zu kommen, gerade in Deutschland zu wertvollen Bestandteilen der Partei hätte machen können. Diese Opposition war von vornherein zur Unfruchtbarkeit und Selbsttäuschung verurteilt, weil sie die Bedingungen des Kampfes verkannte und subjektive Schuld suchte, wo objektiv-gesellschaftliche Faktoren die Ursachen waren.

Fehlte aber diese Erkenntnis, dann war es nur natürlich, daß alle möglichen Heilmittel angegriffen wurden, die den „eingebildeten Kranken“ — denn die Partei war nur in der Einbildung dieser Kräfte krank — gesund machen sollten. Da aber, anders als im Ausland, jene andre Alternative, die an Stelle des unabhängigen Vorgehens das Zusammengehen der Arbeiterpartei mit dem radikalen Bürgertum setzte, eine praktische Unmöglichkeit blieb, so war es unvermeidlich, daß an Stelle eines einheitlichen Reformismus nach ausländischem Muster eine Anzahl von Vorschlägen trat, um die Mitwirkung des Bürgertums zu gewinnen, daß jeder einzelne fast zum Wunderdoktor wurde, der das einzig wahre Heilmittel entdeckt haben wollte, von der Gewinnung süddeutscher Regierungshilfe zur Eroberung des preussischen Wahlrechts bis zu den Vorschlägen, in Ostpreußen Kleinbauern zu züchten, die den Klassenkampf des Proletariats unterstützen sollten.

Aber der deutsche „Revisionismus“ hat noch andre Wurzeln. Er schöpfte seine Kraft aus der Unterstützung, die ihm ein Teil der Führer der deutschen Gewerkschaften, die ihm ein leicht begreifliches Grün. Das Verhältnis von Partei und Gewerkschaften ist aus verschiedenen Ursachen in Deutschland nicht immer ungetrübt geblieben; meiner Ueberzeugung nach durch Fehler, die zuerst von der Partei gemacht wurden. Das soll kein Vorwurf sein, denn was uns Jüngeren als Fehler erscheint, ist für die Älteren wohl unvermeidlich gewesen, und es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, daß die Richtung, die die Partei gegenüber den Gewerkschaften eingeschlagen hat, zum Teil veranlaßt wurde durch die Autorität eines der begabtesten und klügsten deutschen Parteiführer, den die Revisionisten, allerdings mit Unrecht, gern als einen der Ährigen in Anspruch nehmen wollen, Ignaz Auer. Auch muß gesagt werden, daß gerade diese Fehler den Parteien des Auslands ein Quell der Belehrung waren, daß das Ausfechten dieser wie so mancher anderer Kämpfe der deutschen Partei den Bruderparteien so manchen Irrweg erspart hat. Aber die Differenzen zwischen der Partei und den Gewerkschaften führten diese dazu, sich an jene Elemente anzuschließen, die innerhalb der Partei in Opposition standen. Obwohl die ökonomische Einsicht in die Organisationsendenzen der modernen Phase des Kapitalismus gerade dem Marxisten über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Entwicklung keinen Zweifel läßt, konnte aus den spezifisch deutschen Verhältnissen heraus die falsche Meinung von der Möglichkeit eines Gegensatzes zwischen Marxismus und Gewerkschaftsbewegung entstehen, während umgekehrt in der Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterbewegung und damit von der gegenseitigen Untrennbarkeit von Partei und Gewerkschaften ein grundlegender Charakterzug der Marxischen Lehre erblidet werden muß.

Der Revisionismus hat diese Gelegenheit sehr gut benützt und indem er auf alle und jede Kritik der gewerkschaftlichen Erscheinungen verzichtete, sich die Sympathien vieler Gewerkschafter zu erwerben gewußt. Trotzdem ist auch dieses Verhältnis ein rein äußerliches, zufälliges, und mit der fast schon vollzogenen Ueberwindung der Mißverständnisse zwischen den beiden Seiten der proletarischen Bewegung muß diese Konstellation auch ihr Ende finden.

In allen andern Fragen gehen aber die Meinungen der Revisionisten viel weiter auseinander, als die der Parteimajorität. Vor allem das Verhältnis zu den süddeutschen Parteigenossen ist durchaus nicht so, als es auf dem Nürnberger Parteitag erschien. Nichtet sich der Artikel Leuthners auch jetzt zum Teil gegen Genossen, die in Süddeutschland tätig sind, so war gerade er es auch, der mit Spott und Hohn die Argumente zerstückelte, die die bairische Parteipresse für die Budgetbewilligung ins Feld führte. Jener akute Anfall von bairischem Patriotismus erregte den ganzen Zorn des in Preußen verlebten Leuthner, und die Feindschaft zwischen Quelsen und Ghibellini feierte in den Sozialistischen Monatsheften eine lustige Urständ. Aber es wäre verfehlt, anzunehmen, daß es sich nur um einen Gegensatz perverts veranlagter Patrioten in diesem sozialistischen Organ handelt. Vielmehr finden alle Anwendungen des bairischen Partikularismus in den Monatsheften Widerstand, wenn dieser auch nur dem kleineren, esoterischen Kreis merkbar wird. Als es in der Frage der Budgetbewilligung gegen die Radikalen ging, da ließen die Sozialistischen Monatshefte fast nur Anhänger der Budgetbewilligung schreiben, getreu ihrer Gewohnheit, die Taktik über das Prinzip zu stellen, die in diesem Fall geschloß, den Schein eines einigen Revisionismus vorzutäuschen, als sei plötzlich ganz Süddeutschland auf die Seite der norddeutschen Revisionisten getreten, während in Wirklichkeit der Vorgang umgekehrt war. In ruhigen Zeiten aber wird in den Sozialistischen Monatsheften dem bairischen Partikularismus übel mitgespielt, ganz ohne Rücksicht auf die Gefühle mancher Münchner Genossen. Während zum Beispiel die Münchner Post mit dem Lob nicht spargte, weil die Finanzminister der Einzelstaaten gegen das Besitzsteuerkompromiß zu Felde zogen, und dem bairischen Finanzminister mit den schlimmsten Folgen drohte, wenn er ein Titelchen der bairischen Finanzhoheit opfern sollte, schrieb Schippel kühl in den Sozialistischen Monatsheften, daß der Widerstand der Finanzminister unreaktionären Motiven entspringe; dabei nannte er allerdings die Münchner Post nicht, denn es gibt ja einen einigen deutschen Revisionismus. Aber selber

nicht in Wirklichkeit. Man nehme welche Frage man will, überall wird man eine Reihe unvereinbarer Ansichten bei Genossen finden, die sich Revisionisten nennen oder bisweilen auch nur so genannt worden sind. Da ist die Handelspolitik, wo die Revisionisten Calmer und Schippel unbedingte Schützöllner, die Revisionisten David und Bernstein ertragerte Freihändler sind. Da ist die Verfassungsfrage, wo viele Süddeutsche Neigung für den Föderalismus entwickeln, während die Sozialistischen Monatshefte für den Zentralismus eintreten. Da sind schließlich die Fragen der politischen Taktik, wo die deutschen Revisionisten sich ebenfalls aufs schärfste widersprechen. Da gibt es eine Reihe Genossen, die ihre Hoffnung auf ein Zusammengehen mit dem Freisinn setzen, andere, die am liebsten in der Stichwahl konservativ stimmen würden, da nach ihrer Meinung der Freisinn erst besichtigt werden müsse, bevor es zu einer politischen Gesundung im deutschen Bürgertum kommen könnte. Da gibt es Genossen, denen jeder Gedanke an eine Straßendemonstration, geschweige denn an einen Massenstreik als Tollheit erscheint; andere, die es der deutschen Partei zum stärksten Vorwurf machen, daß sie von dem Mittel der Demonstrationen nicht weit ausgiebiger und energischer Gebrauch macht. Und alle diese Gegensätze wohnen bisher friedlich beisammen in den Sozialistischen Monatsheften, wobei wir für die Konfusionen einzelner von der Ueberhöhung des Esperanto bis zur Unterschätzung der politischen Macht natürlich nicht den Revisionismus verantwortlich machen wollen. Der Herausgeber der roten Hefte sorgte mit Kunst und Sorgfalt dafür, daß nur jene Anschauungen ausgesprochen wurden, die im Gegensatz zu den Anschauungen der Partei stehen, und jene unvertreten blieben, die mit diesen übereinstimmten. Unzählige Artikel über Zollpolitik standen in den Sozialistischen Monatsheften von Calmer und Schippel, nie erinnern wir uns, dort eine Polemik gegen den Schützöll aus der Feder von Bernstein oder David gelesen zu haben. Aber dieses Prinzip des Herausgebers, der seine Zeitschrift zu einer solchen Fundgrube für die Agitation der Gegner machte, mußte scheitern, als er vor der bitteren Notwendigkeit stand, zwischen zwei Meinungen wählen zu müssen, die sich schroff gegenüberstanden und von denen die eine durch die Art ihrer Argumentation zu der andern in noch schärferen, man könnte sagen demonstrativeren Gegensatz geriet, als selbst die von den Sozialistischen Monatsheften verabscheute Politik der Partei. Jetzt mußte eine Entscheidung getroffen werden und die schöne Einheit ging in die Brüche.

### III.

Die Richtung der Sozialistischen Monatshefte ist consequent. Will sie Erfolge durch das Entgegenkommen an die bürgerliche Gesellschaft erzielen, so nützt es nicht, dies in Nebenbasselheiten zu beweisen, indem man den „guten Ton“ nicht verliert, Maß in der Agitation hält und was dergleichen Außerlichkeiten mehr sind. Hier hilft kein Mundspitzen, es muß gepuffen werden, zum Rückzug gepuffen werden in den für die kapitalistischen Staaten entscheidenden Lebensfragen, also auch in der auswärtigen Politik. Das hat der der spezifischen Richtung der Sozialistischen Monatshefte noch am ehesten verwandte italienische Reformismus gleichfalls begriffen, der auch anfängt, in der auswärtigen Politik eine Taktik zu verfolgen, auf die sich Leuthner nicht mit Unrecht berufen kann, während Jaures durch die Intensität seines sozialistischen Bewußtseins in der auswärtigen Politik durchaus dieselbe Haltung einnimmt wie die deutsche Sozialdemokratie und die englische Arbeiterpartei.

Mag bei Leuthners Angriff auf die Demokratie diese nur als eine Dedresse dienen, so zeigt die Wahl dieser Dedresse immerhin, daß die Hoffnung des Revisionismus auf ein Zusammengehen mit der Demokratie außerordentlich gering geworden ist. Das ist kein Zufall. Haben wir doch gerade in der letzten Zeit den völligen Zusammenbruch der Demokratie in Europa mit angesehen. In Frankreich den Abmarsch der Radikalen unter Clemenceaus Führung ins Lager der sozialen Reaktion, in England den Uebergang ins Lager des Imperialismus mit der gewissen Aussicht, bei den gefürchteten Neuwahlen eine zerschmetternde Niederlage zu erleiden, da die Wähler den consequenten Imperialismus der Konservativen dem inkonsequenten der Liberalen vorziehen. Imperialismus oder Sozialismus, so ist heute die Frage gestellt, und es gibt keine bürgerliche Partei mehr, die in Instände wäre, dem Imperialismus Widerstand zu leisten. Zugleich wird der Imperialismus zur einzigen Ideologie, die die kapitalistische Klasse dem Proletariat entgegenzusetzen hat. Die imperialistischen Machtpläne werden den alten nationalen Idealen unterschoben, und als anti-national und vaterlandsverräterisch gilt, wer nicht fremde Völker, fremde Landteile dem eignen Staate einverleiben will. In der imperialistischen Politik werden alle Gegensätze des kapitalistischen Staates auf die Spitze getrieben, wird die latente Kriegesgefahr aktuell. Aber soll der Krieg nicht allzu gefährlich für den Bestand des herrschenden Regimes werden, so dürfen die herrschenden Klassen nicht besorgen müssen, daß er gegen den Willen der Volksmassen gemacht wird. Die Gewinnung des Volkes für die imperialistische Ideologie wird für sie zu einer Frage ihrer Macht, und eine Partei wie die Sozialdemokratie, die gerade in dieser Frage den herrschenden Klassen entgegentritt, wird deshalb zu ihrem Todfeind. Der Reformismus aber will nicht Todfeindschaft, er will Entgegenkommen, und so muß er eben aufhören, den Imperialismus im eignen Lande zu bekämpfen. Ist aber die Gegnerschaft aufgegeben, dann ist Spielraum gewonnen für alle Nuancen, von den Konfusionären, die Kolonialschwärmerei mit Antimilitarismus und Freihandel vereinbar glauben, bis zu den consequenten Befestigern der Rüstungspolitik, des Schützölls, der Kolonialpolitik mit allen ihren Konsequenzen für Krieg und Sklaverei, wie sie Schippel das Schreckensthema des Revisionismus und das Schöpfkind der Deutschen Tageszeitung unermüdet vertritt.

Leuthner selbst geht noch einen Schritt weiter. Den meisten Reformisten ist das Entgegenkommen gegen die imperialistische Politik Mittel zum Zweck. Sie erhoffen durch eine verständliche Haltung Milderung der Gegensätze, Möglichkeiten des Zusammengehens und damit größere Ausichten wenn nicht für den Sozialismus so doch für gewisse demokratische und sozialpolitische Reformen.

Für Leuthner ist der Ausgangspunkt nicht der Sozialismus, sondern der Nationalismus. Er sieht nicht das deutsche, englische, französische, russische Volk mit seinen Klassen und deren verschiedenen Interessen, die sich auch in der Verschiedenheit der Stellung der Klassen zur auswärtigen Politik widerspiegeln. Er sieht nur ein „Deutschland“, das er liebt, und ein „Frankreich“, ein „England“, ein „Rußland“, das er haßt. Dieses „Deutschland“ liegt im „Herzen Europas“ und seine Nachbarn sind zugleich seine Feinde. Natürlich kann es da nur eine „nationale“ einheitliche Politik geben und die deutsche Arbeiterklasse muß mit der Kapitalistenklasse und ihren Staatsorganen zusammen nationale Politik gegen die Feinde machen. Glauben andre die herrschenden Klassen durch eine entgegengesetzte auswärtige Politik verfolgen zu können, so gibt sich Leuthner keiner solchen Illusion hin. Er will umgekehrt die Sozialdemokratie in den Dienst dessen stellen, was ihm die nationale und damit einzig richtige Politik zu sein scheint.

Aber andererseits widerspricht das Eintreten für die imperialistische Politik gerade der radikal-demokratischen Ideologie, die einen andern Teil der Reformisten beherrscht. Der Imperialismus ist Schützöllnerisch, sie aber sind Freihändler, zum Teil mit allen Illusionen der englischen Freihandelschule. Der Imperialismus ist kriegerisch, sie aber verabscheuen gewaltsame Lösungen und haben ein Herz für Friedenskongresse, die die internationale Abrüstung fordern. Der Imperialismus bedeutet neue finanzielle Lasten und Stillstand oder Verlangsamung der Sozialpolitik, er macht die Hoffnung dieser Reformisten auf allmähliches Hineinwachsen in den Sozialismus durch eine fortschreitende Sozialpolitik völlig illusorisch. Der Imperialismus ist schließlich auch seiner Ideologie nach das gerade Gegenteil der Demokratie. Lehrt diese die Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, so bedeutet der Imperialismus reine Machtpolitik, die nur das Recht des Stärkeren anerkennt, der alle demokratischen Forderungen lächerlich erscheinen, weil sie der Herrenpolitik Hemmnisse anlegen, der alle Verfassungsfragen im Innern nur lästige Ablenkungen sind von einer consequenten, einheitlichen, rücksichtslosen auswärtigen Politik, die der Imperialist für die alleinige Lebensfrage des Staates hält. Selbst von den Reformisten, die dem modernen Imperialismus als Demokraten kritischer gegenüberstanden, haben nicht alle der Versuchung widerstehen können, auch auf diesem Gebiet den herrschenden Klassen Konzessionen zu machen. Der Kolonialkrubel, der in Deutschland inszeniert wurde, hat auch unter ihnen manche zu Verteidigern oder Befürwortern einer Kolonialpolitik gemacht, die sie sozialistisch nannten, die aber in Wirklichkeit höchstens eine Schwächung des Widerstandes gegen kapitalistische Kolonialpolitik sein konnte. Aber weiterzugehen, hindert sie doch ihre demokratische Grundanschauung. Die wirkliche Gestaltung der Kolonialpolitik vollends in den letzten Jahren, die sich so gar nicht nach den Erwartungen sozialistischer Kolonialpolitik richtete, hat diese Richtung von ihrer Stellungnahme völlig abgedrängt und sie dadurch in gewissen Gegensatz zu der von den Sozialistischen Monatsheften redaktionell geförderten Richtung gebracht. Es war ein Zwiespalt, der in dem Kampfe gegen die Marokkopolitik zuerst offenkundig auftrat und in der Behandlung des deutsch-englischen Gegensatzes und der Orientfrage noch verschärft wurde.

Der Gegensatz der Richtungen innerhalb des deutschen Revisionismus spiegelte sich dabei auf internationaler Stufenleiter in der verschiedenen Haltung wider, die die italienische, von den Reformisten geführte Sozialdemokratie auf der einen, die französische geeinigte Partei auf der andern Seite einnahm. Während die Franzosen in der auswärtigen Politik in glänzender Weise und, wie besonders im Jahre 1905, als es sich um den Sturz Delcassés handelte, unter schweren Umständen mit rücksichtsloser Energie gegen die auswärtige Politik der Regierung zu Felde zogen und im Parlament, Presse und Versammlungen unermüdet die Machtpolitik bekämpften, unbelümmert um das Geschrei von Vaterlandsverrat, bedientenhafter Ausländerei und wie alle diese Wendungen heißen, die damals wie heute der Temps und der Matin gegen die französische Partei schleuberte — man findet sie ja alle ohne Mühe in Leuthners Artikel gegen die „deutschen Demokraten“ überseht — haben die italienischen Reformisten den bequemeren Weg gewählt, die „nationalen“ Gefühle zu schonen, den Kampf gegen die Gefahr eines Krieges zwischen Italien und Oesterreich um des Balkans willen als Pflicht den österreichischen Genossen allein zuzuschreiben und alles zu vermeiden, was die irredentistischen Neigungen ihrer republikanischen und radikalen Bundesgenossen im Inland verletzen könnte.

Sicher erfordert es die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß in der Stellungnahme der italienischen Genossen auch ein andres als das weitpolitische Moment eine Rolle spielt. Bei dem Gegensatz in Oesterreich handelt es sich nicht nur um Balkanfragen, sondern auch um die nationale Unabhängigkeit der österreichischen Italiener in Trent und Triest, also um den Gedanken des nationalen Einheitsstaates. Aber das entschuldigt sicher noch nicht, daß unsre italienischen Genossen in ihrer auswärtigen Politik die Gebote der internationalen Solidarität und der Kriegsgegnerschaft des Proletariats so sehr hintersich setzen, daß sich Leuthner in seinem Artikel nicht mit Unrecht auf ihre Politik als Zeugnis berufen darf. Nur daß, was bei Leuthner ihr Recht, vor der Internationale ihr Unrecht wird. Denn es bedeutete nichts weniger als die Sprengung der Internationale, wenn, wie es die Sozialistischen Monatshefte propagieren, wie es die italienischen Reformisten zum Teil getan haben, der Kampf gegen den Imperialismus als Pflicht nur dem Proletariat des Auslandes zugeschoben wird, während man selber im Verein mit der Regierung die imperialistische Politik des eignen Landes nach Kräften fördert. Wenn der Avant statt die Nachricht, daß „Oesterreich“ die Erdbebentkatastrophe benützen wolle, um „Italien“ zu überfallen, als Ausgeburat nationalistischer Hege zu stigmatisieren, feierlich versichert, wenn die Oesterreicher kommen, werden sie bei an der Grenze finden; wenn schon früher italienische Reformisten für das Bündnis mit dem Zaren eintreten, wenn aller Unfinn englischer, französischer, russischer und italienischer Zingoblätter über Deutschland in den sozialistischen Organen nicht mit der gebührenden Schärfe zurückgewiesen wird, wenn Chiesa im Parlament für die Rüstungspolitik eintreten kann und Bischoff das noch entschuldigt, so bedeutet das allerdings, daß die



italienische Partei den Beifall Leuthners verdient, es bedeutet aber auch, daß die Pflichten, die die internationale Solidarität des Proletariats jeder Sozialdemokratie auferlegen, von den italienischen Reformisten nicht sehr streng genommen werden.

Daß das aber eine große Gefahr in sich schließt, kann nicht zweifelhaft sein. Der einzige Widerstand, den der Imperialismus heute findet, ist der Widerstand der Arbeiterklasse, und die einzige Sicherung des europäischen Friedens ist die Furcht vor der Arbeiterklasse. Gegen diesen Widerstand richtet sich alle Agitation der herrschenden Klassen, und das Spiel der herrschenden Klassen bestimmt in der Tat jeder, mögen seine Absichten noch so gut sein, der in dieser Situation dem Proletariat rät, den Kampf dort einzustellen, wo er allein ausgefochten werden kann, den Kampf im eignen Lande gegen die imperialistische Politik der eignen Regierung. Er vermehrt die Kriegsgefahr und stachelt die kriegerischen Regierungen des eignen Volkes an durch ein entrüstetes Geschrei über die Schlechtigkeit des bösen Nachbarn, der auch den Friedlichen nicht ruhig läßt. Man gelangt so zu einer Politik, die kaum mehr durch Worte sich unterscheidet von der der schlimmsten und gefährlichsten Gegner des Proletariats. Freilich allzu groß sind die Gefahren nicht, daß diese Anempfehlung imperialistisch-chauvinistischer Politik beim Proletariat auf Gegenliebe stößt. Sind doch die Interessen des Proletariats so offensichtlich unvereinbar mit solcher Politik. Um hier Widerstand zu leisten, bedarf es nicht erst marxistischer Erkenntnis, und der beste Beweis ist die Haltung der englischen Arbeiterpartei, die dem Sturm chauvinistischer Erregung standgehalten hat, durch den proletarischen Intellektuellen vor Entgleisungen bewahrt, denen einzelne englische Intellektuelle leider verfallen sind.

In Deutschland vollends beweist der einmütige Widerstand der Parteipresse, den ausgelöst zu haben ein wirkliches Verdienst der Leuthnerschen Stilistik bildet, daß die imperialistische Politik in der deutschen Sozialdemokratie ihren unbekämpften und unerschütterlichen Feind finden wird. In dieser wichtigsten Frage sehen wir in der Tat die ganze Partei auf der einen Seite, einige vereinzelte Intellektuelle auf der andern Seite. Und es darf vielleicht die Hoffnung ausgesprochen werden, daß der Gegensatz innerhalb des sogenannten Revisionismus die Einheit und Schlagfertigkeit der Partei nur fördern wird. Das Verdienst von Leuten wie Schippel und Leuthner besteht vor allem darin, daß sie vor den Konsequenzen ihrer Anschauungen nicht zurückweichen und damit manchem die Augen öffnen über das Wohin.

Und die Schutzöllerei und die Kolonialpolitik sind nun einmal im Zeitalter der kapitalistischen Monopole, der Beherrschung der Staatsmacht durch die großen Kapitalistenverbände, die Grundlagen einer imperialistischen Politik, deren Fragen in letzter Instanz nur gewaltsame Lösungen kennen. Akzeptiert man die Voraussetzungen, so müssen auch die Folgen getragen werden, und es ist kein Zufall, wenn der Widerstand gegen Militarismus und Marinebau den italienischen Reformisten schon als Problem erscheint.

Wohin der Nationalismus führt, das zu zeigen hat Leuthner im selben Artikel in dankenswerter Weise sich bemüht und damit sich allerdings in Gegenlag zur gesamten deutschen Sozialdemokratie gestellt. Denn wenn irgendeine Forderung in der auswärtigen Politik als selbstverständliche Politik der gesamten deutschen wie der englischen Arbeiterpartei galt, so war es die nach einem Uebereinkommen mit England zur Einschränkung der Flottenausgaben. Leuthner, der in allen Staaten Feinde Deutschlands sieht, ist gegen dieses Uebereinkommen unter dem jubelnden Beifall aller alldeutschen und national-liberalen Blätter, von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung angefangen. Der Jubel ist hier um so größer, als selbst die Kreuzzeitung das Flottenübereinkommen als einen „ersten Wunsch“ gefordert, und ein alldeutscher Politiker wie Professor Schiemann die Ueberlegenheit der englischen Flotte als etwas Natürliches anerkannt hat. Zwar sagt Leuthner, er spreche nicht gegen einen Vergleich zur Einschränkung der Rüstungen, aber auch dies ist nur „Taktik“, da er es wie bei der Nennung der Demokraten anstatt der Sozialdemokraten vermeiden will, gegen eine parlamentarische Aktion der Partei Stellung zu nehmen. Man urteile selbst über den „neuen Gesichtspunkt“, unter dem Leuthner die Dreadnoughtfrage betrachtet:

„Die Klubs der Harmlosen, die in Deutschland zum guten Teil die öffentliche Meinung beeinflussen, bilden sich ein, hier liege alles daran, daß Deutschland sich zu einem Vertrage verstehe. Ich spreche nicht gegen einen Vergleich zur Einschränkung der Rüstungen. Doch glaube ich, daß man sich seine Schwierigkeiten wohl vorstellen muß, und namentlich, daß man für ihn nicht mit Argumenten wirken darf, die der englischen Kriegspartei die Agitation erleichtern. Der Vertrag, wie ihn die britische Regierung — angeblich — anstrebt (welch Vertrauen in die deutsche Ehrlichkeit, welch Mißtrauen gegen das „perfidious Albion! R. H.), bedeutet nichts anders als das, was die europäischen Mächte von Serbien als dessen Ehre und Souveränität abträglich abwehren zu wollen vorgaben: die Aufhebung des Selbstbestimmungsrechts der Nation dort zu Lande, hier zu Wasser. Nun mag die deutsche Souveränität weniger wert sein als die serbische. Allein, man muß sich wenigstens klar werden, daß von einer Vereinbarung zu gleichen Rechten gar nicht gesprochen werden darf. England stipuliert von vornherein seine Uebermacht, Deutschland seine Inferiorität. Ein solcher Vertrag kann nach aller Erfahrung der Geschichte nur befehlen, daß der belastete Teil, weil er den Krieg nicht wagt, den Erfolg der Niederlage auf sich nimmt. Auch dagegen will ich nicht predigen. Können wir den Schrecken eines für den deutschen Handel verheerenden Seekrieges nicht anders

entgehen, so unterwerfen wir uns, so begeben wir uns eines Teils unseres Selbstbestimmungsrechts! Nur ist es eines jeden Volkes unwürdig, sich die Wahrheit durch Phrasen zu verdunkeln.“

Folgen dann Fragen, die die Unmöglichkeit einer Durchführung eines solchen Vertrags dartun sollen, um schließlich mit der Behauptung zu schließen, daß ein solcher oneroser Vertrag unvermeidlich zum Kriege führen müsse — Leuthner sieht das Uebereinkommen in komisch wirkender Uebertreibung gleich der Kontinentalzölle (als wäre die einem Vertrag zwischen Napoleon und England entsprungen!) oder dem Tilsiter Frieden (dem aber doch ein Krieg vorausging!).

Wir müssen gestehen, das, was Leuthner hier sagt, freilich nicht annähernd so gut, schon bei den Liebert und Reim gelesen zu haben, bis auf den Satz: „Ich spreche nicht gegen einen Vergleich zur Einschränkung der Rüstungen.“ Eine Polemik gegen diese Ausführungen Leuthners zu führen, ist für einen Sozialisten nicht nötig. Herrn Hardens Zukunft ist gerade gut genug, um diese Argumente zu würdigen. Dort lesen wir in der Nummer vom 24. April:

„Als wir das Metermaß einführen wollten, schrieb die Kreuzzeitung, die Tatsache, daß wir uns dieses Maß von Frankreich aufdrängen ließen, sei eine große sittliche Demütigung. Mehr brauche ich Ihnen zur Kennzeichnung des Arguments kaum zu sagen. Wir haben, wenn wir der ausländischen Presse glauben dürfen, soeben einen überzeugenden Beweis unserer Macht gebracht; König Eduard hat gesehen, daß er „auf Granit beißt“, das englische Volk erkennt uns als vollwertig an: warum sollten wir nicht über die Möglichkeit verhandeln, ein Rüstungsverhältnis zu finden? So geht's ja doch nicht weiter: dem Schrecken ohne Ende muß das Ende mit Schrecken folgen. Die ganze europäische Politik steht im Zeichen der deutsch-englischen Rivalität. Lesen Sie die Meldungen vom Balkan: jedes neue Ereignis wird entweder deutsch oder englischen Einflüssen zugeschrieben. Nicht unser Verhältnis zu Frankreich: unser Verhältnis zu England ist der Pivotalpunkt. Vielleicht war es gar nicht so unklug, jede Debatte über die Rüstungsfrage abzulehnen, wie es in Kronberg geschah, wenn man eine Verbesserung unserer Situation abwarten wollte. Heute wäre es geradezu frivolo, sich unentwegt zu gebärden. Wir trachten danach, uns realpolitische Nützlichkeiten zu geben, und bestreben uns, die Politik als Geschäft zu behandeln. Nun, wer findet es denn demütigend für ein Syndikat, mit einem Konkurrenzunternehmen ein Abkommen zu schließen, das den Markt sichert und die Produktionskosten verbilligt? Niemand. Das ist cant und schlechter cant dazu, weil er einen Phrasenschiefer über Dinge deckt, die wir sehen müssen, wie sie sind, wenn wir die Selbstverblendung nicht teuer bezahlen wollen.“

Damit dürfen wir wohl schließen. Nachmals sei betont, daß es nicht starke Strömungen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie sind, die wir hier zu bekämpfen hatten. Wir sind sicher weit entfernt davon, die eignen Fehler beschönigen, die ausländischen Parteien vergrößern zu wollen. Aber die deutsche Sozialdemokratie wird durch ihre historische Entwicklung vielleicht mehr als jede andre vor Konzessionen an die imperialistische Ideologie geschützt. Wir haben leider gesehen, daß das nicht in der ganzen Internationale der Fall ist. In Stuttgart hat die Resolution über die Pflichten der Sozialdemokratie bei Kriegsgefahr nach langer, eingehender Beratung einstimmige Annahme gefunden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Resolution eine Art Minimalprogramm war, daß keine abschwächenden, wohl aber verschärfenden Modifikationen verlangt wurden. Voraussetzung aber jeder wirksamen Agitation gegen die Kriegsgefahr ist das Bewußtsein der unverbrüchlichen Solidarität der Proletarien aller Länder, ihrer unerschütterlichen Gegnerschaft gegen die Machtpolitik und das Expansionsbestreben der kapitalistischen Staatsgewalten. Wir meinen, daß seit Stuttgart Ereignisse eingetreten sind, die der Internationale die Pflicht erwecken, darauf zu achten, ob dieses Bewußtsein durch die Politik all ihrer Glieder wahrgenommen worden ist. Wir glauben, daß der internationale Kongreß in Kopenhagen gut daran täte, die gemeinsamen Richtlinien der proletarischen Politik in den auswärtigen Fragen der Arbeiter des Proletariats in Erinnerung zu rufen. (Neue Zeit.)

### Der Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands

hält vom 9. Mai an seine 11. Generalversammlung in Frankfurt a. M. ab. Dem Verband, der seinen Sitz in Leipzig hat, gehörten zu Beginn dieses Jahres 2140 Mitglieder an, und zwar 2048 Lagerhalter und 92 Lagerhalterinnen. Das Vermögen des Verbandes betrug am Schlusse des Jahres 1908 rund 45 770 M. Für Rechtschutz wurden ausgegeben im Jahre 1908 rund 900 M. gegenüber 805 M. im Jahre 1907. Daß die Stellung eines Lagerhalters durchaus nicht so sicher ist, wie allgemeyn angenommen wird, geht aus der gewährten Unzulageunterstützung hervor. Diese betrug im Jahre 1907 1252 M., im Jahre 1908 948 M. An Gemahregeltes wurde im Jahre 1908 als Unterstützung ein Gesamtbeitrag in Höhe von 487,50 M. ausgezahlt.

Auf der letzten Generalversammlung waren bereits mehrere Anträge eingegangen, in welchen die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung und einer Unterstützung bei Sterbefällen gefordert wurde. Diese Anträge wurden dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Gleichzeitig wurde der Vorstand beauftragt, der nächste Generalversammlung positive Vorschläge in bezug auf die Einführung kerartiger Unterstützungszweige zu unterbreiten. Diesen Auftrag hat der Vorstand ausgeführt, und er legt der Generalversammlung folgenden Plan vor:

### Unterstützung bei Stellenlosigkeit.

Wird ein Mitglied aus einem andern Grunde als unter C angegeben, stellenlos, so kann ihm ebenfalls eine Unterstützung in Höhe von 15 M. pro Woche auf die Dauer von 18 Wochen gewährt werden. Diese Unterstützung fällt weg, wenn der Verlust der Stelle die Folge einer unehrlichen Handlung des betreffenden Mitgliebes ist.

Mitglieder, die nach dem Ausscheiden aus ihrem Arbeitsverhältnis noch Gehalt beziehen, erhalten die Unterstützung erst von dem Tage an, an welchem der Bezug des Gehaltes aufhört.

Wenn ein Mitglied die Stellenlosenunterstützung 18 Wochen bezogen hat, so kann eine erneute Unterstützung erst dann gewährt werden, wenn das Mitglied wiederum mindestens 52 Wochenbeiträge entrichtet hat.

### Unterstützung in Sterbefällen.

Der Verband kann eine Beihilfe in Sterbefällen gewähren und zwar beim Tode eines Mitgliedes sowie beim Tode der Ehefrau des Mitgliedes. Die Höhe der Unterstützung an die Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes richtet sich nach der Dauer der Mitgliedschaft des Letzteren.

Die betr.: nach zweijähriger Mitgliedschaft 50 M.  
„ dreijähriger „ 75 „  
„ vierjährlicher „ 100 „

Die Höhe der dem Mitgliede zu gewährenden Unterstützung beim Ableben seiner Ehefrau beträgt 50 M. Diese Unterstützung kann nur dann gewährt werden, wenn das Mitglied mindestens 2 Jahre dem Verbanne angehört.

Auch von verschiedenen andern Bezirken des Verbandes liegen dahingehende Anträge vor. Auf Grund rechnerischer Unterlagen ist der Vorstand zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich infolge der Neueinführung der vorgenannten Unterstützungszweige eine Beitragserhöhung unbedingt notwendig mache. Er schlägt der Generalversammlung vor, an Stelle des jetzigen Monatsbeitrags von 1,25 M. einen Wochenbeitrag von 50 Pfg. zu erheben.

Von den zahlreich eingegangenen Anträgen sind besonders diejenigen der Bezirke München und Langenbielau-Striega hervorzuhöhen. Der Bezirk München beantragt, der Vorstand solle Stellung zu einer eventuellen Verschmelzung des Lagerhalterverbandes mit dem Handlungsgehilfen- oder Transportarbeiterverband nehmen. Der Bezirk Langenbielau-Striega beantragt, über diese Frage eine Urabstimmung unter den Mitgliedern vorzunehmen. Die Verschmelzungsfrage mit dem Handlungsgehilfenverband hat bereits die letzte Generalversammlung kurz beschäftigt. Ein dahingehender Antrag wurde dem Vorstand zu Erwägung übergeben. Wie aus dem vor einigen Wochen veröffentlichten Geschäftsberichte des Vorstandes hervorgeht, hat er auch diese Frage in Erwägung gezogen, jedoch hält er eine Verschmelzung mit dem Handlungsgehilfenverband allein nicht für zweckmäßig. Der Vorstand des Lagerhalterverbandes steht vielmehr auf dem Standpunkte, daß die wirtschaftliche Entwicklung die einzelnen Gewerkschaften dahin drängen wird, sich zu einigen großen Industrieverbänden zusammenzuschließen. Für das gesamte Handels- und Transportgewerbe wird dann nur eine einzige große Organisation geschaffen werden müssen. Wenn diese Entwicklung soweit vorgeschritten sein werde, dann würde der Lagerhalterverband der erste mit sein, der dieser Organisation beitrete. Jedoch sei es jetzt nicht zweckmäßig, einer ebenfalls nicht leistungsfähigeren Organisation sich anzuschließen, um kann in wenigen Jahren wiederum eine neue Verschmelzung zu vollziehen.

Einen breiten Raum werden auf der Generalversammlung ebenfalls die Tarifverhandlungen mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine einnehmen. Während ein Teil der Verbandsmitglieder die nach dem Düsseldorf Genossenschaftstage im Jahre 1907 abgebrochenen Tarifverhandlungen wieder aufgenommen wissen will, ist ein anderer Teil dagegen. Sie halten die Verhandlungen mit den einzelnen Verwaltungen für vortheilhafter als durch den Zentralverband deutscher Konsumvereine, der oftmals zu den allgemeinen Gewerkschaftsorderungen eine sehr „eigenartige“ Stellung eingenommen hat.

Eine Ueberrückung vom Vorstand veröffentlichte Statistik zeigt auch, daß die Verhandlungen mit den einzelnen Verwaltungen von gutem Erfolge waren. Diese Statistik erstreckt sich über 407 Konsumvereine und gibt Aufschluß über die Arbeits- und Gehaltsverhältnisse von 1785 Lagerhaltern und 248 Lagerhalterinnen. Es sind hierbei auch verschiedene unorganisierte Lagerhalter und noch mehr Lagerhalterinnen mit begriffen. Aus dieser Statistik ist zu ersehen, daß für 889 Lagerhalter resp. Lagerhalterinnen, die in 79 Vereinen beschäftigt sind, Gehaltsaufbesserungen erzielt wurden. Auch eine Verklärung der Arbeitszeit, die leider heute noch in manchen Vereinen bis zu 90 Stunden und darüber beträgt, wurde in mehreren Vereinen erzielt.

Ueber die Verhandlungen der Generalversammlung werden wir eingehend berichten.

### Quittung.

Für die Malausgesperrten gingen ein:	
Bereits quittiert	3.20
Frauendiskussion, L.-Dst	4.05
Beselleneinstand d. Firma Adolf Bleichert u. Co., L.-Gohlis	8.10
Doppelkopf, Gambrius, Arbeiter d. Gasanstalt Leipzig II	1.15
Ueberfrüh Hochwalder Genossen vom Mai-Telegramm	1.35
Summe:	19.85
Die Expedition.	

### Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:	
Speiseanstalt I (Hohannisplatz): Erbsen mit Rindfleisch.	
Speiseanstalt II (Lößbergstr.): Weiße Bohnen mit Schwarzkohlr.	
Speiseanstalt III (Münzengasse): Rubel mit Rindfleisch.	
Speiseanstalt IV (Regelstraße): Woksuppen und Sp. zget mit Rindfleisch.	
Speiseanstalt V (Wuzner Str. 5b): Weiße Bohnen mit Schwarzkohlr.	
Speiseanstalt VI (Neub. Straße): Weiße Erbsen mit Schwarzkohlr.	

### Zur gefälligen Beachtung!

Von einigen Filial-Ingabern und Austrägern wird darüber gefragt, daß die Abonnementbeiträge zuweilen erst gegen Ende des Monats eingeht. Wir machen die verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß der Abonnementbetrag im Voraus zu bezahlen ist, und daß unsere Austräger und Filial-Inhaber gehalten sind, Mitt. des Monats abzurechnen.  
Die Expedition.

# Sagen Sie einfach:

„Ich nehme nur den echten Rasthainers Malzkaffee, der schmeckt mir von allen am besten, weil er einen wirklich aromatischen Geschmack hat.“

# Konzert- und Ball-Etablissements.

Verlangt überall „**Alsina**“

Erstklassiges Erfrischungs- und Tafelgetränk **alkoholfrei.**

Alleinige Fabrikanten — **Ernst Reuschel & Co., Leipzig**  
General-Vertrieb: Niederlage der **Brauer**  
Stadtbrauerei, G. m. b. H., Köneritzstr. 35. Fernspr. 3511.

**Schillerschlösschen**  
Telephon 1378. Gohlis. Inh.: Karl Martinus.  
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**Groß. Garten-Freikonzert**  
Von 6 Uhr an: **Elite-Ball.**  
Jeden Montag findet der beliebte **BALL (bal paré)** statt.

**Drachenfels**  
L.-Gohlis. L.-Gohlis.  
Morgen Sonntag, von 8 Uhr ab  
**BALL.**

**Goldner Helm, Eutritzsch.**  
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an  
**Feiner Ball.**  
Dazu empfehle meine ausgepfl. Vereinsbiere, vorzögl. **Rähr.**  
Hochf. **Döllnitzer Ritterguts-Gose.**  
Montag: **Mensel-Sänger** und Ball.  
Dazu ladet ein [8689] **Fritz Ahnert.**

**Gosenschlösschen Eutritzsch**  
Telephon 7855.  
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an  
**Grosse Ballmusik.**  
Starkbesetztes Orchester. Montag **Neueste Tänze.**  
Humoristisches Konzert der Leipziger **Konzert-Sänger**  
und **Elite-Ball.**  
Dazu ladet freundlich ein [8590] **H. Franke.**

**Sängerhallen**  
Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art.  
Vorzügl. **Thüringer Gose** zu kleinen Preisen.  
H. ausgepfl. **Biere**, ff. **Gose** etc.  
Aufmerksame Bedienung.  
Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

**Goldne Krone, Connewitz**  
Morgen Sonntag  
**Grosse Ballmusik.**  
Ans. 4 Uhr. Entree frei. **Neues Parkett.** **Neueste Tänze.**  
Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

**Friedrichshallen.**  
Morgen Sonntag, nachm. 1/4 Uhr  
**Grosse Novitäten-Vorstellung**  
der **Seldel-Sänger.**  
Nachdem: **Grosser Fest-Ball**  
des **Zurnvereins „Vorwärts“** Leipzig-GSD (G. S.).

**Marktleberg, Gasthof Heiterer Bild**  
Besitzer: **Paul Hocker.** [8514]  
Tel. 651. 15 Minuten von Endstation Döllitz. Tel. 651.  
Herrlicher Ausflugsort.  
Freundliche Lokalitäten, ff. **Kaffee** und selbstgebackener **Ruchen** und **Kleberbrot.** — **Schöner Garten** mit **Kolonnade.**  
Sonntag: **Stark bes. Ballmusik.**

**Sächsischer Hof** Endst. d. Strb. 2 u 5  
Tel. 4556  
Morgen Sonntag: **Frühjahrs-Konzert u. Ball**  
des **Männergesangsvereins Hoffnung, Schönefeld.**  
In der Gaststube das beliebte **Frei-Konzert.**

**Papiermühle, Stötteritz.**  
Tel. 4078. Note Straßenbahn 2 u. 6. Tel. 4078.  
Sonntag, den 9. Mai 1909: **Grosse öffentliche Ballmusik.**  
Doppelt besetztes Orchester. Abwechselnd **Blas- u. Streichmusik.**  
Hochfeste **Tanzmusik** des **Städtens.** [8583]  
Am **Garten** bei günstiger **Witterung: Frei-Konzert.**  
Am **Garten** neu aufgestellt: Ein **automatisches Karussell.**  
Es ladet freundlichst ein **Artur Sennowald.**

**Gasthof Thonberg.** Sonntag **Grosses Ball-Fest.**  
Neueste Tänze, ff. **Spisen** und **Getränke.**  
Ergebenst ladet ein [7880] **Karl Richter.**

**Löwen-Park, Stötteritz.**  
Morgen Sonntag **Öffentlicher Ball**  
ausgeführt von 2 Musikkapellen, abwechselnd **Blas- und Streichmusik.** [7471]  
Gebr. **Wiesner** in vorzüglicher **Pflege**  
Freundlichst ladet ein **Rob. Schlegel.**  
NB. **Wein** **Stabilisment** etnei sich vo jählich zur **Abhaltung** von **Stammtessen**. — **Beste** **Entree**.

Auf zur **Baumblüte** nach **Engelsdorf!**  
**Gasthof Engelsdorf.**  
Morgen Sonntag **Grosses Maier-Fest.**  
Neueste **schneidige Tänze.** **Vornehmer Verkehr.**  
Empfehle jeden Sonntag **selbstgebackenen Ruchen.**  
Ergebenst ladet ein [8618] **Robert Henze.**

**Leutzsch Alter Gasthof.**  
Sonntag, den 9. Mai  
**Elite-Ballfest.**  
Es ladet ergebenst ein **Karl Schrupf.**

**Wachau** Gasthof zur Linde Besitz: **A. Fiedler.**  
30 Min. v. Döllitz **Saal** und **Garten**  
od. **Probethalder. Keller, Klöber, vorzügl.**  
Morgen **Frühlingsfest mit Ball** 1/10 Uhr **Preisanz.**  
Freundlichst ladet ein [8588] **Frau A. v. v. v. Fiedler.**

**Liebertwolkwitz Gasthof Gambrius**  
Morgen **Öffentliche Ballmusik.**  
Sonntag **Gr. öffentliche Ballmusik.**  
**Schneidige Musik. Neueste Tänze. Nachmittagsspaß.** **E. Fritzsche.**

**Alter Gasthof + Burghausen.**  
Morgen Sonntag, 2. **Gr. Frühlingsfest.** Um 9 Uhr: **Gr. Matigokocher**  
den 8. Mai **Polenkes, Gala-Konert. Alt-fränkische Lieder. Quadrillen. Erhkl. Pallorchester. Angenehmer Aufenthalt. Garten in herrl. Blüte.**  
Ergebenst **Karl Kominek.**

**Crostewitz Gasthof.** Sonntag, 9. Mai  
**Grosser öffentlicher BALL.**  
Schöner **Ausflugsort.**  
Ergebenst ladet ein **G. Naumann.**

**Wolfsschlucht**  
Brühl 35. Inh.: **L. Schreyfer.** Tel. 889.  
Lädt: **Original-Hauswein**  
**Duett „Elektra“.**  
Nur kurze Zeit!  
Sonn- und Festtags von 11-1 Uhr: **Frühstücken-Konzert.**

**Löwenbräu-Hof, Spezial-Anschank Brühl 69**  
Hell und dunkel 1/2 u 1 1/2 Pf.  
Gute **bürgerl. Rühr. & Thema.**

**Sieberts Restaurant, Tauchaer**  
Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit **Gesellschaftszimmer.**  
ff. **Biere, gute kalte und warme Speisen.**  
59107 Hochachtend **Louis Siebert.**

**Restaurant u. Café Gutenberg**  
Johannisgasse 19/21. [4198]  
Gatte meine freundlichen Lokalitäten, **Gesellschaftssaal** sowie **Gesellschaftszimmer** bestens empfohlen. **Billard, ff. Biere.** Vorzügl. **Mittags** nach **Wahl, son. reichl. Stammtische.** **Ergebenst Joh. Röhm.**

**Gambrius, Connewitz**  
Lädt seine Lokalitäten den **gehörten Vereinen** und **Gesellschaftszimmer** zur **Abhaltung** von **Vergnügen** und **Versammlungen** bestens empfohlen. **Hochachtungsvoll Alois Breiler.**

**Thüringer Hof, Gautzsch**  
Empfehle wert. Vereinen meine Lokalitäten m. **Gesellschaftssaal.**  
Gute  **Speisen** u. **Getränke.** **Ergebenst H. Doastgefanz.**

**Restaurant Saxonica**  
Plagwitz, Ecke **Zoochorscho Str. u. Schmeiderstr.**  
**Neu renoviert! Tel. 8098. Neue Bewirtschaftung!**  
Bringe meine **freundlichen Lokalitäten** einem **gehörten Publikum** in **empfehlender Erinnerung.**  
**Guter bürgerlicher Mittagstisch.**  
**H. Pforsburger Biere. Ausb. Wein. Rühr. & Thema.**  
Jeden **Sonntag** von 6 Uhr an **Schneidmessen.**  
Freundlichst ladet ein **Georg Ruhn.**

**Grüner Säger Schlenzig**  
Rüdelstrasse 14. Telephon 1848.  
Empfehle meine **freundlichen Lokalitäten**, **dekorative Kolonnade** und **Regelbahn.** **Speisen** und **Getränke** in **bekannter Güte.**  
**Theodor Thiene.**  
NB. **Abend** **Speisen** **mit** **Wahl** **Ergebenst.** **D. v.**

**Barned. Ritterschlösschen** Fernspr. Fr. 8378.  
Döllitz. d. **Strassenb. Pleischerplatz-Gundorf.**  
Sonntag **Öffentlicher Ball.**  
den 9. Mai: **Öffentlicher Ball.**  
Angenehmer **Familienaufenthalt.** **Vorzügl. Speisen** und **Getränke.** — **Freundlichst ladet ein** **Alb. Starckel.**

**Großstädteln. Feldschloss.**  
Herzliche **Baumblüte.**  
zu **Min.** **Supperie** von den **Endstationen** der **Centr. Bahn** nach **Gautzsch** und **Döllitz.** — **10 Min.** von **Gautzsch.**  
Sonntag, den 9. Mai **Größer öffentlicher Ball.**  
von **nachmittags 4 Uhr an**  
Für **ff. Speisen** und **Getränke** ist **bestens** **georot** und **ladet** **freundlichst ein** **Fr. Trapp.**

**Großschöder. Trompeter.** Morgen Sonntag  
**Öffentlicher Ball**  
verbunden mit **Grosser Blumen-Polonke.**  
Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

**Hänichen. Gasthof zum sächs. Hans.** [10 Min. v. Eutritzsch]  
Sonntag **Größer öffentlicher Ball.**  
9. Mai: **Größer öffentlicher Ball.**  
Dazu ladet ergebenst ein **Kraft Helmroth.**

**Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus**  
Station b. rot. elektr. **Strassenb.** **bn 2 u. 5.**  
Sonntag **Grosser öffentl. Ball.**  
9. Mai: **Schnelbiges Ballorchester. Urhideler Betrieb.**  
Von **1/4 Uhr** ab **bei** **altmöglichem Wetter**  
**Garten-Freikonzert.**  
**Bestrenommierte Küche. Vorzügl. Biere.**  
Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**  
Sonntag **Meysel-Sänger**  
mit **vorzüglichem Familien-Programm.**

**Stünz, Gasthof.** Streifenbahnverbindung nach allen Richtungen.  
Teleph. 7913. Sonntag **Öffentliches Ballfest.**  
9. Mai: **Öffentliches Ballfest.**  
Damenwahl — **Konert, Polonaise.** — **I. G. Wiener Gaj.**  
Jeden **Sonntag** **früh: Bouillon** und **Speckkuchen.**  
Es ladet ergebenst ein **Karl Grotho.**  
Freitag, den 14. Mai: **Meysel-Sänger.**

**Wahren. Birkeneschlösschen.** Fernruf 11981.  
Morgen **Grosses Ballfest.**  
Es ladet ergebenst ein **Max Müller.**

**Wiederitzsch. Bergschlösschen.** Fernruf 11981.  
Morgen **Öffentlicher Ball.**  
Idyllische, **staudfreie** **Gartenanlagen, Obstweinschänke,** **Fachpark** usw. **Die** **Baumblüte** **steht** **in** **voller** **Blüte.**  
**Ab** **Endstation** **Wiederitzsch, Rate** **Wagen** **Str. 3, Omnibus** **verbindung.** — **Freundlichst ladet ein** **Franz Vater.**

**Zweinaundorf. Gasthof.** Teleph. 7642.  
Der **Neuzett** **entsprech.** **Konzert-** u. **Balllokal.**  
Sonntag, den 9. Mai  
**Öffentl. Ball.**  
18 Min. v. **Endstation** **Stüttrich.**  
25 Min. v. **Endstation** **Wagner-Gr.**  
4 Min. v. **Bahnst. Zwetnaundorf.**  
Um **zahlreichen** **Besuch** **bittet** [8640] **Bernhard Petzold.**

**Beucha, Reichskrone.** [8470]  
Sonntag, den 9. Mai  
**6. grosses Bezirks-Radfahrerfest.**  
Von **10 Uhr** **vormittags** **Empfang** **aussärliger** **Bundesmitgl.**  
**Sammeln** **an** **der** **Reichskrone** **3 Uhr.** **Kurz** **Sahet** **durch** **Berw.**  
**Konert** **und** **Kollabefestigung** **im** **Garten.** **4 bis** **2 Uhr** **Bal.**  
**8 Uhr** **Kunstreisefahren.** **Dazu** **ladet** **freundlichst ein** **O. Köhler.**

**Restaurant-Übernahme.**  
Hierdurch **zur** **gefl.** **Kenntnis,** **dass** **wir** **das**  
**Restaurant z. Henkeltöpfchen**  
**L. Plagwitz, Erdmannstrasse 6** [8682]  
übernommen haben.  
Wir **werden** **Bemüht** **sein,** **bis** **uns** **Bestanden** **Gäfte**  
sowie **Freunde** **und** **Bekante** **stets** **mit** **dem** **Besten** **aus**  
**Küche** **und** **Keller** **zu** **bewirten** **und** **bittet** **wir** **das** **geehrte**  
**Publikum,** **uns** **in** **unserem** **neuen** **Unternehmen** **aktive**  
**unterstützen** **zu** **wollen.** **Hochachtungsvoll**  
**Gustav Pöger und Frau**  
**(früher Bütstier im Weinrestaurant im Mauricianum)**  
**Grimmaische Strasse 32.**

**Restaurant Drei Rosen**  
L. Plagwitz, Ecke **Lauchstädter** und **Zoochorscho Strasse.**  
Empfehlen unser **vollständig** **neu** **renoviertes** **Local** **zum** **gefl.**  
**Besuch.** **Heute** **abend** **Schneidmessen. Nachher** **kommen** **wir**  
**auf** **unser** **neu** **aufgestelltes** **Blasinstrument** **mit** **Akkompani**  
**menten-Betrieb,** **das** **erste** **welches** **in** **Leipzig** **und** **Umgebung** **ge**  
**sehen** **und** **zu** **hören** **ist,** **aufmerksam.** **Es** **versäume** **niemand**  
**sich** **dasselbe** **anzuhören.** [8688]  
Es **ladet** **dazu** **freundlichst ein** **Paul Risch u. Frank.**

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der neue amerikanische Zolltarif.

Wister Theodor Roosevelt versteht sich meisterhaft auf die politische Masche. Eins der Mittel, die Sympathie der „kleinen Leute“ und der glaubensfesten Arbeiter zu ergattern, war ihm das Donnern gegen die Plutokraten und ganz besonders gegen die Trusts. Das Maul hat der „Maulhelder“ furchtbar aufgerissen dabei, nur getan hat er nichts. Die Prozesse gegen Rockefeller haben diesen Plutokraten nicht das geringste geschadet, ebensowenig wie die Untersuchungen über das Trustwesen irgendeinem der Trusts gefährlich wurden, aber dem Philister war der „berühmte Ton“ des braven Theoddy ein Balsam. Als die Zeit der Wahl kam und es galt, einem seiner Parteigänger den Präsidentensessel zu sichern, hat Theoddy erst recht die Plutokraten mit Besch und Schwefel regaliert in seinen Reden, und das sog. Ein klein wenig mußte man bei diesen Kapuzinaden der Logik Rechnung tragen und greifbare Mittel zur Bekämpfung der Trusts in Aussicht stellen. Ein solches Mittel ist die Zollpolitik; Roosevelt und mit ihm die „republikanische“ Partei versprochen denn auch eine „Revision des Zolltarifs“. — Jetzt jagt Theoddy in Afrika Rhinocerosse und sein Nachfolger macht die Tarifreform, aber — ein echt amerikanisches Wunder! — statt einer Zollermäßigung dürfte das Resultat eine Zollerhöhung sein, statt eines Feldzugs gegen die Trusts wird es ein Feldzug gegen die Konsumenten. Allerdings: irgend etwas Sichereres weiß man bisher nicht, denn noch handelt es sich um Projekte und in Amerika ist es gerade keine Seltenheit, daß ein Gesetzentwurf, wenn er schließlich das Repräsentantenhaus und den Senat passiert hat, gar nicht mehr wiederzuerkennen ist, aber was man bisher weiß, läßt das schälimste befürchten.

In dem Entwurf, der Ende März veröffentlicht wurde, sind nämlich einige sehr bedeutende Zollerhöhungen vorgesehen, aber sie beziehen sich auf Waren, die entweder eine ganz minimale Bedeutung haben, oder bei denen die Einfuhr so gut wie ausgeschlossen ist, dagegen werden für andere Waren, die wirklich im Außenhandel der Union eine Rolle spielen, die Sätze durchweg erhöht.

Vor allem soll es ein Kampftarif werden. Seit der Einführung des Singley-Tarifs im Jahre 1897 hat die Union Differentialzölle in der Weise, daß der Präsident gewisse zollfreie Waren mit Zöllen belegen kann, wenn die Staaten, aus denen diese Waren stammen, die Union unbillig behandeln, und auf der andern Seite kann er Zollerhöhungen bis zu 20 Prozent zugestehen beim Abschluß von Handelsverträgen. Der neue Tarif soll dagegen von vornherein zwei Sätze enthalten, einen Minimalatz und einen um 20 Prozent höheren Maximalatz. Der Minimalatz wird auf Waren gewährt, die aus Ländern stammen, wo die Union die Mostbegünstigung genießt; Waren aus anderen Ländern unterliegen dem Maximalatz. — Dieser Kampftarif kann nun für Deutschland ganz besonders gefährlich werden. Bekanntlich ist ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht zustande gekommen, sondern es besteht ein Abkommen, das sich auf eine Reihe von Waren bezieht, wobei die Vereinigten Staaten die Mostbegünstigung allgemein nicht genießen. Es würde also mit dem Inkrafttreten des neuen amerikanischen Tarifs die Frage des Handelsvertrags wieder brennend werden. Das Abkommen kann jederzeit gekündigt werden und die Kündigungsklausel ist sechs Monate. Bisher ist eine Kündigung von keiner Seite erfolgt, sie wird aber erwartet, da es ausgeschlossen ist, daß die Vereinigten Staaten den neuen Tarif in Kraft setzen und Deutschland die bisherigen Zollsätze gewährt. Sechs Monate nach erfolgter Kündigung würden dann, wenn in dieser Frist kein Vertrag zustande kommt, auf deutsche Waren die Maximalsätze angewendet werden, während umgekehrt auch die Waren aus den Vereinigten Staaten mit den Maximalsätzen des deutschen Zolltarifs belegt werden würden, was besonders bei Getreide eine gewaltige Zollerhöhung bedeutet. Das würde der Zollkrieg in aller Form sein, ein Zollkrieg, dessen Folgen schier unübersehbar wären. — Ein Teil der amerikanischen Presse tut denn auch so, als wenn dieser Zollkrieg unmittelbar bevorstehe, und die deutschen Agrarier träumen ja seit Jahren von einem solchen Zollkrieg, der den Weizenzoll auf 7.50 Mk. erhöhen würde. Indessen darf man vorläufig noch hoffen, daß die Fehler hüten und drüben zur Vernunft gezwängt werden.

Abgesehen von dieser Gefahr eines Zollkriegs bedeutet indessen der neue Tarif unter allen Umständen eine Gefahr für den Handel, ganz besonders eine Gefahr für den Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Denn selbst wenn für die deutschen Waren in Zukunft die Minimalzölle Geltung erhalten, bedeutet das eine Erhöhung der Zölle auf eine Reihe wichtiger Waren. — Eine Erhöhung der Zölle ergibt sich schon allgemein daraus, daß die „Wert-

ermittlung“ im Sinne einer Verschärfung revidiert wird. Im neuen Tarif wird das vierfache System beibehalten, wonach neben Zöllen nach Gewicht und Maß auch Wertzölle bestehen bleiben. Diese amerikanischen Wertzölle sind nun seit jeher Gegenstand des Streits, weil dabei der Willkür Türe und Tor geöffnet werden. Auf der einen Seite behaupten die Amerikaner, die Importeure und die deutschen Fabrikanten betrügen die Zollbehörde, indem sie in den Zolldeklarationen und Fakturen billigere Preise als die wirklich vereinbarten einsetzen und auf diese Weise den Wertzoll drücken, auf der andern Seite behaupten die deutschen Fabrikanten und Exporteure, daß die amerikanischen Zollbehörden skandalösen und übermäßigen Wert in Ansatz bringen. Der neue Tarif soll nun die Bestimmung enthalten, daß als Grundlage zur Wertberechnung der Endpreis genannt wird, zu dem diese Ware in Amerika verkauft wird, abzüglich des Zolls, der Fracht und der Spesen. Eine solche Bestimmung würde nun keineswegs die Willkür beseitigen, sondern erhöhen. Was der Verkaufspreis einer Ware auf dem amerikanischen Markt ist, das ist in jedem einzelnen Falle natürlich sehr schwer festzustellen und wird stets strittig sein. Dabei soll aber die Entscheidung der Zolltarifatoren in Zukunft allein ausschlaggebend sein, eine Beschwerde ist nur zulässig an ein Kollegium von Tarifatoren, was so viel bedeutet, wie den Teufel bei seiner Grobmutter verklagen.

Was nun die Zollsätze betrifft, so ist es ganz unmöglich herauszufinden, von welchen Grundätzen man sich bei der Aufstellung des Tarifs leiten ließ. Bei ein und derselben Warengruppe findet man sowohl Zollerhöhungen als Ermäßigungen, ohne daß ein Grund ersichtlich wäre. Im allgemeinen überwiegen aber die Zollerhöhungen, die neuen Minimalzölle sind höher als die bisherigen Sätze. Ganz besonders gilt das für Textilprodukte, Lederwaren, Papierwaren, Spielzeug, Druckerzeugnisse, also Waren, die im Handel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eine bedeutende Rolle spielen. — Indessen wäre es durchaus verfrucht, über diese Frage etwas Bestimmtes zu sagen, denn sicher gilt nur eins: die Sätze, die in dem Entwurf enthalten sind, werden nicht bestehen bleiben. Das Repräsentantenhaus hat eine Reihe Änderungen vorgenommen, es hat bei einigen Waren die Sätze erhöht, bei andern ermäßigt. Die wichtigste Änderung betrifft die Sätze für Wirkwaren, Wollwaren und Handschuhe, wo die Erhöhung abgewiesen wurde. Jetzt hat der Senat das Wort und hier haben die Schutzöllner das Heft in der Hand. Der Senat hat denn auch die Ermäßigungen wieder rückgängig gemacht und ist an der Arbeit, um eine Anzahl weiterer Positionen noch über den Entwurf hinaus zu erhöhen. Die Herren Senatoren sind zum Teil selbst Interessenten, zum Teil lassen sie sich — ach so gern! — von Argumenten der Unternehmer „überzeugen“. Es sind eben „praktische Politiker“, die wissen, daß gegen den Willen der Trustmagnaten heute niemand Karriere auf politischem Gebiete machen kann. — Ein hübsches Beispiel für den Einfluß dieser Trustmagnaten ist die Affäre des Eisenzolls. Der ursprüngliche Entwurf sieht eine Aufhebung des Erzolls vor, der 40 Cents pro Tonne beträgt; das Repräsentantenhaus hat indessen den Entwurf in diesem Punkte abgelehnt und will es bei dem bisherigen Zoll lassen. Als das bekannt wurde, hat die Börse trotz der faulen Zeiten eine stürmische hausse in Aktien des Stahltrusts infiziert. Der Jubel ist begreiflich. Das Bestreben des Stahltrusts geht dahin, eignes Erz zu verarbeiten, er hat deshalb in neuester Zeit die Produktion der im Westen gelegenen Werke besonders forciert und ist jetzt dabei — trotz der Krise und des sinkenden Absatzes — den Bau des Rielsenwerks in Gary am Michiganssee in Betrieb zu nehmen, weil dieses Werk die Erze am Orte ihrer Förderung verarbeiten kann und auch Kohle in unmittelbarer Nähe hat. Konkurrenten des Trusts sind nun die mehr östlich, näher der Atlantischen Küste gelegenen alten Eisenwerke. Diese Werke sind aber darauf angewiesen, Erze zu importieren, sie arbeiten zum Teil mit schwedischen und spanischen Erzen. Fällt der Zoll auf diese Erze fort, dann werden die östlichen Werke, die außerhalb des Trusts stehen, wesentlich billiger produzieren können, man berechnet, daß ohne den Zoll die Tonne Eisen um mehr als 1 Dollar billiger herzustellen ist. Folglich ist der Zoll ein Mittel, die Konkurrenz gegen den Trust zu erschweren und deshalb bleibt er bestehen, ja man weiß noch nicht, ob der Senat nicht gar eine Erhöhung vorschlagen wird. — Das ist des schönen Spieles schönes Ende. Erst hieß es, der neue Tarif sei gegen den Trust gerichtet, aber wo es zum Klappen kommt, erweisen sich die Trustsinteressen als so stark. — Die deutschen Eisenproduzenten aber sind höchst erfreut über diesen Sieg des amerikanischen Trusts. Sie verbrauchen ebenfalls spanische und schwedische Erze; wenn die amerikanischen Konkurrenten des Stahltrusts vom Zoll befreit würden, dann würden sie eben

mehr Erze kaufen und würden in Schweden und Spanien als Konkurrenten der deutschen Käufer auftreten, was der Preis in die Höhe treiben würde. Allerdings vergessen die Herren in ihrer Kurzsichtigkeit dabei, daß wenn es erst einmal dem amerikanischen Trust gelungen ist, seine Konkurrenten vollständig niederzuringen, der Kampf um den Weltmarkt mit aller Gewalt ausbrechen muß.

Welche Wirkung wird nun der neue Tarif, wenn er eine weitere Erhöhung des Schutzolls bringt, für die Vereinigten Staaten haben? Für die Arbeiter bedeutet die Erhöhung des Zolls unter allen Umständen eine Schädigung ihrer Interessen als Konsumenten. Seit Jahren verstimmen die Klagen über die Verteuerung des Lebensunterhalts in den Vereinigten Staaten nicht und die Gewerkschaften waren nicht imstande, Lohnerhöhungen zu erzwingen, die mit dieser Preisbewegung Schritt halten. Zweitens ist für die Arbeiter als Produzenten nichts gefährlicher, als die Befestigung der Uebermacht der Trusts; das aber die Trusts vor allen andern Unternehmern von den Schutzöllnen profitieren, bedarf keines Beweises.

Nun hört man ja immer wieder die Ansicht verbreiten, daß die Arbeiter keinen Grund haben, gegen den Schutzoll anzukämpfen, weil schließlich dieser die Entfaltung der einheimischen Industrie fördere und so vermehrte Arbeitsgelegenheit schaffe. In der jetzigen Situation ist das Argument, auf Amerika angewendet, ebenso falsch, wie auf Deutschland angewendet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ohne Schutzölle weder in den Vereinigten Staaten noch in Deutschland die kapitalistische Industrie sich in so schnellem Tempo entwickelt hätte, aber es ist sicher, daß heute die Zölle in vielen Fällen die Entwicklung hemmen. Speziell für die Vereinigten Staaten liegen die Dinge heute so, daß die erste Periode der Entwicklung vorbei ist, wo das Land Rohprodukte ausführte und Industrieprodukte einfuhrte und deshalb unbekümmert um andere Länder diese Industrieprodukte mit Zöllen belegen konnte. Immer mehr ist die amerikanische Industrie zur Exportindustrie geworden. Maschinen aller Art, Schuhe, Textilwaren, Eisenwaren, Chemikalien spielen von Jahr zu Jahr eine größere Rolle in der Ausfuhr der Union. Das führt zu zweierlei Konsequenzen: erstens darf diese Industrie, um konkurrenzfähig zu bleiben, nicht mit überhöhten Preisen der Rohstoffe und Halbfabrikate belastet werden, zweitens bietet der Außenhandel der Union den Angriffen der Gegner eine größere Angriffsfläche. Das erste Moment wird besonders wichtig gerade angesichts der Entwicklung der Trusts. Die Trusts beherrschen im hohen Grade den Markt der Rohstoffe und Halbfabrikate und können deshalb die Zölle voll ausnützen, während die Vertrustung der Industrie der Fertigerwaren nicht in dem Maße möglich ist. Das zweite Moment dürfte den amerikanischen Fabrikanten und Exporteuren sehr bald fühlbar werden, wenn der neue Tarif zu Konflikten führt. Solange die Vereinigten Staaten in der Hauptsache Rohstoffe, Produkte der Landwirtschaft exportieren, konnten sie es stets auf einen Zollkrieg ankommen lassen: die Kosten zahlten die andern, denn ohne amerikanische Baumwolle und amerikanischen Weizen kann Europa schwer auskommen. Heute wäre ein Zollkrieg ein schwerer Schlag für die amerikanische Industrie; denn die Ausfuhr der Fertigwaren ist nicht zu erzwingen.

Aus diesen Gründen dürfte die Sache mit dem neuen Zolltarif doch nicht so glatt ablaufen, wie es die Macher der Trustpolitik glauben. Die Fertigwarenindustrie beschäftigt eine große Zahl Arbeiter und vorwiegend qualifizierter Arbeiter, die die Gefahr, die ihnen droht, sehr wohl zu beurteilen wissen. Die Trusts waren freilich zuerst auf dem Plan und haben alle Mienen springen lassen, um die „Volksturner“ gefällig zu machen, aber allmählich werden die Unternehmer der andern Industrien und die Arbeiter doch gemahrt, wohin der Kurs geht und schlagen Alarm. Ob sie den Angriff noch abschlagen werden, kann man freilich nicht wissen.

Gelingt es nicht, wird der Tarif im Sinne einer Erhöhung der Zölle revidiert, dann sind Konflikte sehr wahrscheinlich. Vor allem droht ein Zollkrieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, der zweifellos beide Länder schwer schädigen würde, besonders aber die Arbeiterschaft hüben wie drüben. Ferner aber würde die Verschärfung der Schutzölle in Amerika Wasser auf die Mühle der englischen Schutzöllner sein und das ist vielleicht das gefährlichste dabei, denn in dem Augenblick, wo England mit dem System des Freihandels bricht und zu Schutzöllnen greift, sei es auch nur zu Schutzöllnen als Waffe im Kampfe zur Erzwingung von Zugeständnissen von andern Staaten, wird eine Ära von kapitalistischen Kämpfen eröffnet, wie sie die Welt noch nicht gesehen. Nur sollen die Kapitalisten dabei nicht vergessen, daß bei diesen Kämpfen der Kapitalismus selbst in die Luft fliegen kann. J. Karski.



MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

sind die besten!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) und lasse sich nichts anderes aufreden!







Merken Sie sich nur **Nikolaistrasse 31**  
dort finden Sie eine Riesen-Auswahl

**2000 Anzüge, Damen**  
**auf Kredit!** Neu aufgenommen: Wäsche.

**Anzüge**  
 18 Mk., Anz. 3 Mk.  
 20 Mk., Anz. 4 Mk.  
 25 Mk., Anz. 5 Mk.  
 28 Mk., Anz. 6 Mk.  
 35 Mk., Anz. 8 Mk.  
 42 Mk., Anz. 10 Mk.  
 45 Mk., Anz. 12 Mk.

**Damen** Jacketts  
 Kostüme  
 Röcke  
 Blusen  
 schon von **2** Mk. an



**Möbel**  
 jeder Art

Spezialität:  
 Lieferung kompletter  
 Wohnungs-Einrichtungen  
 und  
 Braut-Ausstattungen  
 inkl. Tisch- und Bettwäsche

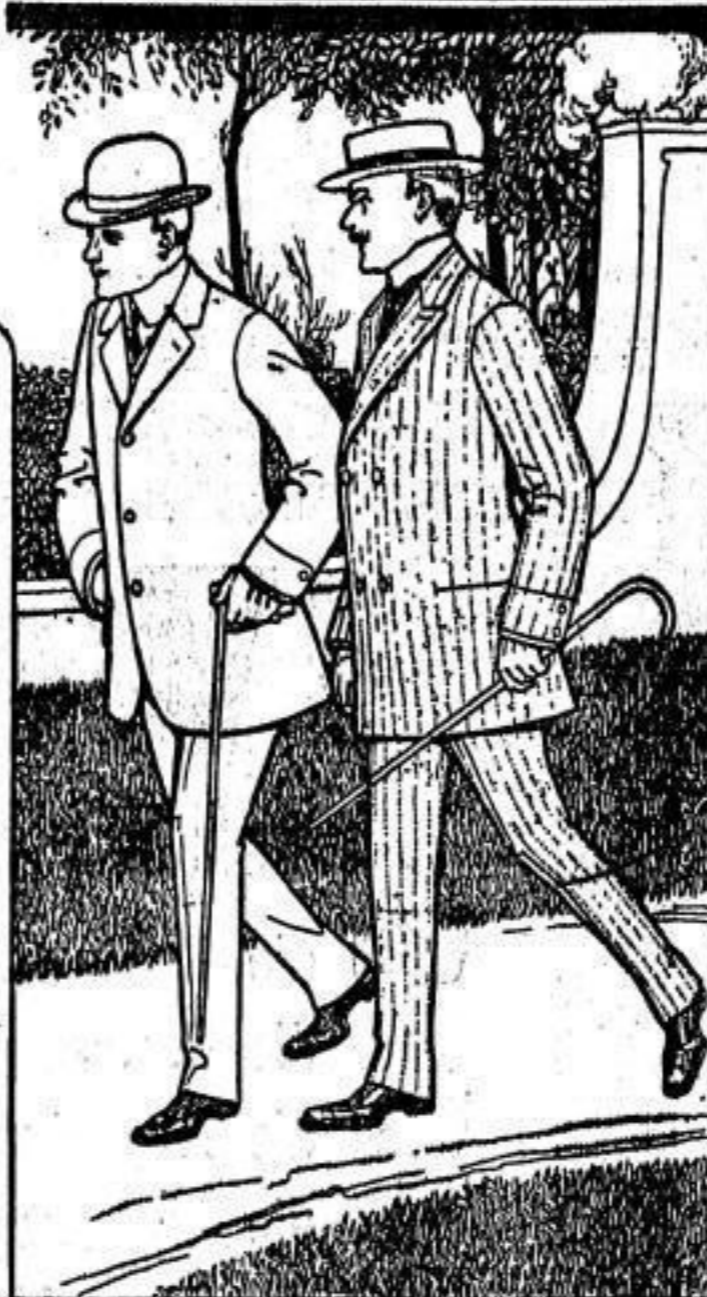
Einzelne  
 Möbelstücke schon von **3** Mk. an

Kunden erhalten alle Waren ohne Anzahlung.

Größtes Spezial-Herren-Modenhause

**Gebr. Rockmann**

Inhaber: **Gottfried Hähne**  
 Leipzig-Reudnitz, Dresdner Strasse 73-75, part. I. u. II. Etage.  
 Strassenbahn-Haltestelle: Reudnitzer Depot.



Unsere Konfektion ist die bekannt vollkommenste in Passform, Verarbeitung und grösster Preiswürdigkeit!

Wir empfehlen in unerreicht grösster Auswahl:

**Für Herren:**

Sommer-Paletots und engl. Usters von Mk. 10.50 bis 45.00  
 Jackett-Anzüge, hochschick, auf Taille und Glockenschoss von Mk. 12.25 bis 48.00  
 Fantasie-, Rock- und Gesellschafts-Anzüge von Mk. 24.00 bis 57.00  
 Herren-Beinkleider und Fantasie-Westen von Mk. 1.80 an  
 Radfahr-Anzüge, Pelertinen, Loden-Joppen usw.

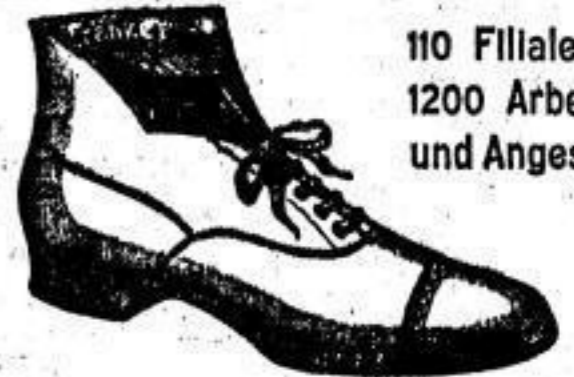
Ein Posten Radf.-Hosen aus pr. Loden, Stück Mk. 4.30

**Für Schüler und Knaben:**

Anzüge, Paletots, Usters, Pelertinen usw. für junge Herren und Schüler  
 Letzte Neuheiten in Knaben-Anzügen, Paletots und Pyjacks  
 Knaben-Anzüge für Haus u. Schule in hochgeschlossenen Fassons, von Mk. 1.80 an  
 Sport-Anzüge für Schüler u. Knaben, Joppen, Blusen, Leibhosen von 42 Pfg. an  
**Arbeits- und Berufs-Kleidung** zu billigsten Fabrikpreisen.

Strassenbahn wird vergütet! Während der Messe Sonntags geöffnet! **Vorzehler 10% Rabatt!** **Streng reelle Bedienung!** **Billigste feste Preise!**

**NEU AUFGENOMMEN!**



110 Filialen  
 1200 Arbeiter  
 und Angestellte.

**Original Goodyear-Welt**

Jedes Paar **9<sup>50</sup>**  
 Bestor Ersatz für Handarbeit

Vorzügliche Passform, Haltbarkeit und Eleganz.

**Spezial-Marke „Turul“**

Wie bisher **6<sup>50</sup>** Jedes Paar  
 Amerikanische Formen

Schuhfabrik „Turul“

**Alfred Fränkel Com.-Ges. Leipzig**

Hainstrasse 28.

Achten Sie gefl. auf **Hainstrasse 28**

**Leipziger Kohlenkontor G.m.b.H.**

Katzbachstrasse 12

Fernruf 3522



Salon-Briketts à Zentner **72 Pfg. frei Keller**  
 bei 50 Zentner à **70** Ring-frei.  
 Industrie-Briketts à **85**

Grösste Heizkraft! Probieren und urteilen Sie dann selbst! Grösste Heizkraft!  
 Wir geben zu diesem Zwecke Heizproben kostenlos von unserem Lagerplatze ab.  
 Garantie für richtiges Gewicht.

**Zahn-Atelier**

Fernspr. **B. Massloff** Königsstr. 4, I.  
 9838.  
 Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.  
 Spez. für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.  
 Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntag 9-1 Uhr.  
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.  
 Zahn-Grätz sowie Plomben unter Garantie.

**Sämtliche Bedarfsartikel**

der Elektrotechnik  
 für elektrische Klingeleitungen,  
 Licht- und Telephon-Anlagen.  
**Lehrmittel**  
 Werkzeuge und Eisenkurswaren  
 in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

**Georg Schöbel, Reichsstr. 20.**

Zigarren, Zigaretten  
 und Tabak empfiehlt  
**Friedrich Schmidt**  
 Wahren, Halleische Str. 56.

**Fritz Grundmann**

Hastochsen- und Schweineschlächterer  
 L.-Kleinzschocher, Dieskaustrasse, Ecke Antonienstrasse  
 empfiehlt alle feineren Fleisch- und Wurstwaren, fr. rohen und  
 gefochten Schinken, div. Braten, russ. Salat, Aufschnitt,  
 auch auf Platten garniert.  
 Bitte bei Bedarf um obilige Berücksichtigung. [1198]

**Großer Ausverkauf**  
 wegen Hausabbruch

zu noch nie dagewesenen Preisen:  
 Wäsche, Spitzen, Stickereien  
 weisse Stoffe, Gardinen  
 doppelseitige Steppdecken per Stück 6<sup>50</sup> legt nur

**Jac. Apfelbaum**  
 nur 21 Brühl 21 nur  
 Sonntag von 11-8 Uhr abends geöffnet. [8865]

Kriegsbriebe, Von Generalmajor Goethe, Faust I. und II. Teil, 12  
 Kretschmar, Statt 5 Mk. nur 2 Mk. Goethe, Liebhaber-Einbd. 1 Mk.  
 Volksbuchh. Leipzig und Filialen. Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

**Vereine und Versammlungen.**

**Die Steinarbeiter**  
 Hielten am 30. April im Volkshause eine gut besuchte Versammlung ab. Die Tarifkommission berichtete über eine am 29. April mit den Unternehmern abgehaltene Sitzung. Eine von den Unternehmern ausgearbeitete Tarifvorlage wurde von der Versammlung abgewiesen, da sie eine Verschlechterung des bisherigen Tarifs bedeutete. Der Beschluß soll ten Unternehmern mitgeteilt und bis Dienstag, den 4. Mai, Antwort erbeten werden.

**Der Verband der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter und Arbeiterinnen**

Hielten im Pantheon seine Mitgliederversammlung ab. Kollege Schulze gab den Geschäftsbericht und wies auf die Bedeutung der von der Jahrsliste Leipzig herausgegebenen Wochenzeitschrift hin. Es wurden abgehalten: zwei Mitgliederversammlungen und eine Generalversammlung, ferner 86 Druckerei versammlungen, eine Protestversammlung gegen die Plakat- und Inseraten- und die Tabaksteuer, einberufen vom graphischen Kartell, eine Arbeiterlohnversammlung und weiter eine Steinschleifer versammlung, sowie vier kombinierte Betriebsversammlungen und 20 Sitzungen. Außerdem machten sich acht Konferenzen mit den Prinzipalen notwendig, die mit Ausnahme der Verhandlungen mit der Firma O. Spamer zu befriedigenden Resultaten führten. Neben der Agitationsarbeit am Orte war auch die im Gau- bezirk eine sehr reiche. Der Referent kritisierte, daß einzelne Prinzipale trotz des Beschlusses der Tarifkonferenz vom 18. November 1908 in Berlin noch Vertragsträge mit jugendlichen Arbeiterinnen abschließen, was als Tarifbruch zu bezeichnen sei. Leider würde auch der Arbeitsnachweis von einem Teil der Unternehmer tarifwidrig umgangen, so daß sich in der nächsten Zeit eine Protestversammlung mit dieser Angelegenheit befassen werde. — Die Versammlung beschloß, den Beitrag von 1800 Mark zum Saalneubau des Volkshauses aus der Lokalkasse zu decken. — Das diesjährige Kinderfest soll als ein gemeinsames Sommer- und Kinderfest am 22. August im Albergarten abgehalten werden. Am Himmelfahrtstage soll ein Familienausflug nach Dörsch veranstaltet werden. — Unter Verbandsangelegenheiten wurde ein Antrag angenommen: Das Gewerkschaftskartell möchte der Frage näher treten, ob es zur Vermiedung von Grenzstreitigkeiten zweckmäßig sei, daß die Gewerkschaftsvorstände selbst die Mitglieder, die länger als ein Vierteljahr in einem andern Beruf tätig sind, an die Organisation überweisen, die für den neuen Beruf zuständig ist.

**Die Fensterputzer**  
 Hielten im Volkshause eine öffentliche Versammlung ab, in der Kollege Lamprecht aus Berlin über die Unternehmerorganisationen sprach. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Leider war die Versammlung verhältnismäßig schwach besucht. Es läge im Interesse der Kollegen, den Versammlungen mehr Beachtung zu schenken.

**Die Zementarbeiter**  
 Beschäftigten sich in ihrer letzten Versammlung mit der Lohnfrage. Es wurde berichtet, daß die meisten Fabrikanten den tarifmäßigen Lohn zahlen. Eine Firma, die Stukkateure, die an Formen arbeiten, und Kuffstamper unter dem Tarif bezahlt, erklärte sich bereit, in Zukunft den tarifmäßigen Lohn zu zahlen. In mehreren Werkstätten fehlt es an Werkzeug, das den Arbeitern nach dem Tarif zu liefern ist. Eine längere Debatte entspann sich über die Ueberstunden, die ohne Zuschlag gemacht werden. Alle Anwesenden verpflichteten sich, unter den gegebenen Verhältnissen keine Ueberstunden mehr zu machen.

**Hilfsarbeiter.**  
 In der letzten Monatsversammlung der Hilfsarbeiter Leipzigs berichteten die Delegierten über die Verhandlungen des Verbandstages. Die Erledigung der Verschmelzungsfrage mit den Maurern wurde mit Genugtuung begrüßt. Eine Kritik setzte beim Punkt Lohnbewegungen ein. Es wurde schließlich von einer weiteren Debatte abgesehen. Kollege Müller gab den Bericht von der Bauarbeiterschulkonferenz in Dresden, die erneut die Anstellung von Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen forderte. Außerdem sollen vorschlagsmäßige Abbildungen von Gerüsten und vierteljährlich ein technisches Fachblatt herausgegeben werden. Nach dem Geschäftsbericht über das 1. Quartal dieses Jahres beliefen sich die Einnahmen auf 14 572,95 Mark, die Ausgaben auf 8312,00 Mark. Der Hauptkassier wurden 708,38 Mark überwiesen, so daß ein Bestand von 6061,94 Mark bleibt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Einem Antrage, der für dieses Jahr drei Lokalmarken à 50 Pfg. fordert, wurde zugestimmt. Ferner soll eine Extramarkte herausgegeben werden, die freiwillig zu lesen ist.

**Arbeitsführer in Mühsa.**  
 In der letzten Mitgliederversammlung wurden Paul Dietrich, Max Leuchner, Hugo Dietrich, Martha Meyer, Elina Schöber und Martha Münch ausgenommen. Nach der Abrechnung vom 1. Quartal L. J. betrug die Einnahme 2707,10 Mark, die Ausgabe 1900,12 Mk., so daß ein Kassenbestand von 806,98 Mk. verbleibt. Der Kassierer wurde entlastet. Der Bericht über den Verbandstag wurde zurückerstattet und soll erst nach der Ausgabe der Protokolle auf die Tagesordnung gesetzt werden.

**Die Holzarbeiter**  
 Hielten am 4. Mai eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde den verstorbenen Mitgliedern Eduard Schmidt, Ernst Schmidt, Robert Weidner, Otto Manger und Johann Denter vom Vorsitzenden ein kurzer Nachruf gewidmet. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen. Die Abrechnung vom 1. Quartal 1909 lag gedruckt vor und wurde vom Kassierer des Lokalbezirks Eulich kurz erklärt. Die Einnahmen betragen incl. des Kassenbestandes für die Hauptkasse 25 859,22 Mark, für die Lokalkasse 126 419,26 Mark. An Beitragsmarken wurden 50 066 für männliche und 1014 für weibliche Mitglieder verkauft. An Unterstüßungen wurden ausgegeben an 470 arbeitslose Mitglieder für 7422 Tage 14 078,00 Mark, Reiseunterstützung an 191 Mitglieder 508,05 Mark, Krankenunterstützung an 270 Mitglieder für 5967 Tage 4405,01 Mark, für Streik- und Gemahregeltenunterstützung 845,30 Mark und für sonstige Unterstüßungen 1841,80 Mark. 6514,76 Mark wurden an die Hauptkasse eingesandt, die mit einem Guthaben für die Lokalkasse von 1908,58 Mark abschließt. Der Kassenbestand für die Lokalkasse beträgt 110 286,84 Mark. Auf Antrag der Revisoren wurde der Kassierer einstimmig entlastet. Ueber die Beteiligung an der Maltseier und die Aussperrungen berichtete Kollege Gerike. Er konstatiert zunächst, daß nach einer Zusammenstellung der ausgegebenen Werkstattprotokolle die Zahl der Felernden mit 1600 Personen eher zu niedrig als zu hoch angegeben sei. Die Kontrolle bei den Versammlungen und der eigentlichen Demonstration müsse in Zukunft mehr durch die Gewerkschaften selbst ausgeübt werden. Festgestellt könne weiter werden, daß ein Teil der Kollegen in einzelnen Betrieben ihr Abstimmungsrecht mißbraucht hätten. Es haben Kollegen gegen die Arbeitsruhe gestimmt, trotzdem eine Aussperrung in dem Betrieb überhaupt nicht zu erwarten war. Von 1600 Felernden in 60 Betrieben sind

aus 24 Betrieben 667 Kollegen ausgesperrt worden. Wie unangenehm dem größeren Teil der daran beteiligten Unternehmern die Aussperrung selbst ist, beweisen die zahlreichen Bemühungen, die gemacht wurden, um die Kollegen von der strikten Arbeitsruhe in den Betrieben abzuhalten. Einige Unternehmern waren sogar so nativ, die Kollegen auf eine statutenwidrige Abstimmung hinzuweisen. Es war jedoch eine vergebliche Mühe, die erwartete Zerfälligkeit wurde nicht erreicht. Von den Aussperrten sind 504 verheiratet und 163 ledig. Für die erste Woche wird die Unterstüßung aus der Lokalkasse gezahlt. Unter Verbandsangelegenheiten wurde der Modellstecher Otto Brabe wegen seines unkollegialen Verhaltens bei den Differenzen in der Firma Scholz u. Co. dem Verbandsvorstande einstimmig zum Ausschluß aus dem Verband empfohlen. Weiter wird beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 11. Juli im Albergarten abzuhalten. Am 11. und 14. Mai sollen im Sausouci und Pellenkeller zwei große Versammlungen abgehalten werden, die sich mit dem Entwurf der Reichsversicherungsgesetzgebung beschäftigen.

**Die Transportarbeiter**

Hielten am 30. April im Volkshause ihre Quartals-Generalversammlung ab. Kollege Schmidt gab den Rassenbericht. Der Bestand betrug am Schlusse des IV. Quartals 1908 28 876,88 Mk. Einnahmen waren 60 941,06 Mk. und Ausgaben 24 855,55 Mk zu verzeichnen, so daß am Ende des I. Quartals 1909 ein Kassenbestand von 28 885,55 Mk. verbleibt. Mitglieder waren vorhanden: Ende 1908: 4500 männliche, 205 weibliche und 147 jugendliche, zusammen 4852 Mitglieder; am Schlusse des I. Quartals 1909: 4580 männliche, 207 weibliche und 143 jugendliche, zusammen 4930 Mitglieder. Das ist ein Mehr von 78 Mitgliedern. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß trotz der wirtschaftlichen Depression 5 Angriffsbewegungen mit 42 Beteiligten und eine Aussperrung mit 23 Beteiligten erfolgreich geführt werden konnten. In 18 Fällen waren Differenzen zu erledigen. Lohnzulagen wurden erreicht von 55 Pfg. bis 2,20 Mk. pro Woche. Einige Lohnbewegungen sind noch nicht abgeschlossen. Zu erwähnen ist noch, daß sich eine Sektion der Milchfahrer gebildet hat. Nicht gelungen ist es, eine Sektion der in Weinhandlungen und Destillationen beschäftigten Marktbesitzer und Packer zu schaffen, da es hier den Kollegen noch an der richtigen Erkenntnis ihrer überaus traurigen Lage fehlt. Noch schlechter steht es in der Stoff- und Modewarenbranche aus. Hier hat der Gedanke der Organisation so gut wie noch gar nicht Fuß gefaßt. Die Bildung einer Jugendsektion ist im Werden begriffen. Stillstand scheint in der Agitation unter den Kollegen im Buchhandel eingetreten zu sein. Mitglieder versammlungen wurden 8, öffentliche Versammlungen 61 und Betriebsbesprechungen 188 abgehalten. Arbeitslos waren 818 Kollegen 17 901 Tage. An 888 Kollegen wurden 90 47,85 Mk. Unterstüßung gezahlt. Von 95 gemeldeten Stellen wurden 71 besetzt. Krank gemeldet waren 852 Kollegen. Krankenunterstützungen wurden 8842,25 Mk. ausgezahlt. Beredigungsbeihilfe wurde 870 Mk. geleistet. Für Rechtshülfe wurden 26,85 Mk., in besonderen Fällen 885 Mk., für ärztliche Unterstüßung zusätzlich Reiseunterstützung 155,20 Mk. und für Streik- und Gemahregeltenunterstützung 878,00 Mk. ausgezahlt. Die Gesamtsumme für Unterstüßungen beträgt 13 955,35 Mk. Kollege Meber gab das Resultat der Wahl zum Verbandstag bekannt. Gewählt sind die Kollegen Meber, Ruhnert und Stange. Es macht sich noch eine Stichwahl notwendig, die am Sonntag, den 2. Mai, vormittags von 10 bis um 1 Uhr vorgenommen werden soll. Am Himmelfahrtstage soll ein Ausflug nach Sänichen stattfinden.

**Gebr. Hirschfeld**

Fahrstuhl nach allen Etagen **Leipzig, Petersstrasse 42** Parterre, I., II., III. und IV. Etage

**Extra-Angebot!**

- Ein grosser Posten **Kostüme (Rock und Jacke)** in guten, haltbaren Stoffen und vielen Fassons  
 Mk. 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15- 20- 22<sup>50</sup> 24- 30- 36- 45-
- Ein grosser Posten **Frauen-Mäntel** und **Frauen-Paletots**  
 in guten haltbaren Stoffen, reich garniert, viele Fassons  
 Mk. 15- 20- 25- 30- 36- 45-
- Ein grosser Posten **Englischer Paletots**  
 Mk. 6<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15- 18<sup>50</sup>
- Ein grosser Posten **Kostüm-Röcke**  
 in allen möglichen Ausführungen, zum Teil eigenes Fabrikat  
 Mk. 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15- 20-

Wir führen nur bewährte erstklassige Waren und garantieren für die Haltbarkeit.



Er scheint 3 mal  
wöchentlich

# Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei  
Einkäufen zur Beach-  
tung empfohlen



## Königs-Automat u. Restaurant

Windmühl-  
straße 1-5

### Abzahlungsgeschäfte

#### Liebau, Turnerstr. 27, I.

### Aquarien

A. Fischer, Promenadenstr. 18.  
Arthur Mühler, Nürnberger Str. 24

### Bäckereien, Konditoreien

E. Albrecht, L., Henriettenstr. 11.  
Adolf Braune, L., Reuterstr. 89.  
S. Heimpel, Paunsd., Johannisstr. 13.  
Koh. Herold, Lind., Reuterstr. 53.  
W. Kahlbach, Böhlg., Südstr. 34  
Otto Kind, Sehl., Körnerstr. 50.  
A. Krucinskiy, Co., Biedersteinerstr. 60.  
Eich. Pänke, L., Henriettenstr. 65  
W. Popendieker, A.-C., Weissen-  
burgerstr. 5.  
Paul Scholz, Pl., Klingenstr. 11.  
E. Schröder, L., Ecke Kaiser- u.  
Gieserstr.  
F. Schlupp, Stöck., Ferd.-Joststr. 60.  
A. Schneider, Leutzsch, Barneck-  
str. 18.  
E. Sell, L., Ecke Lötter- u. Josefstr.  
W. Steinkopf, R., Gmeinigerstr. 11.  
E. Volkman, L., Gundorfstr. 39.  
O. Wagner, Nord., Cäcilienstr. 23.  
H. Wutke, Schönfeld, Südstr. 26.

### Beerdigungsanstalten u. Sargmagazine

W. Fuchs, verw., Vo., Bogelawstr. 23  
Hübner & Schliha, Co., Bornalsche  
Str. 33.  
Hugo Imortl, Sehlensig  
Könerstr. 64.  
Ernst Kessne, Lindenauer Str. 6.  
E. Meckel, Ang., Zwiandaufstr.  
Str. 12.  
S. M. Wehler, Zeebochersche Str., L.  
S. O. Reiche, L., St. 43, Könn. St. 30  
O. Reiche, L., Marktstr. 5.  
W. Steinbrüder, Ge., Eisenach Str. 34  
Theodor Wurmser Str. 41, Zwi-  
andauf, saund. Str. 13. 15% R.  
E. Verbeek, Kirchstr. 82.

### Berufsbekleidung

J. Blüthgen, Taubenweg 8.  
E. Heide, Bayerische Str. 34.  
Köger. Hollmann, Schönefeld,  
Somat. v. 11-2 Uhr geöffnet.  
Herm. Volgt, Böhlg.-Ehrenberg.

### Bettfedern, Betten

Ad. Kirchner, W., O. Balsam,  
Reichstr. 20.  
E. Meyer, Leutzsch, Oststr. 9.  
H. Oberg, Südstr. 2.  
A. Petzold, L., Birkenstr. 13.  
J. C. Schwabe, Brühl 60. Gg. 1798.  
S. Strauch, Hedwigstr. 15.  
Th. Trübner, Hospitalstr. 28.

### Bildereinrahmungen

Otto Stein, Co., Pegauerstr. 24.  
M. Thüpe, Floßpl. 22. Tel. 11030.  
Spez.: Arbeiter-Sparbücher.

### Brauereien, Bierhandlg.

### Bräuer G. W. Naumann,

Leipzig-Plagwitz,  
Fernsprecher 5045 und 2893.

### Bräueri Burghausen-Leipzig,

einzig. Gemossensch. m. b. H.,  
empfehlen ihre vorzügl. Biere.

### Markensieder Brauerer

liefert erstklassige Biere,  
bei  
**Neumann & Co., Seidman** Leipzig.

### Nickau & Co., Gohlis

Spez.: Leipziger Kindl, Gose,  
Lichtenhainer.  
J. Poltkämper, Estritzsch, empfiehlt  
best. Maß u. Mopfen gebt. Biere:  
G. Schubert, Porter- u. Flaschen-  
bierhandlung, Südpl. 5.

### F. A. Ulrich

Trinkt Bier von:  
**Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.**  
Vertraut-Beer-Bräuerer  
zu Leipzig.  
Dampfabrik Zwenkau A. G.

### Briketts, Kohlen

G. Behr Nachf., Oskar Schönfeld,  
L.-Vo., Kirchstr. 100 (a. Vlad.).  
Dr. Berger, Stöck., Hauptstr. 60.  
Ernst Claus, Josephinenstr. 31.  
O. Dorn, Neu-Mockau.  
G. Freiberg, Co., Pfieffingerstr. 10.  
F. Freiberg, Kochstr. 13. Glückauf,  
Brik. 102 Str. 74. 502 Str. 72 Pf.  
Ferd. Graban, N., Tauchaer Str. 39.  
Bob. Hahn, Tauchaer Str. 47.  
G. Kirschbaum, L., Queckstr. 3.  
E. Kretschmar, Co., Mök. Str. 8.  
Leipziger Kohlenkontor  
Bill. Bezugquelle f. Holzgasmas.  
E. Morgensberg, Koch-Str. 25.  
Bruno Pöckner, Co., Peg. Str. 31.  
E. Reichenberg, Schönfeld, Südstr. 11.

## Hermann Matz & Co.

Elisenb. Bahnhof Tel. 10937  
Notitzstr. 10  
Plagwitz Bahnhof Tel. 10930  
Elisabeth-Allee 40.  
Stötteritzer Bahnhof Tel. 13094  
Stötteritzer Straße 111.

Alfr. Richter, Paunsd.-Sommer-  
L.-Thonberg  
H. Schilling, Reitzenh. Str. 18.  
Carl Schneider Nachf.,  
Eutr. Str. 20, Freiladebahnhof.  
A. Schwarze, Anger, Mök. Str. 14.  
B. Uhlig, Eutr., Delitzscher Str. 68.  
L. Volgt Nachf., Ge., Hall. Str. 31.  
F. Wagner, Sell., Wurmer Str. 143.

### Butterhandlungen

B. Burkhardt, Sobö, Dimpfelstr. 11.  
Großmann, Vo., Eisenbahnstr. 136.  
L. Hartkopf, Communienstraße 8.  
F. Klehner, Stö., Chr.-Weiß-Str. 11.  
Zeitler Straße 51.  
Gohlis, Aueßerer  
Hallische Str., Ecke Leuzschstr.  
O. Marx, Zwiandaufstr. Str. 6.  
D. Müller, Schönfeld, Leipz. Str. 43.  
J. H. Müller, Stötteritzer Str. 8 b.  
F. Rückert, L., Auelienstr. 40.  
Sänger, Sternwartenstraße 34.  
E. Steger Neht., Grim. Steinw. 18.  
Paul Stolbach, Torgauer Str. 13.  
"Kauf Traubenbutter"  
D. G. Vogel, Co., Lindenth. Str. 17.  
E. Werner, Schö., Dimpfelstr. 16.  
A. Zieger, Kizsch., Dieckaustr. 24.

### Büsten, Besen, Pinsel

S. Schneider, Vo., Konradstr. 40.  
M. Seidel, Ge., Lindenth. Str. 22.

### Cacao, Schokolade

M. Bercht, Plgw., Zeeboch. Str. 58.  
Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 125b.

### Lindenauer Schokoladen-Haus

Otto Hertzsch, Lindenauer großh.  
Konfektion-Spezialgesch. Haupt-  
gesch.: L., Markt 8. Fil.: Gündl.  
Str. 2, Gutemuthstr. 10, Markt 2.

### Franz Keilhold

Hospitalstraße 14  
Taubehweg 18.  
Bekannt seit vielen Jahren  
durch seine vorzügl. Kakao-  
Schokoladen und Mischungen.  
Ida Lemnitz, Grösch., Hauptstr. 34  
Wurzner Str. 37  
K. A. Martin Nachf., Altes Rathaus  
Reichstraße 13.  
Gust. Michael, Kohlgartenstr. 65.  
E. Reiche, Kizsch., Gieserstr. 70.  
J. Schiller, on gr., on det., Kirchstr. 95.  
Mügges Neht., Kleinsch.  
Spielstr., Dieckaustr. 2. Spielstr.  
Sahnen- u. u. Speise-  
schokolade, Kakao sind vorzügl.  
Kar.-Heine-Str. 113  
M. Thierbach, Verk. v. echt bayr.  
Malz u. Mätschen, 1/2 Pf.

### Gigarrenhandlungen

Phel Polemkin-Gigaretten.  
Arbeiter-Gemossensch.-Zigarre, zu  
hab. Tauchaer Str. 19/21  
Franz Bauer, Taubenweg 66.  
G. Bauer, Co., Meudorfstr. 52.  
A. Bibel, Ecke Kreuz-u.-Lange Str.  
Ferd. Biesch, Wurmer Str. 16.  
Max Bensch, Nürnberger Str. 60.  
Rich. Büttner, Nürnberger Str. 4.  
Alfr. Dietze, Co., Pegauer Str. 24.  
O. Döhler, Grösch., Hauptstr. 41.  
Fr. Espich, Reudn., Rathausstr. 59.  
Gebr. Falber, Zig.-Fabrik, Verk. d.  
eig. Detail-Gesch., Blücherstr. 21.  
M. Gelsler, Pl., F.-Ang.-Str. 27 a. Bf.  
A. Gräbner, L., Burgauerstr. 13.  
Paul Grimm Nachf., gartenstr. 13.  
B. Grotkau, Co., Bornalsche Str. 35.  
Jakob Heid, Pl., Gieserstr. 23.  
Herm. Jäger & Korges, Zeitstr. 34b.  
G. Heyner, Bayr. Str., Ecke Sophienstr.  
H. Holtmann, Leutzsch, Hauptstr. 11.  
I. garte Blücherstr. 47.  
I. Zigarre W. Jacob, Ecke Berl. Str.  
C. Juch, Breite Straße 8.  
M. Köhler, L., Gundorfstr. 23.  
O. Kolbe, Stöck., Leipz. Str. 1.  
E. Kompisch, Co., Lindenth. Str. 23.  
Rud. Kühn, L., Kanzlerstr. 40.  
A. Lange, L., Lötter Str. 103.  
Wern. Meunicke, Windmühl-  
straße 21.  
V. Milanowski, L., Lts. u. Dbg. Str. 5.  
Fritz Metel, Dresden Str. 49.  
G. Mayrner, Co., Weissenhausstr. 20.  
Fritz Müller, Co., Pegauer Str. 45.  
M. Mühlhardt, Windmühl-  
straße 17.  
M. Müller, L., Ecke Lötter Str. 5.  
W. Müller, En., Delitzsch Str. 24.  
Oskar Pädler, Eisenstr. 28.  
M. Reiche, Tauchaer Straße 48.  
Art. Röhl, Stöck., Kreuzstr. 14.  
H. Runke, Pl., Mühlenstr. 15.  
Otto Sello, Taubenweg 25.  
H. Spehrer, Pl., Weissenstr. Str. 21.  
K. Uhlmann, Communienstr. 28 (a. R.).  
C. Vogel, Schleußig, Jahnsstr. 28.  
Carl Wagner, Co., Pegauer Str.  
Alb. Weber, Pl., Weissenstr. Str. 25.  
H. Weber, L., Gutemuthstr. 30.  
E. Wisch, Volkma., Kirchstr. 44/46.  
M. Wislitzky St., Vo., Ewaldstr. 18.  
W. Wolf & Eichelbaum, Plauenische P.  
P. Wilschmann, Leuz., Leibnitzstr.

### Damen-Konfekt- Kinder-Konfekt- Spez. Rösche, Buns- Plagwitz, Zeeboch. Straße.Drogen, Farben Adler-Drogerie, Zeitler Str. 37b. M. Admann Nachf., Eisenstr. 23. Carola-Drogerie, L., Gund. Str. 38. Carola-Drogerie, Reibeckstr. 30. Curt Fritzsche, Mök., Wolfstr. 2. E. Friedrich, Schönfeld, Leipz. Str. Andr. Hasack, Nürnberg Str. 39. Hartig, L., Odermann, Ecke Lötter. 69 Richard Heinold, Dufourstr. 24. C. Heydenreich, St. Privatstr. 23. L. O. Kaspar, Neht. Pl., Zeeboch. Str. 30. Kurt Kunde, Stöck., Ecke Hauptstr. K. Lampel, Co., Eck. Peg. u. Biedestr. A. Marek, Eisenbahnstr. 144. Marie-Drogerie, Lange Str. 32a. Merkur-Drog., R., Dresden Str. 33. Münster-Drog., U. Münsterstr. 20. M. Naumann, Windmühlstr. 46. Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150. F. A. Peter, R., Eck. Neust. u. Marien- enstr.

## M. Richter

Reiche-Drog., Ranfche Gasse 7.  
Fyans Salzenmacher, Mockau.  
H. Schumanns, Elisabethstr. 2.  
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.  
M. Springer N., L., Gund. Str. 37.  
Bernh. Stöckl Neht., L., Markt.  
Fr. Wittich Neht., Windmühlstr. 19.  
A. Wunsch, Mök., Hall-Str., Kön-  
Karola-Str., Ecke.  
O. Zählisch, Christ-Weiß-Str. 16.

## Eisen- und Stahlwaren

E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.  
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.  
Fodor Groß, L., Josefstr. 33.  
H. O. Hartung, Pl., Meseb. Str. 28.  
E. Heinecke, Eisenbahnstr. 98.  
Rob. Hoyer, Wahr., Bahnhofstr. 33.  
E. Hötcher, Sehl., Könerstr. 58b.  
A. Hoppe sen., Zeebochersche Str. 83.  
A. Kilitzer, Go., Lothninger Str. 60.  
Karl Koch, Kizsch., Hirzelstr. 12.  
M. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.  
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 9.  
Julius Linke Nachf., Johannispl. 5.  
Alwin Minkwitz, Eisenhändler,  
Stöck., Hauptstr. 37, a. Rathhaus.  
M. Neitzsch, Kucheng- u. Gebels-  
bergerstr.-Ecke.  
Gebr. Pils, Taubenweg 70/72.

## Alwin Richter,

Dresden Straße 26  
L.-Anger, Breite Straße 22.  
Eug. Sauda, Nürnberger Str. 8.  
Seldel & Busch, Reitzenh. Str. 1.  
A. Seyffarth, Co., Bornalsche Str. 17.  
Paul Vogel, Anger, Schirmerstr. 1.  
Lederwaren, Drogen, Farben.  
A. Werner, Mök., Hallische Str. 12.

## Färberel, Wäschereien

Paul Hilmer, Weissenfelsen Str. 17.  
Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.

## Hugo Luckner

Läden in allen Stadtteilen.  
J. Lüders, Lindenau, Luppenstr. 4.  
Eisenstraße 3.  
G. Samhammer, Barfüßergasse 11.  
Fahrräder, Nähmaschinen  
W. Bauer, Ang., Zwiandaufstr. 27.  
G. Darnstädt, L., Auelienstraße  
Ecke Meseb. Str.  
Demaseh, Fleischergasse 1.  
E. Eisenreich, Gutesch, Kob. St. 56.  
G. F. Eule, Dorotheenpl. 1.  
Fahrradhaus Frisch auf  
Königsstr., Ecke Nürnberger Str.  
Reparaturen aller Systeme.  
W. Frezel, Kaiserstr. 1 (Lötn. Str.)  
H. Görlich, Markantstadt, Leipz. St.  
Hamb. Spez.-Haus f. Fahrrad-Zubeh.  
Rep.-Werkst. Johannispl. 9.  
O. Hasenbräuer, Grösch., Mittelstr. 9  
Emilia Hesse, L., Gund. Str. 60.

## Bravour-Räder Klarner & Eckhardt

Eisenstraße 12.  
Klug & Uhlmann, Eisenstr. 99.  
C. Kühner, Stö., Wasserturmstr. 24.  
M. Kühn, L., Kutzurmstr. 1b.  
A. Lindner, Zw. K. Lpz. Str. 164.  
W. Fritzsche, Ostsch. u. Gr. Stöck.  
F. Poheles, Bayerische Str. 7.  
E. Sachse, L., Demmeringstr. 2.  
J. Schmittmann, Kizsch., Dieckaustr. 4.  
H. Steinhardt, Kizsch., Gieserstr. 67.  
L. Stollp, Schleuß., Könerstr. 76.  
Walter Weber, Co., Bornalsche  
Str. 8, Brühl 25.  
Paul Weirauch, L., Lötter Str. 49.  
G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11.

## Fischhandlungen

F. Baumann, Windmühlstr. 36.  
F. Bester, L., Meseb. Str. 75.  
M. Seyer, Dresden Straße 24.  
F. Drecks, Delikat., Kreuzstr. 53.  
Fischhalle, Reitzenhain Str. 66.  
Fischhalle Delphin, Bayerische Str. 23.  
Fischhaus Hansa, Wurmer Str. 2.  
F. Tauchaer Straße 2.  
B. Grosse, Nürnberger Str. 5.  
E. Hain, Co., Aus. Hall. Str., Ecke  
Lindenthal Str.  
G. Hars, Eisenbahnstr. 22.  
Müller, E., A., Zwiandauf. Str. 10.  
Paunsdorfer Fischhalle, H. Oelze.  
L. Schleußig, Könerstr. 76.  
O. Schmidt, Co., Aus. Hall. Str. 52.  
Seesteln, Inh. E. Kirschner, Schir-  
merstraße 12.  
E. H. Schubert, Kolonnenstr. 19.  
Westf. Fischhalle, K.-Heine-Str. 60.

## Fleischerel

E. Abitzsch, L., Leutzsch. Str. 17.  
W. Aptzsch, Co., Lindenth. Str. 12.  
A. Arnold, Sell., Wurmer Str. 107.  
G. Bälwinger, L., Gund. Str. 12.  
G. Feitner, Ang., Zwiandauf. Str. 20.  
G. Frank, Zwiandaufstr. Str. 8.  
A. Fröhlich, Grösch., Hauptstr. 38.  
Louis Grüner, Pl., Klingenstr. 2.  
G. Götze, Pl., Weidnt. Str. 41.

## Damen-Konfekt- Kinder-Konfekt- Spez. Rösche, Buns- Plagwitz, Zeeboch. Straße.

## Drogen, Farben

Adler-Drogerie, Zeitler Str. 37b.  
M. Admann Nachf., Eisenstr. 23.  
Carola-Drogerie, L., Gund. Str. 38.  
Carola-Drogerie, Reibeckstr. 30.  
Curt Fritzsche, Mök., Wolfstr. 2.  
E. Friedrich, Schönfeld, Leipz. Str.  
Andr. Hasack, Nürnberg Str. 39.  
Hartig, L., Odermann, Ecke Lötter. 69  
Richard Heinold, Dufourstr. 24.  
C. Heydenreich, St. Privatstr. 23.  
L. O. Kaspar, Neht. Pl., Zeeboch. Str. 30.  
Kurt Kunde, Stöck., Ecke Hauptstr.  
K. Lampel, Co., Eck. Peg. u. Biedestr.  
A. Marek, Eisenbahnstr. 144.  
Marie-Drogerie, Lange Str. 32a.  
Merkur-Drog., R., Dresden Str. 33.  
Münster-Drog., U. Münsterstr. 20.  
M. Naumann, Windmühlstr. 46.  
Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150.  
F. A. Peter, R., Eck. Neust. u. Marien-  
enstr.

## Eisen- und Stahlwaren

E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.  
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.  
Fodor Groß, L., Josefstr. 33.  
H. O. Hartung, Pl., Meseb. Str. 28.  
E. Heinecke, Eisenbahnstr. 98.  
Rob. Hoyer, Wahr., Bahnhofstr. 33.  
E. Hötcher, Sehl., Könerstr. 58b.  
A. Hoppe sen., Zeebochersche Str. 83.  
A. Kilitzer, Go., Lothninger Str. 60.  
Karl Koch, Kizsch., Hirzelstr. 12.  
M. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.  
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 9.  
Julius Linke Nachf., Johannispl. 5.  
Alwin Minkwitz, Eisenhändler,  
Stöck., Hauptstr. 37, a. Rathhaus.  
M. Neitzsch, Kucheng- u. Gebels-  
bergerstr.-Ecke.  
Gebr. Pils, Taubenweg 70/72.

## Alwin Richter,

Dresden Straße 26  
L.-Anger, Breite Straße 22.  
Eug. Sauda, Nürnberger Str. 8.  
Seldel & Busch, Reitzenh. Str. 1.  
A. Seyffarth, Co., Bornalsche Str. 17.  
Paul Vogel, Anger, Schirmerstr. 1.  
Lederwaren, Drogen, Farben.  
A. Werner, Mök., Hallische Str. 12.

## Färberel, Wäschereien

Paul Hilmer, Weissenfelsen Str. 17.  
Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.

## Hugo Luckner

Läden in allen Stadtteilen.  
J. Lüders, Lindenau, Luppenstr. 4.  
Eisenstraße 3.  
G. Samhammer, Barfüßergasse 11.  
Fahrräder, Nähmaschinen  
W. Bauer, Ang., Zwiandaufstr. 27.  
G. Darnstädt, L., Auelienstraße  
Ecke Meseb. Str.  
Demaseh, Fleischergasse 1.  
E. Eisenreich, Gutesch, Kob. St. 56.  
G. F. Eule, Dorotheenpl. 1.  
Fahrradhaus Frisch auf  
Königsstr., Ecke Nürnberger Str.  
Reparaturen aller Systeme.  
W. Frezel, Kaiserstr. 1 (Lötn. Str.)  
H. Görlich, Markantstadt, Leipz. St.  
Hamb. Spez.-Haus f. Fahrrad-Zubeh.  
Rep.-Werkst. Johannispl. 9.  
O. Hasenbräuer, Grösch., Mittelstr. 9  
Emilia Hesse, L., Gund. Str. 60.

## Bravour-Räder Klarner & Eckhardt

Eisenstraße 12.  
Klug & Uhlmann, Eisenstr. 99.  
C. Kühner, Stö., Wasserturmstr. 24.  
M. Kühn, L., Kutzurmstr. 1b.  
A. Lindner, Zw. K. Lpz. Str. 164.  
W. Fritzsche, Ostsch. u. Gr. Stöck.  
F. Poheles, Bayerische Str. 7.  
E. Sachse, L., Demmeringstr. 2.  
J. Schmittmann, Kizsch., Dieckaustr. 4.  
H. Steinhardt, Kizsch., Gieserstr. 67.  
L. Stollp, Schleuß., Könerstr. 76.  
Walter Weber, Co., Bornalsche  
Str. 8, Brühl 25.  
Paul Weirauch, L., Lötter Str. 49.  
G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11.

## Fischhandlungen

F. Baumann, Windmühlstr. 36.  
F. Bester, L., Meseb. Str. 75.  
M. Seyer, Dresden Straße 24.  
F. Drecks, Delikat., Kreuzstr. 53.  
Fischhalle, Reitzenhain Str. 66.  
Fischhalle Delphin, Bayerische Str. 23.  
Fischhaus Hansa, Wurmer Str. 2.  
F. Tauchaer Straße 2.  
B. Grosse, Nürnberger Str. 5.  
E. Hain, Co., Aus. Hall. Str., Ecke  
Lindenthal Str.  
G. Hars, Eisenbahnstr. 22.  
Müller, E., A., Zwiandauf. Str. 10.  
Paunsdorfer Fischhalle, H. Oelze.  
L. Schleußig, Könerstr. 76.  
O. Schmidt, Co., Aus. Hall. Str. 52.  
Seesteln, Inh. E. Kirschner, Schir-  
merstraße 12.  
E. H. Schubert, Kolonnenstr. 19.  
Westf. Fischhalle, K.-Heine-Str. 60.

## Fleischerel

E. Abitzsch, L., Leutzsch. Str. 17.  
W. Aptzsch, Co., Lindenth. Str. 12.  
A. Arnold, Sell., Wurmer Str. 107.  
G. Bälwinger, L., Gund. Str. 12.  
G. Feitner, Ang., Zwiandauf. Str. 20.  
G. Frank, Zwiandaufstr. Str. 8.  
A. Fröhlich, Grösch., Hauptstr. 38.  
Louis Grüner, Pl., Klingenstr. 2.  
G. Götze, Pl., Weidnt. Str. 41.

## Damen-Konfekt- Kinder-Konfekt- Spez. Rösche, Buns- Plagwitz, Zeeboch. Straße.

## Drogen, Farben

Adler-Drogerie, Zeitler Str. 37b.  
M. Admann Nachf., Eisenstr. 23.  
Carola-Drogerie, L., Gund. Str. 38.  
Carola-Drogerie, Reibeckstr. 30.  
Curt Fritzsche, Mök., Wolfstr. 2.  
E. Friedrich, Schönfeld, Leipz. Str.  
Andr. Hasack, Nürnberg Str. 39.  
Hartig, L., Odermann, Ecke Lötter. 69  
Richard Heinold, Dufourstr. 24.  
C. Heydenreich, St. Privatstr. 23.  
L. O. Kaspar, Neht. Pl., Zeeboch. Str. 30.  
Kurt Kunde, Stöck., Ecke Hauptstr.  
K. Lampel, Co., Eck. Peg. u. Biedestr.  
A. Marek, Eisenbahnstr. 144.  
Marie-Drogerie, Lange Str. 32a.  
Merkur-Drog., R., Dresden Str. 33.  
Münster-Drog., U. Münsterstr. 20.  
M. Naumann, Windmühlstr. 46.  
Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150.  
F. A. Peter, R., Eck. Neust. u. Marien-  
enstr.

## Eisen- und Stahlwaren

E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.  
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.  
Fodor Groß, L., Josefstr. 33.  
H. O. Hartung, Pl., Meseb. Str. 28.  
E. Heinecke, Eisenbahnstr. 98.  
Rob. Hoyer, Wahr., Bahnhofstr. 33.  
E. Hötcher, Sehl., Könerstr. 58b.  
A. Hoppe sen., Zeebochersche Str. 83.  
A. Kilitzer, Go., Lothninger Str. 60.  
Karl Koch, Kizsch., Hirzelstr. 12.  
M. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.  
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 9.  
Julius Linke Nachf., Johannispl. 5.  
Alwin Minkwitz, Eisenhändler,  
Stöck., Hauptstr. 37, a. Rathhaus.  
M. Neitzsch, Kucheng- u. Gebels-  
bergerstr.-Ecke.  
Gebr. Pils, Taubenweg 70/72.

## Alwin Richter,

Dresden Straße 26  
L.-Anger, Breite Straße 22.  
Eug. Sauda, Nürnberger Str. 8.  
Seldel & Busch, Reitzenh. Str. 1.  
A. Seyffarth, Co., Bornalsche Str. 17.  
Paul Vogel, Anger, Schirmerstr. 1.  
Lederwaren, Drogen, Farben.  
A. Werner, Mök., Hallische Str. 12.

## Färberel, Wäschereien

Paul Hilmer, Weissenfelsen Str. 17.  
Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.

## Hugo Luckner

Läden in allen Stadtteilen.  
J. Lüders, Lindenau, Luppenstr. 4.  
Eisenstraße 3.  
G. Samhammer, Barfüßergasse 11.  
Fahrräder, Nähmaschinen  
W. Bauer, Ang., Zwiandaufstr. 27.  
G. Darnstädt, L., Auelienstraße  
Ecke Meseb. Str.  
Demaseh, Fleischergasse 1.  
E. Eisenreich, Gutesch, Kob. St. 56.  
G. F. Eule, Dorotheenpl. 1.  
Fahrradhaus Frisch auf  
Königsstr., Ecke Nürnberger Str.  
Reparaturen aller Systeme.  
W. Frezel, Kaiserstr. 1 (Lötn. Str.)  
H. Görlich, Markantstadt, Leipz. St.  
Hamb. Spez.-Haus f. Fahrrad-Zubeh.  
Rep.-Werkst. Johannispl. 9.  
O. Hasenbräuer, Grösch., Mittelstr. 9  
Emilia Hesse, L., Gund. Str. 60.

## Bravour-Räder Klarner & Eckhardt

Eisenstraße 12.  
Klug & Uhlmann, Eisenstr. 99.  
C. Kühner, Stö., Wasserturmstr. 24.  
M. Kühn, L., Kutzurmstr. 1b.  
A. Lindner, Zw. K. Lpz. Str. 164.  
W. Fritzsche, Ostsch. u. Gr. Stöck.  
F. Poheles, Bayerische Str. 7.  
E. Sachse, L., Demmeringstr. 2.  
J. Schmittmann, Kizsch., Dieckaustr. 4.  
H. Steinhardt, Kizsch., Gieserstr. 67.  
L. Stollp, Schleuß., Könerstr. 76.  
Walter Weber, Co., Bornalsche  
Str. 8, Brühl 25.  
Paul Weirauch, L., Lötter Str. 49.  
G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11.

## Fischhandlungen

F. Baumann, Windmühlstr. 36.  
F. Bester, L., Meseb. Str. 75.  
M. Seyer, Dresden Straße 24.  
F. Drecks, Delikat., Kreuzstr. 53.  
Fischhalle, Reitzenhain Str. 66.  
Fischhalle Delphin, Bayerische Str. 23.  
Fischhaus Hansa, Wurmer Str. 2.  
F. Tauchaer Straße 2.  
B. Grosse, Nürnberger Str. 5.  
E. Hain, Co., Aus. Hall. Str., Ecke  
Lindenthal Str.  
G. Hars, Eisenbahnstr. 22.  
Müller, E., A., Zwiandauf. Str. 10.  
Paunsdorfer Fischhalle, H. Oelze.  
L. Schleußig, Könerstr. 76.  
O. Schmidt, Co., Aus. Hall. Str. 52.  
Seesteln, Inh. E. Kirschner, Schir-  
merstraße 12.  
E. H. Schubert, Kolonnenstr. 19.  
Westf. Fischhalle, K.-Heine-Str. 60.

## Fleischerel

E. Abitzsch, L., Leutzsch. Str. 17.  
W. Aptzsch, Co., Lindenth. Str. 12.  
A. Arnold, Sell., Wurmer Str. 107.  
G. Bälwinger, L., Gund. Str. 12.  
G. Feitner, Ang., Zwiandauf. Str. 20.  
G. Frank, Zwiandaufstr. Str. 8.  
A. Fröhlich, Grösch., Hauptstr. 38.  
Louis Grüner, Pl., Klingenstr. 2.  
G. Götze, Pl., Weidnt. Str. 41.

## Damen-Konfekt- Kinder-Konfekt- Spez. Rösche, Buns- Plagwitz, Zeeboch. Straße.

## Drogen, Farben

Adler-Drogerie, Zeitler Str. 37b.  
M. Admann Nachf., Eisenstr. 23.  
Carola-Drogerie, L., Gund. Str. 38.  
Carola-Drogerie, Reibeckstr. 30.  
Curt Fritzsche, Mök., Wolfstr. 2.  
E. Friedrich, Schönfeld, Leipz. Str.  
Andr. Hasack, Nürnberg Str. 39.  
Hartig, L., Odermann, Ecke Lötter. 69  
Richard Heinold, Dufourstr. 24.  
C. Heydenreich, St. Privatstr. 23.  
L. O. Kaspar, Neht. Pl., Zeeboch. Str. 30.  
Kurt Kunde, Stöck., Ecke Hauptstr.  
K. Lampel, Co., Eck. Peg. u. Biedestr.  
A. Marek, Eisenbahnstr. 144.  
Marie-Drogerie, Lange Str. 32a.  
Merkur-Drog., R., Dresden Str. 33.  
Münster-Drog., U. Münsterstr. 20.  
M. Naumann, Windmühlstr. 46.  
Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150.  
F. A. Peter, R., Eck. Neust. u. Marien-  
enstr.

## Eisen- und Stahlwaren

E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.  
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.  
Fodor Groß, L., Josefstr. 33.  
H. O. Hartung, Pl., Meseb. Str. 28.  
E. Heinecke, Eisenbahnstr. 98.  
Rob. Hoyer, Wahr., Bahnhofstr. 33.  
E. Hötcher, Sehl., Könerstr. 58b.  
A. Hoppe sen., Zeebochersche Str. 83.  
A. Kilitzer, Go., Lothninger Str. 60.  
Karl Koch, Kizsch., Hirzelstr. 12.  
M. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.  
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 9.  
Julius Linke Nachf., Johannispl. 5.  
Alwin Minkwitz, Eisenhändler,  
Stöck., Hauptstr. 37, a. Rathhaus.  
M. Neitzsch, Kucheng- u. Gebels-  
bergerstr.-Ecke.  
Gebr. Pils, Taubenweg 70/72.

## Alwin Richter,

Dresden Straße 26  
L.-Anger, Breite Straße 22.  
Eug. Sauda, Nürnberger Str. 8.  
Seldel & Busch, Reitzenh. Str. 1.  
A. Seyffarth, Co., Bornalsche Str. 17.  
Paul Vogel, Anger, Schirmerstr. 1.  
Lederwaren, Drogen, Farben.  
A. Werner, Mök., Hallische Str. 12.

## Färberel, Wäschereien

Paul Hilmer, Weissenfelsen Str. 17.  
Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.

## Hugo Luckner

Läden in allen Stadtteilen.  
J. Lüders, Lindenau, Luppenstr. 4.  
Eisenstraße 3.  
G. Samhammer, Barfüßergasse 11.  
Fahrräder, Nähmaschinen





# Konzert- und Ball-Etablissements.

**Morgen Sonntag** **Dresdner** **Pantheon** **Dresdner** **Nächsten Freitag, abends 8 Uhr**  
**Grosses Ballfest.** **Str. 20** **Str. 20** **Feiner intimer Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. — Ende 2 Uhr. **Telephon 14 270.** **Telephon 14 270.** **2942]** **Moerbe La-zwelf-n.**  
**Eugen Herberg.**

**Paunsdorf, Alter Gasthof** **Morgen** **Großer öffentlicher Ball.** **Erstklassiges Ballorchester.**  
 5 Min. v. d. Endstation d. Straßenbahn. — **Teleph. 3638.** — **Def.: Artur Scheller.** **Sonntag** **Selbstgebackenen Kuchen. Gutgepflegte Getränke. Schnelldige neue Tänze.**  
**Gr. humorist. Soiree** **der Meysel-Sänger.** **Anfang 8 Uhr.**

**Albertgarten.**  
**Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr**  
**Humoristische Soiree der beliebten Meysel-Sänger**  
 mit ihrem hochoriginellen Programm. (8518)  
**Hierauf: Elite-Ballfest.**  
**Montag abend: Gala-Novitäten-Abend** **der berühmten Seidel-Sänger und BALL.**

**Gute Quelle** Brühl 42  
**Täglich: Frühlingsfeste in Venedig!**  
**Rosengarten- und Märchenhain-Dekoration.**  
**Abwechslungsreiches Amüsement für Jung und Alt.**  
**Im Tunnel: Die Original-Alpensängertruppe A. Bretschneider.**  
**Grosser Jubel und Trubel.**  
 Es ladet ergebenst ein **(8847\*)** **Der Festwirt H. Mürtens.**

**Felsenkeller**  
**Morgen** **Vornehmste Ballmusik des Westens.**  
**Sonntag** **Anfang 5 Uhr.** **Felsenkellerkarten gültig.** **Entrée 30 Pfg.**  
**Hierzu ladet ergebenst ein** **(8486)** **Jean Steppler.**  
**Donnerstag, den 18. Mai: Gala-Soiree der Seidel-Sänger mit nur neuen Schlagern.**

**Mölkau Gasthof.**  
**Treffpunkt der fashionablen Welt.**  
**Massenbetrieb.**  
**Ohne jede Konkurrenz.**  
**Morgen Sonntag: Grosser Ball.**  
**Speisen und Getränke wie bekannt hochfein.** **(8860)** **Julius Munkelt.**  
**Kremser-Verbindung ab Endstation der elektr. Bahn Anger-Crottendorf.**

**Reichsverweiser**  
**L.-Kleinzschocher.**  
**Jeden Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an** **(9705)**  
**Konzert u. Eliteball**

**Volkshaus**  
**Zeltzer Str. Leipzig v. Zeltzer Str.**  
**Telephon 3170.**  
**Morgen Sonntag, den 9. Mai**  
**Nachmittags von 4 Uhr ab**  
**Grosses Ballfest**  
**In den Restaurationslokalitäten**  
**Unterhaltungs-Konzert.**  
**Jeden Mittwoch: Großes Schlachtfest**  
**:: Vorzügliche Küche und Keller ::**  
**Warme und kalte Speisen bis nachts 2 Uhr.**

**Schlosskeller.**  
**Ball-Etablissement 1. Rang.** • **Ümstapelte Fahrtverbindung aller Elektrischen.** • **Dresdner Str. 58.**  
**Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr**  
**Extra-Konzert vom Willy Ahrend-Orchester.**  
**Von 6 Uhr an Elite-Ball.** **(8519)**  
**Im großen Restaurant am Abend Freikonzert.**  
**Nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr Kapelle G. Coblenz und Ball.**

**Drei Lilien**  
**Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse**  
**Jeden Sonntag Grosse Extra-Militär-Konzerte**  
**Hierauf: Feiner Ball**  
**Jeden Dienstag Seidel-Sänger u. Ball.** **(1449)**  
**Dochachtung Bruno Rüske.**

**Gasthof Neustadt.**  
**Goldner Saal.**  
**Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr**  
**Krystallpalast-Sänger.**  
**Jubiläums-Vorstellung.**  
  
**Hierauf: Maie-Ball.** **(8656)**  
**Angenehmster Sonntags-Verkehr.**

**Drei Mohren.**  
**Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungsort des Ostens.**  
**Sonntag, den 9. Mai, von 4 Uhr an**  
**Grosser Frühjahrs-Ball.** **(8400)**  
**Nur neueste Tänze. — Feiner Verkehr.**  
**Montag, den 10. Mai, sowie jeden Montag**  
**Leipziger Buntes Theater**  
**mit regelmäßig abwechselndem Programm und darauffolgendem**  
**BALL.**

**Sanssouci**  
**Oststr. 12 Leipzig Oststr. 12**  
**Morgen Sonntag** **Grosser Ball**  
**von nachm. 4 Uhr ab**  
**ausgeführt von 2 Musikchören.**  
**Montag von abends 8 Uhr ab Ball.**  
**Donnerstag: Krystallpalast-Sänger.**  
**Ergebenst ladet ein** **W. Städtler.**

**Schützenhaus**  
**L.-Sellerhausen.**  
**Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr**  
**Grosses Extra-Militär-Konzert**  
**18er Ulanen, unter persönlicher Leitung des Rgl. Ober-**  
**musikmeisters W. Radecke.** **(8512)**  
**Nachdem: Elite-Messball**  
**Schnelldigster Betrieb.**  
**Tadelloses Amüsement für Jung und Alt. — Vorzugskarten gültig.**  
**Montag: Günther Coblenz-Konzert und Tändler-Abend.**

**Kronen-Quell** **Leipzig-Neuschönefeld**  
**Adelheidsstr. 18.**  
**8000 Vertonen fallend.**  
**Jeden Sonntag Gr. öffentl. Ball.** **Neue Gaudykapelle.**  
**Ergebenst ladet ein** **Neueste Tänze.**  
**O. Kirchnerhof.**

**Vereinshallen, Kreuzstrasse 14.**  
**Morgen** **Letzter grosser Messball**  
**Sonntag** **(Orchester Wolf). Nur neueste Tänze.**  
**Punkt 9 Uhr: Damenwahl mit Präsent-Verteilung.**  
**4-5 Uhr: Freitanz. — Schnelldiger Damenkor.**  
**Ergebenst ladet ein** **(8647)** **Max Eckhardt.**

**Westendhallen, Plagwitz**  
**Sonntag** **Grosses Ballfest**  
**9. Mai**  
**mit den neuesten Überraschungen.**  
**Anfang 4 Uhr.** **Anfang 4 Uhr.**  
**Ergebenst (8464)** **Emil Fröhlich.**

**Tivoli**  
**Morgen Sonntag** **Gr. Maie-Ball**  
**Jeder Besucher erhält**  
**unter Abgabe des Loses**  
**5 Konzertkarten gratis.**  
**Montag, den 10. Mai**  
**Großes**  
**Bayrisch Ballfest.**  
**Alois Knettingers Original-Oberländer-Kapelle.**

**Grüne Schänke**  
**L.-Anger.** **Telephon Nr. 3045.**  
**Morgen Sonntag von 4 Uhr an**  
**Grosser Elite-Ball.**  
**Großartiger Hallbetrieb im schönsten Treffpunkt des Ostens.**  
**Im Restaurant: Grosses Familien-Frei-Konzert.**  
**Nächsten Freitag: Konzert-Sänger und BALL.**  
**Es ladet ergebenst ein** **(8598)** **Karl Jakob.**

**Terrasse Kleinzschocher.** **H. Kreuziger.**  
**Garten-Konzert und gemütlicher Ball.**  
**Montag, den 10. Mai**  
**Leipziger Krystallpalast-Sänger**  
**Jubiläum-Programm.**  
**Hierauf: FAMILIEN-BALL.**

**Schloss Lindenfels**  
**Karl-Heine-Str. 50. 5 Postklo.**  
**Morgen Sonntag: (8450)**  
**Grand Elite-Ball.**  
**Achtung! Am 1. Pfingstfeiertag:**  
**Eröffnung meines Prunksaales.**

**Deutsches Haus**  
**L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3984.**  
**Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an**  
**Öffentliches Ball-Fest.**  
**Montag, abends 8 Uhr**  
**Grosses Konzert und Grand bal paré.**  
**Gasthof Seitewitz** **Morgen Sonntag, den 9. Mai,**  
**Grosse Ballmusik.**  
**Es ladet frdl. ein H. Scholer.**

**Stadt Lützen, Lindenau** **Lützen Str. 85.**  
**Morgen Sonntag sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an**  
**Grosse Ballmusik.**  
**Hierzu ladet ein** **(2014)** **Budolf Neuhold.**

**Neuer Gasthof Paunsdorf.**  
**Schöner idyllischer Garten mit**  
**Blumen- und Kletterpflanzen**  
**Station d. Straßenbahn. —**  
**5 Min. von der Endstation d. Straßenbahn.**  
**Telephon 5141.**  
**II. Speisen u. Getränke.**  
**Morgen Sonntag (Anfang nachmittags 4 Uhr) (8600)**  
**Öffentliche Ballmusik. — Nobler Verkehr.**

## Der blöde Schmelz.

Eine Jugenderinnerung.

Den blöden Schmelz nannten ihn die Leute in meinem Heimatdorf brünten an der Warte im Pofenschen. Weshalb? Nun, er arbeitete nicht wie die andern Dorfbesitzer beim Brablin (allicher Gutsherr) auf dem Hofe; er verrichtete eine Arbeit, die würdiger für ein altes Weib gewesen wäre. Und dabei sagten die alten Leute im Dorfe, er sei ein tüchtiger Schmied gewesen, was man wohl glauben konnte, wenn man den klüglichen, riesigen Menschen sah, der nun den ganzen Tag von Ort zu Ort hinter einem Wägelchen herztotete. vor das Hund gespannt war.

Schon das ein Hund als Jagtier verwendet wurde, erregte Kopfweh und Murren bei den Leuten: bergleichen sah man weit und breit nicht mehr. Und der Hund war obenbrein ein Monstrum wie sein Herr; groß wie ein kleiner Esel. Schmelz' Alter war nicht gut zu schätzen; er mochte fünfzig, aber auch sechzig Jahre zählen; aber dem Hunde sah man es an, daß er ein sehr altes Tier war und mindestens zwanzig Jahre auf seinem letzten Rücken hatte. Schmelz und sein Hund schienen unzertrennlich zu sein; der Hund war dem Menschen alles: Kind, Freund, Ernährer und Beschützer.

Wenn wir Wuden den Alten sahen, riefen wir spottend: „Blöder Schmelz, blöder Schmelz!“, waren aber stets sprunghaft; denn, dann steckte der Hund die Zähne, vielmehr er riß sein großes Maul auf, weil er keine Zähne mehr hatte, und ließ, den Wagen hinter sich herziehend, und Klüchtenden über Furchen und Stoppeln nach. Wir wußten freilich, daß uns von dem Hunde nie ein Leid geschah, weil der dumme Schmelz ihn immer zurückrief, wenn er uns bald ereilt hatte, und der Hund folgte dem Rufe, wenn auch etwas zögernd.

Mein Vater hat mir später erzählt, weshalb Schmelz kein Schmied mehr sein wollte, und jetzt, nach zwanzig Jahren, schäme ich mich in meine Seele hinein, daß ich auch den Menschen geschimpft und verspottet habe. Mein Vater erzählte: Der Brablin auf dem Hofe und Schmelz waren in der Jugend viel zusammen. Schmelz' Vater war Dorfschmied und, wie das so üblich, vom Gutshofe vollständig abhängig, da er nur von diesem Arbeit erhielt. Der Sohn vom Hofe, der jegliche Gutbesitzer, hatte Freude an dem Klüglichen in der Schmiede und an den von dem weißglühenden Eisen abspringenden Funken. Er hielt sich viel in der Schmiede auf und schloß Freundschaft mit dem fast gleichaltrigen Schmelz. Das junge Gräflin war ein Taugenichts und Erkänner allerlei nichtsnutziger Streiche; Schmelz war von grenzenloser Gutmütigkeit, vielleicht, weil er als Junge schon riefenstark und dabei unbeholfen war. Er war der Blühleiter für den andern und fing die Schläge mit seinem breiten Rücken auf, die das Gräflin verdient hatte.

Schmelz weinte, als sein Freund ihn verließ und Student auf einer Universität wurde; er vermaß den Spielgefährten nicht. Nach einigen Jahren, nachdem er lange von ihm nichts mehr gesehen und gehört hatte, fand er eines Abends wie ein ruhiger Zyklop in der Lücke der Schmiede, die Dorfsrahe hinabschauend, auf der sich ein Reiter näherte. Schmelz erkannte den Reiter auf den ersten Blick: Es war der junge Graf, sein Jugendspielgenosse. Schmelz sprang ihm freudig entgegen, rief seinen Namen und streckte ihm seine schwarze, schwielige Hand hin. Der junge Herr parierte sein Pferd. Es schien, als ob er lachen wollte; dann aber verfinsterte sich sein Gesicht. „Der Dummkopf! Weist du nicht, was ich ziemt, wenn du mit deinem Herrn redest? Die Milde herunter!“ Schmelz machte große Augen: „Ich bin doch der Schmelz, der Schmelz! Weist du — Ein Schrei der Wut entfuhr dem jungen Grafen: „Du Kump wagtst, du mir zu sagen! Ich werde dir zeigen, daß man mir Ehrerbietung zu erzeigen hat!“ Seine Reitgerte kaufte herunter, traf die Wange des Meisen, der mit kaltem Gesicht zurücktaumelte. Einen Moment blickte er noch wie zweifelnd auf den jungen Herrn, der spöttisch lachend sein Pferd ansprach. „Aus dem Wege!“ herrschte er. Aber Schmelz gina nicht aus dem Wege. So springt ein Wolf an die Kehle eines Pferdes, so brüllt der Tiger, wenn er sich zum verderbenbringenden Sage duckt — mit einem fürchterlichen Anprall floh der Meise gegen das sich bäumende Pferd, daß es sich überschlug und den Reiter unter sich begrub. Schmelz hand wie betäubt. Hammer und Nägele sein Vater aus der Schmiede, sich abmüht, den bewußtlosen Herrn von der Last des stöhnenden Pferdes zu befreien. „Hundebul!“ fuhr er seinen Sohn an, „weshalb hilfst du mir nicht?“ Stumm zeigte Schmelz auf die blutige Strieme auf seiner Wange. Während stürzte der alte Schmied zum Hofe, um Hilfe herbeizuholen; als er mit einigen Knechten zurückkehrte, hatte Schmelz schon das Pferd, das beide Hinterbeine bei dem Sturz gebrochen hatte, auf die Seite gewälzt und war dann stumm in der Schmiede verschwunden. Den jungen Grafen hatten die Knechte bewußtlos nicht gerade behutsam ins Gerrenhaus getragen.

Schmelz' Vater wartete in Angst Tag für Tag auf eine Maßregelung vom Hofe; doch nichts geschah; es schien, als hätte der junge Herr entweder die Ursache seines Sturzes vergessen oder wollte vergeben. Der alte Schmied sollte sich täuschen. Der alte Graf starb, und der junge wurde Herr des Hofes und damit des Dorfes. Auf dem Hofe wurde eine Schmiede errichtet; ein neuer Schmied kam, und da die armen Häusler im Orte keine Schmiedarbeiten zu vergeben hatten, so erkaltete in Schmelz' Schmiede die Esse. Der alte Schmied starb und trank Schnaps, der junge Schmelz machte entweder grimmig oder ging verstimmt umher. Was war zu tun? Die Schmiede und das Häuschen verkaufen und fortschieben? Aber wer hätte es kaufen mögen und können, außer dem Gutsherrn, der aber höhrend auf den Kauf verzichtete, als der alte Schmelz ihm das Häuschen anbot? Der Schnaps brachte endlich den alten Schmied um; der junge ging in die Stadt, kaufte sich für den Erlös aus dem Schmiedewerkzeug ein Wägelchen und ein Paar Oertlinge, spannte sich in das Wägelchen und zog nun Tag für Tag, Jahr für Jahr in weit abliegende Orte, denn in der Nähe hätte ihm der Graf den Handel unmöglich gemacht.

Als ich und andre Wuden den klüglichen Riesen immer verspotteten, hatte er außer Oeringen auch noch viele andre Sachen, Wolle, Garn zu verkaufen, und er zog nicht mehr selbst das Wägelchen. Aber in unserm Dorf verkaufte er nichts, er zog des Morgens immer fort und kehrte erst am späten Abend zurück. Sein kleines Haus, in dem dann keine Menschenseele mehr war, diente unsrer Zerstückungswut. Bald war keine einzige Scheibe an den Fenstern mehr ganz, und ich weiß noch, wie wir vom Anblick des Schmelz' nur kühn abgehakt wurden, weil das Haus ohne Vetter nicht zu erklettern war.

Eines Morgens sahen wir, wie Schmelz mit einem riesigen Hammer vor die Türe trat. Einen Augenblick stand er wie schwankend da, dann holte er mit dem Hammer aus und schlug ein riesiges Loch in die Mauer seines Häuschens. Wieder holte er zu neuem, wuchtigen Schläge aus, als wolle er das ganze Haus zertrümmern; dann aber ließ er plötzlich den Hammer

sinken. An dem Tage zog er nicht aus. An einem verfallenen Gebäude suchte er Steine und allerhand Material und besserte das Loch, das er ins Gemäuer geschlagen hatte, wieder aus. Auch vernagelte er die von uns eingeworfenen Fenster mit Brettern. Der Vater, dem ich das sonderbare Benehmen Schmelz' erzählte, rief: „Der arme Schmelz wollte sicher das Häuschen zertrümmern, um endlich Ruhe zu haben; dann aber ist ihm die Sache wieder leid geworden; er gönnt dem Herrn auf dem Hofe nicht den Triumph, ihn aus dem Dorfe vertrieben zu haben!“

Mein Vater verbot mir auch bei dieser Gelegenheit, auf Schmelz' Haus mit Steinen zu werfen; aber andre Väter taten das nicht. Eines Abends erlappte Schmelz einen Jungen, wie er die Tür seines Hauses bombardierte. Er schlug ihn zwar nur einmal, aber von diesem Schlag war der Junge halbtot. Da versammelten sich viele Männer um Schmelz' Haus, und der Vater des geschlagenen Knaben rief schimpfend hinein, er werde den dummen Schmelz schon lehren Kinder schlagen. Da öffnete sich die Tür, und Schmelz stand darin, groß und breit. In der Hand hielt er einen schweren Hammer. Es war geradezu unheimlich, wie der große Kerl dann ruhig und ohne Bewegung in der Tür stehen blieb und finstern Auges auf die Männer blickte. Demen mochte der stille Mann mit dem Hammer nicht gehöret erscheinen; sie zogen sich langsam zurück. Von da an hatte Schmelz' Häuschen Ruhe; aber sein Hund hatte Tag für Tag den schweren Hammer mehr zu ziehen.

Es war im Januar. Wir Jungen aus dem Dorfe vernagelten uns auf dem Eise des Dorfweihers. Die Dämmerung war hereingebrochen, und da der Weiler weit draußen im Felde lag, war es Zeit für uns, nach Hause zu gehen. Da brachen zwei von uns plötzlich ein. Die beiden Eingebrochenen schrien jämmerlich um Hilfe, und auch wir erhoben ein mörderisches Geschrei. Aber wer sollte helfen?

Da eilte eine Gestalt, in der Dunkelheit riesenhaft groß erscheinend, quer über das Feld auf uns zu. Ohne sich zu bestimmen, sprang sie aufs Eis, brach ein und arbeitete sich zu den Knaben, die verschwunden waren. In der Stelle, wo sie eingebrochen waren, tauchte sie unter. Drei, vier Minuten vergingen; dann tauchte der Mann auf und watete dem Ufer zu. Jetzt sahen wir, wie er in jeder Hand einen Knaben hielt; wir bemerkten, wie er weiterschreitend mit der Brust das Eis vor sich brach, wie er bei jedem Schritt mühsam erst seine Fülße aus dem Schlamm des Weihers herausziehen mußte. Als er stöhnend ans Ufer stieg, und wie ein Klotz befinnungslos zu Boden geriet, erkannten wir ihn. Es war Schmelz.

Schon vor einer Weile hatten wir ein Deulen und ein jammervolles Winseln gehört, ohne in der Erregung viel darauf zu achten. Jetzt kam es über das hartgefrorene Feld geholpert: der Hund Schmelz, das Wägelchen hinter sich herziehend. Räder hatte dieses keine mehr; die Dechsel war zerbrochen. Als der Hund den gestürzten Herrn gewahrte, zog er mit lechter Anstrengung den Wagen zu diesem heran und ließ dabei ein Heulen aus Erbarmen hören. Von dem jammervollen Tönen erwachte Schmelz aus seiner Bewußtlosigkeit. Er richtete sich ein wenig auf, und als er den zerbrochenen Wagen bemerkte, zog ein bitteres Nähn über seine Lippe, das einzige Nähn, das ich je auf diesem Gesicht gesehen habe. Dann streckte er dem freudig winselnden und ihn ledenden Hunde den Kopf und hief uns, auf die beiden bewußtlosen Knaben gehend, nach dem Dorfe laufen, um Hilfe herbeizuholen. Mir befohl er, zu bleiben, weil ich ihm helfen mußte.

Die andern Knaben waren kaum fort, und Schmelz hatte kaum begonnen, die ins Wasser gefallenen Jungen zu untersuchen, als in der Dunkelheit vor uns ein Mann auftauchte, den zwei große Hunde begleiteten. Als er dicht vor Schmelz stand, rief er: „Was, du Strohh treibst dich auf meinem Grund und Boden herum?“ Der Mann war der Gutsherr, der Brablin. Als Schmelz nichts sagte, riß der Brablin sein Gewehr von der Schulter. Schmelz' Hund hatte kaum die drohende Gebärde des Herrn gewahrt, als er mit dumpfem Murren auf ihn lossprang. Der Herr wich zurück; dann hegte er seine kläffenden Rüden auf den alten Hund. Im nächsten Augenblick waren die drei Hunde ein Knäuel. Schmelz' gefesselter Hund war verloren. Doch schnell wie der Blitz sprang Schmelz an das Rad des Wagens; im nächsten Moment schwang er den Hammer — ein wuchtiger Hieb — noch einer, und die beiden Hunde des Brablin streckten vorerent die Biere von sich.

Da kreischte der Herr vor Wut: „Du erschlägst meine Hunde? So sollst du auch verrecken!“ Er hob das Gewehr, zielte und schoß. Aber er hatte gefehlt, denn Schmelz blieb aufrecht stehen. Das entflammte die Wut des Herrn von neuem; das Gewehr wendend, sprang er auf Schmelz ein. Dröhnend fiel der Gewehrkolben auf dessen Kopf. Schmelz wankte, aber er fiel nicht. Zum neuen wuchtigen Schläge hob der Brablin das Gewehr, aber der Kolben zerplatzte an dem Hammer, mit dem Schmelz den Schlag auffing. Dann hob Schmelz seine fürchterliche Waffe; dumpf klatschte der Hammer wider die Stirne des Herrn, der lautlos wie ein nasser Sack zu Boden fiel.

Das alles hatte sich blitzschnell vor meinen Augen abgespielt. Vor mir lag nun der Brablin mit einem großen Loch in der Stirne; das war so entsetzlich, daß ich davonließ.

Der Schmelz brachte man in die Stadt ins Gefängnis. Ich mußte bald darauf zu einem Herrn kommen, der wissen wollte, wie die Sache sich zugetragen hatte. Er fragte mich und wollte es doch besser wissen als ich, der ich alles gesehen hatte. Er wollte nicht glauben, daß der Brablin zuerst geschossen und geschlagen hatte, und sagte endlich zu mir, ich sei ein dummer Junge, als ich wahrheitsgemäß den Vorfall erzählt hatte.

Ich weiß jetzt, weshalb der Herr mir ärgerte: damals wußte ich es nicht. Der Schmelz ist nicht mehr aus dem Gefängnis gekommen. . . . Nach dem Tode des Brablin hatten die armen Leute in unserm Dorfe ein paar gute Tage. Sie konnten viel Fleisch essen, und Fleisch ist immer noch nahrhafter als Pellkartoffeln, auch wenn es das eines uralten Hundes ist. Schmelz' Hund tat noch im Tode gute Dienste.

Andreas Stroinski.

## Ein blinder Autodidakt.

(Von ihm selbst erzählt).

In unfrer Zeit, die in allen Ständen so hohe Anforderungen an die Bildung der Menschen stellt und die andererseits so viele gute Bücher zum Erwerben einer guten und gründlichen Bildung darbietet, gehören die sehenden Autodidakten, die Leute, die sich ihre Kenntnisse auf eigene Faust erwerben, keineswegs mehr zu den Seltenheiten. Bedenkt man nun, wie weit heute schon die Bildungsmittel des Blinden fortgeschritten sind, so mag auch ein blinder Autodidakt keine geradezu außergewöhnliche Rolle mehr spielen.

So angenehm war aber die Lage der Blinden noch längst nicht, als ich, im Alter von 12 Jahren, 1871 mein Augenlicht

verlor und durch den bald darauf erfolgenden Tod meines Vaters auch aller nennenswerten Mittel für mein künftiges Leben beraubt wurde. Eine Schrift, die wir Blinden schreiben und selbst wieder lesen können, war damals in Deutschland fast völlig unbekannt, und erst als sie 1879 eingeführt wurde, konnte man daran denken, unsre Letztüre, die sich von 1879 auf die bisläufigen Bücher und die wenigen Schullehrbücher beschränkte, teils durch billiger gedruckte und teils durch handschriftlich hergestellte Literatur zu ergänzen. So konnte es sich also auch für mich vor meinem vollendeten zwanzigsten Jahre nur um Erwerbung von Kenntnissen durch den Besuch geselliger Vereine und belehrender Vorträge handeln. Da bekam ich 1879 das Mittel, das, was uns durch Bücher noch nicht geboten war, mir selbst abzuschreiben, und nun begann mein Studium.

Den ersten Sprachunterricht empfing ich in einem Volkshilfsverein. Im ersten Jahre beschränkten sich meine häuslichen Studien auf das Erlernen der Regeln und Wörterlisten, die uns zum Teil während des Unterrichts diktiert wurden, oder die mir mein Bruder vorlas. Aber im zweiten Jahre besuchte mich jeden Mittag ein Freund, der in meiner Nähe wohnte. Mit Hilfe eines fühlbaren Linienbrettes und meines Weistiftes konnte ich nun alle häuslichen Arbeiten überlegen. Ferner präparierten wir die in der nächsten Stunde zu lesenden englischen und französischen Novellen. So wurden wir bald die besten Schüler der ohnehin nicht schlechten Klasse. Allerdings stand ich damals auch jeden Morgen schon 1/2 Uhr auf und benutzte auch während des Tages jede Viertelstunde, die mir meine Arbeit — ich war damals noch Korbmacher — übrig ließ. Aber Punkt 11 Uhr ging ich zu Bett, und diese strenge Lebensregel habe ich auch mein ganzes Leben lang befolgt und danke ihr meine Gesundheit bis heute.

Doch der Kurzus ging zu Ende, und nun galt es, das Erlernete zu erweitern und praktisch zu verwerten. Welche Bücher sollte ich mir aus Paris und London beziehen, die ich ohne Wörterbuch — denn ein solches gibt es auch heute noch nicht — lesen könnte? Von Büchern, für die ich auch eine deutsche Uebersetzung erhalten konnte, existierte damals nur die Bibel, und von dieser kaufte ich denn auch einen Teil. Dann folgten die Fabeln von La Fontaine und einige Novellen.

Im Englischen hatte ich mehr Glück als im Französischen. Denn ich wurde ziemlich früh mit einem jungen Schotten bekannt, der sich auch sehr freute, einen Deutschen gefunden zu haben, mit dem er Unterricht austauschen konnte. Die Engländer sind meist noch eifriger als die Deutschen; allein, da es unter ihnen nur sehr wenige gibt, die ein gutes Sprachtalent besitzen, so hat ein Deutscher, selbst wenn er, wie ich, ungenügend ist, meist mehr Vorteil als sie. Bald begann ich auch Stunden, freilich zunächst gegen mäßige Entschädigung, zu geben, wobei mir mein Schotte die Hefte korrigierte.

Kurz vor Schluß unsrer Kurse beschlossen wir schon, als Mitglieder in einen Konversationsklub einzutreten, und da wir hierzu damals in Leipzig keinen passenden fanden, selbst einen zu gründen. Das war aber keine leichte Aufgabe, denn unsre Mitglieder, die meist nicht viel mehr als Lehrlinge waren, hatten nur geringe Geldmittel.

Die Mittel, um einen Ausländer als Leiter des Klubs zu gewinnen, konnten wir nicht aufbringen. So übernahm denn einer von uns, der durch seinen Beruf eine leidliche Kenntnis ausländischer Schriften besaß, die Leitung der Besprechungen. Ein anderer erteilte Unterricht in kaufmännischen Briefen, und ich übernahm die Konversationsübungen. Der Schotte, der auch Mitglied war, versorgte uns mit nationalen Liedern. Ferner lag mir von Anfang an viel daran, unter denen, die Vorträge hielten, und auch in den Diskussionen eine Rolle zu spielen. An interessanten Themen fehlte es mir nie, da ich fleißig populäre Vorträge besucht hatte. Die Wörter und die Ausdrücke, die ich dabei benutzte, mögen manchmal wohl sehr mangelhaft gewesen sein. Aber das kümmerte uns zunächst wenig. Wir brauchten Vorträge, leichte Vorträge, und diese konnte ich bieten, und die Hörer waren mir sehr dankbar dafür.

Bald fingen wir auch an, die englischen Gottesdienste zu besuchen; denn die Kirche ist für die Engländer wie für die Amerikaner gewöhnlich das Zentrum ihrer Kolonien. Hier, und wohl noch leichter in den kleinen geselligen Veranstaltungen, die besonders im Winter damit verbunden sind, wurden wir mit den Ausländern bekannt.

In Leipzig wohnen nicht viele reiche Engländer. Aber es gibt eine große Anzahl Studierender, die die Universität, und vielleicht noch mehr, die das Konservatorium besuchen. Unter diesen sind nun nicht wenige, die wohl einen deutschen Klassiker lesen und auch begreifen können, ein wissenschaftliches Werk aber wegen der langen und verwinkelten Sätze und wegen des schwierigen Inhalts doch kaum bewältigen können. Ein deutscher Freund, der ihnen hilft, die verwinkelten Sätze und Wendungen aufzulösen, ist ihnen also ein willkommenes Kollegium. Das tat ich denn auch, und sie entschädigten mich dadurch, daß sie mich ihren Freunden als Lehrer, zunächst für Konversation empfahlen. Als Themen für die Unterhaltung benutzte ich vor allem die Texte der vielen Opern, die wir als Schüler der Blindenanstalt gegen Preisgabe gehört hatten. Solche Texte waren den englischen Konservatoristen willkommenen Themen; denn sie besaßen das Theater ziemlich viel und haben selbstverständlich weit mehr Vorteil von der Musik, wenn sie den Inhalt der Oper bereits kennen.

Endlich kamen aber auch Schüler, die noch gar kein Deutsch verstanden und Unterricht in der Grammatik verlangten. Hier half ich mir dadurch, daß ich stets meine kleine Taschentafel bei mir trug, daß ich alle Regeln und Ausnahmen kurz aufnotierte und sie nach der Stunde sofort in Meinschrift übertrug.

Die deutschen Schüler beschaffte ich mir zunächst durch Setzungen. Das war keine leichte Aufgabe. Denn wer wollte bei einem blinden Lehrer Unterricht nehmen? So war denn das billige Honorar, das ich im Anfang verlangte, das einzige Mittel, sie festzuhalten. Für diese Stunden, besonders als sie später besser bezahlt wurden, brauchte ich aber Bücher, um der Letztüre folgen zu können. Diese konnten mir weder die Ausländer noch die Kollegen im Klub diktiert, und ein Vorleser wäre mir, da ich mich inzwischen verheiratet hatte, zu teuer geworden. Ich mußte also danach trachten, mir Leute zu ersuchen, die genügend Bildung hatten, ein ausländisches Buch, wenn sie es auch nicht verstanden, vorzulesen, und die ich dennoch nicht zu begählen brauchte. Ich wählte mich also an einen Lehrer, der die zweite Knabenklasse einer Bezirksschule zu unterrichten hatte. Er sandte mir zunächst einen, später mehrere talentvolle Knaben, denen ich zweimal wöchentlich französischen Sprachunterricht erteilte, wofür sie mir zwei bis drei Stunden vorliefen.

Das Studium der italienischen und der spanischen Sprache ist für einen Sehenden, der bereits leidliche Kenntnisse der französischen und englischen Sprache besitzt, kaum schwer. Die sollte ich es aber betreiben, da in keinem Volkshilfskurzus diese Sprachen gelehrt werden, und mindestens damals auch die Blinden dieser Länder kaum eine nennenswerte Literatur besaßen. Zum Glück fand ich unter meinen Klubgenossen einen Studentenkollegen für Italienisch und auch bald eine Schülerin dieser Sprache. Die Grammatikstunden und selbst die Letztüre,

Die ich mir hatte diktierten lassen, waren eine schöne Wiederholung für mich, aber leider hatte sie bald die unglückliche Idee, Konversationsübungen zu veranstalten. Da fehlten mir Worte. Woher sollte ich diese nehmen, da wir sie beide nicht wußten? Doch nutzlos griff ich in die französische Sprache, und mit Hilfe der etymologischen Regeln, die ich zum Glück kannte, wandelte ich sie mir in italienische um. Viele mögen falsch gewesen sein, aber das schadet nichts, denn sie wurden doch von uns beiden wieder vergessen, und ob wir richtige oder falsche Wörter vergaßen, war schließlich gleich. Sie halfen mir dazu, die Lücken in meinen Sätzen auszufüllen, und durch Fleiß, Ausdauer und genügende Vorbereitung wurden aus den falschen Sätzen bald richtige, und wir kamen beide im Studium der italienischen Konversation vorwärts.

Schwieriger fiel mir das Erlernen der spanischen Sprache, da ich dafür keinen Kollegen erlangen konnte. Da ich sie mir denn durch meine Schulfreunde in der oben beschriebenen Weise die Regeln und Wörter eines Lehrbuchs vorlesen. Übungen konnte ich freilich in der mir völlig neuen Sprache nicht auf diese Weise unternehmen. Da gelang es mir denn, einen Freund, einen Reisenden, als Studiengenossen zu gewinnen. Viel Zeit hatte er freilich nicht; da ich aber bereits die Regeln kannte, konnten wir täglich eine Lektion durchnehmen, und als er wieder auf die Reise ging, schrieb ich mir die Apostelgeschichte und danach ein andres Buch ab. Zur kaufmännischen Korrespondenz in dieser Sprache verhalf mir ein junger, aber sehr talentvoller Lehrling, dem ich die Stunden gegen halben Preis erteilt hatte unter der Bedingung, daß er mit mir jede Woche einen Abend ein Lehrbuch über kaufmännische Korrespondenz durchnehmen sollte.

Gute Kenntnisse in der Konversation erlangte ich in diesen Sprachen teils dadurch, daß ich als Mitglied in einen Konversationsklub eintrat, mehr noch aber dadurch, daß ich auch in diesen Sprachen Ausländer im Deutschen unterrichtet habe. Die schwerste Aufgabe war jedenfalls für mich, daß mir schon 1892 die Leitung eines jungen Sprachvereins anvertraut wurde. Aber ich schreckte vor der Aufgabe nicht zurück und habe sie auch glücklich bewältigt. Weit waren die meisten noch nicht fortgeschritten, so daß ihnen ein Ausländer nicht viel hätte helfen können; so nahmen sie mich, und durch meine Erfahrungen in unsern Sprachvereinen konnte ich ihnen das bieten, was sie brauchten.

Zum Schluss möchte ich nur noch ein kurzes Wort über die ausländischen Zeitschriften in Blindenschrift sagen. Wir haben bereits fast in allen Ländern Zeitungen, aber billig sind sie nicht, und jedenfalls repräsentieren die Anschaffungskosten für einen, der mehrere Sprachen studiert, eine nicht unbedeutende Summe. Ich hätte sie mir nicht allein beschaffen können. Da sammelte ich durch einen kleinen Ankauf in einer deutschen Blindenzeitung einige Kollegen, die bereit waren, jeder ein Exemplar dazu beizutragen. Einige sendende Freunde zeichneten auch einen Jahresbeitrag, und so konnten wir auf mehrere Zeitungen abonnieren, die ich mit einer Liste verpackt, auf der die schwersten Wörter überfetzt waren, und so zirkulieren ließ. Unser Leipziger Bezugsort ist heute auf sechs Zeitungen in vier Sprachen abonniert. Richard Hauptvogel.

## Die Eichen.\*

Die Eiche ist im Grunde ein ziemlich hilfloser Baum. Kein anderer braucht im heutigen Wirtschaftswald so sorgsame Pflege und so vielzeitige Schutz, wenn er nicht dem Wettbewerb anderer Bäume unterliegen soll. Alte Stämme freilich, die als mächtige Niesen ihre Nachbarn überragen und mit ihren knorrigen, wie Elbogen geknickten Ästen Wind und Wetter jahrhundertlang Trost bieten, wenn Bienen und Vögel die lüftung anheimgefallen sind, reiferlichen wieder die tiefeingewurzelte Verehrung der „deutschen“ Eiche. Wird so ein Stamm unvermittelt freigestellt, dann erwachen all die zahllosen schlafenden Knospen in der Rinde und senden neue Triebe („Wasserreisler“) dem Lichte zu. Dausig gelangt dann vom aufsteigenden Nahrungsstrom nur wenig mehr bis zu den obersten Ästen, der Gipfel wird dürr und vertrocknet („Zopfstodnis“). In solch dürrer Nische schlägt mit Vorliebe der Blig, und gerade die dem Wettergott Donar geweihte Eiche gilt mit Recht als besonders gefährdet, während die Buche fast nie von ihm getroffen wird.

Wer im Winter aufmerksam den Wald durchmüht, findet bald, daß unsere heimischen Eichen ihre Krone in verschiedener Weise bilden. Bei den einen ragt der Stamm aufrecht und gerade bis zum Gipfel hinauf, und die Äste heben sich alle deutlich seitwärts von ihm ab, andre Stämme aber lösen sich in mehrere aufstrebende und hin und her gebogene Hauptäste auf, von denen keiner vor dem andern bevorzugt scheint. Die ersten sind Traubeneichen (*Quercus sessiliflora* Ehrh.), die andern Stieleichen (*Q. pedunculata* Ehrh.). Die Namen beziehen sich auf die Stellung der Früchte bzw. der weiblichen Blüten. Diese stehen bei der ersten in kleinen traubenförmigen Anhängen dicht an der Spitze des neuen Triebes, bei der zweiten dagegen vereinzelt an einem deutlichen besonderen Stiele. Die männlichen Blüten hängen bei beiden in sehr lockeren grügeligen Ähren gruppenweise an den vorjährigen Trieben. Die Eiche öffnet zuletzt von unsern Waldbäumen die Knospen, gleichzeitig Blätter und Blüten, und zwar die Traubeneiche (Winterliche) meist 10—14 Tage später als die andre. Das Blatt der Traubeneiche ist gestielt, der gleichmäßig gebuchtete Rand geht allmählich, sich keilförmig verschmälernd, in den Blattstiel über, das Stieleichenblatt dagegen ist unregelmäßig wie die Krone, kaum gestielt, häufig wellig gebogen und am herzförmigen Grunde stets ohrenartig ausgezogen. Sehr oft freilich ist diese Unterscheidung nicht leicht, denn die beiden Arten bilden gern Bastarde und gehen ineinander über. Aber sie sind nicht bloß in der äußeren Form verschieden, die Traubeneiche ist auch in ihren Ansprüchen an Boden und Lage bescheidener, sie steigt im Gebirge höher und ist weiter nach Norden verbreitet als die Stieleiche.

Die Frucht der Eichen sitzt in der bekannten Weise in einem warzig-schuppigen Holzbecher (Schälkelchen), die Eichel der Stieleiche ist länger und walzenförmiger als die der Traubeneiche, auch scheint sie weniger herb zu sein und deshalb von Wild und Vögeln bevorzugt zu werden. Auch der Mensch selbst macht sich die Eichel als Kaffee-Ertrag zunutze. Die Nachstellung der Tiere hat für die Eiche übrigens auch Vorteile: der Eichelhäher besonders verschleppt viele Eichel, ohne sie zu fressen, und trägt so viel zur Ausbreitung des Baums bei.

Die Rinde bildet eine dicke zerrissene Borke aus. Sie enthält viel Gerbsäure und liefert an jungen Stämmen ein ausgezeichnetes Gerbmateriale. Darauf beruht die Jucht der Eiche im Schälwaldbetrieb, ein Auschlagswald, in dem die Stangen, um die Rinde zu nutzen, in der Saftzeit geschält werden. Früher weit verbreitet, ist heute die Eichenrindenschicht infolge der billigeren fremden Gerbmittel im Aussterben begriffen. In Südosteuropa werden auch die Fruchtgallen (Knoppern) der Eichen als Gerbmittel gesammelt, die gleich den allbekanntesten Blattgallen durch den Stich von Gallwespen verursacht werden.

## Medizinisches.

Die Sprachstörungen der Kinder sind mannigfacher Art und erfordern eine möglichst frühzeitige und sorgfältige Beachtung. Eine der häufigsten Störungen ist das Stammeln, das oft unrichtigerweise mit dem Stottern verwechselt oder als ein geringerer Grad von diesem angesehen wird. Tatsächlich haben die beiden Leiden, wie Dr. Hugo Stern in der Allgemeinen Wiener Medi-

zinalen Zeitung nachweist, nicht das geringste miteinander gemein. Wenn etwa ein Kind von vier bis fünf Jahren das Buchstaben l nicht aussprechen kann und statt dessen l sagt — z. B. Taffettane statt Kaffeetanne —, so liegt ein Fall von Stammeln vor. Sehr häufig können die Laute r, l und h nicht wiedergegeben werden; am allerhäufigsten, aber verlagert der Buchstabe f. Für ihn wird entweder ein anderer Buchstabe, z. B. ein t eingesetzt — heißt statt heiß oder Wäher statt Wasser —, oder das l und die andern Fischlaute werden unrichtig ausgesprochen. Die Ursache dieses Fehlers ist eine Art von Ungeklärtheit der Sprachwerkzeuge, verspätete Sprachentwicklung, Anomalien des Gehirns oder des Gehirns und Nerven. Namentlich die Zeit des Jahreswechsels befördert dieser Unregelmäßigkeiten. Zur Heilung des Stammelns müssen die schuldtragenden Organe in jene Lage gebracht werden, die sie beim Normalsprechenden haben. Fehlerhafte Lage der Zunge oder falsche Dirigierung der Atemmuskulatur wird mittels kleiner Sonden verbessert. Es gelingt auf diesem Wege fast immer, eine richtige Aussprache zu erzielen. Ein weiterer Sprachfehler ist das Näsels, das in zwei Formen, als „verstopft“ und als „offenes“ Näsels, bekannt ist. In jenem Falle liegen in der Nase oder in ihrem rückwärtigen Zugange vom Nasen aus Verstopfungen vor, wie Polypen und ähnliches. Die Sprache erinnert an die wenig schönen Laute, die mit starkem Schnupfen behaftete Personen von sich geben. Sie klingt „tot“. Hier hilft der chirurgische Eingriff, nötigenfalls mit nachfolgender Sprachübungslehre. Das offene Näsels ist dadurch gekennzeichnet, daß alle Vokale und Konsonanten durch die Nase gesprochen werden. Es handelt sich dabei um mehr oder weniger schwere Störungen der Gaumenmuskulatur. Auch nach Diphtherie bleibt manchmal näselnde Sprache zurück, die in vielen Fällen wohl wieder schwindet, manchmal jedoch recht hartnäckig ist. Dann ist eine besondere Sprachtherapie nötig. Die schwerste und auch häufigste Sprachstörung ist das Stottern. Es ist durch das Auftreten von Krämpfen zu Beginn oder während des Sprechens in den beteiligten Muskelgruppen gekennzeichnet. Diese Gruppen sind die Atmungs-, Stimm- und Artikulationsmuskeln. Beim Stottern werden diese Muskeln alle zugleich oder zum Teil von Krämpfen erfaßt, die den Patienten oft sekundenlang an dem ersten Laut des auszusprechenden Wortes förmlich „Neben“ lassen und mit starker Röte im Gesicht infolge der heftigen Anstrengung der versagenden Muskelgruppe verbunden sind. Dazu treten dann noch die sogenannten „Mitbewegungen“ wie Stimmrunzeln, Augenwinkeln, leichte Bewegungen der Hände und Ähnliches. Die Heilung des Stotterns ist meist nur durch Beseitigung der Ursachen möglich.

Erkrankungsgefahr durch Näsels. Die ausgiebige Verwendung von Eis ist in der jetzt wieder heranommenden Jahreszeit nicht nur von außerordentlich großer Annehmlichkeit, sondern auch von hohem Wert für die Frischerhaltung der Nahrungsmittel. Zeigt sich dies schon im einzelnen Hausstand, so ist es in viel größerem Maße bei dem Handel und der Industrie der Fall, die sich mit Erzeugung und Vertrieb von Nahrungsmitteln beschäftigen. Andererseits bringt der Gebrauch von Eis leider auch schwere Gefahren mit sich, da es fast immer Bakterien enthält. Im Kunsteis sind es gewöhnlich nur wenige und harmlose Keime. Dagegen ist es erwiesen, daß Natureis sehr häufig viele und lebensfähige krankheitsverregende Bakterien einschließt. Welche Bedeutung die Näsels auf diese Gefahr für die Volksgesundheit besitzt, weist Dr. Conradi aus Neumünster in der Münchener Medizinischen Wochenschrift an dem Beispiel der Fleischvergiftung nach. Es sind tatsächlich Fälle vorgekommen, in denen die Keime des falschen Typhus oder Paratyphus, wie die durch eine solche Vergiftung entstehende Krankheit genannt wird, dadurch ins Fleisch gelangt waren, daß dieses zur Konservierung einfach auf ein Stück rohes Eis gelegt worden war. Sollte schon die einzelne Hausfrau diese Gewohnheit als gefährlich ablehnen, so ist die Verwendung von Natureis in unmittelbarer Verbindung mit Nahrungsmitteln in größeren Aufbewahrungsräumen auf keinen Fall zu dulden. Dr. Conradi weist nach, daß durch die gleiche Vermittlung sogar Nahrungsvorgänge entstehen kann. Es ist nämlich durch Tierärzte festgestellt worden, daß manche Fleisch in Sommer in das für die Würst bestimmte Dachfleisch kleine Eisstücke hineintun, was gleichfalls aufs strengste verboten werden sollte. Endlich muß auch den Eisgetränken große Aufmerksamkeit zugewandt werden, da sie selbstverständlich ebenso schädlich werden können, falls zu ihrer Abkühlung Natureis benutzt wird. Man sollte es sich einfach zur Regel machen, für alle Zwecke, die mit der Zubereitung oder Konservierung von Nahrungsmitteln im Zusammenhang stehen, ein für allemal nur Kunsteis zu verwenden.

Die Krankheit des Menschen. Die Frage, ob die Krankheiten, die unter der heutigen Menschheit wüten, auch schon in den Urzeiten des Menschengeschlechts vorhanden waren, hat schon früh namhafte Forscher wie Angelo Mosso und Paul Broca beschäftigt. Broca z. B. hat an vorgeschichtlichen Knochenfunden die Folgen tuberkulöser Infektion nachzuweisen vermocht. Knochenveränderungen infolge von Kreislauferkrankungen wurden von Le Baron gefunden. Am häufigsten treten an prähistorischen Gebeinen die Spuren aller Arten der Gicht hervor, so daß ein einziger Beobachter dreißig derartige Fälle zusammenstellen vermochte. Daran knüpft sich natürlich die Frage, ob der Mensch der Urzeit bereits verkränkt hat, die Uebel, von denen er bedrängt war, zu lindern. Die römische Akademie der Medizin insbesondere hat in letzter Zeit eine Reihe von Arbeiten über die „Armedizien“ veröffentlicht, die in mancher Hinsicht Licht über die Krankheiten zur Zeit der vorgeschichtlichen Menschheit verbreitet haben.

## Kunstchronik.

Neues Theater. Sonntag: Diefsand. Montag: Ein Sommer-nachtsraum (Klassikerzyklus VI). Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: Die Janberstie. Donnerstag: Judith (Klassikerzyklus VII). Freitag: Rigoletto. Sonnabend: Prinz Friedrich von Pommern (Klassikerzyklus VIII). Sonntag, 18. Mai: Menzi (Wagnerzyklus I). Montag, 17. Mai: La Traviata; Neue Tanzbilder. — Altes Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Das Tal des Lebens), abends 8 Uhr: Jochann der Zweite, Operette in 3 Akten, Musik von Edmond Goslar (Erstaufführung). Montag: Die Liebeskule. Dienstag: Jochann der Zweite. Mittwoch, 8 Uhr: Vorstellung für den Verein der Beamten der Kgl. Sächsischen Staatsbahn (Der Doppelmann). Donnerstag: Ein Walzertraum. Freitag: Die Dollaprinzessin. Sonnabend: Jochann der Zweite. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Das Tal des Lebens), abends 8 Uhr: Madame Troubadour. Montag, 17. Mai: Die Dollaprinzessin.

Das einmalige Gastspiel des kaiserl. russ. Hofballetts im Neuen Theater findet am 22. Mai bei aufgehobenem Abonne-

ment und erhöhten Preisen statt. Das Programm umfaßt das dreiköpfige phantastische Ballett Schwanensee, Mußli von P. Tschaikowski, und ein Großes Divertissement.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 8 Uhr.

Bereinigtes Leipziger Schauspielhaus. Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerksverein S.-D. (Charleys Tante), abends 8 Uhr: Kollege-Crampton (Professor Crampton: Albert Bassermann). Montag: Vorstellung für den Neuen Verein städtischer Beamten (Die fremde Frau). Dienstag: Vater (Charles Drifer: Albert Bassermann). Mittwoch: Traunulus (Professor Niemeyer: Albert Bassermann). Donnerstag: Die verunkelte Glocke. Freitag: Die fremde Frau (halbe Preise). Sonnabend: Minna von Barnhelm (halbe Preise). Sonntag, 18. Mai: Der Hochtourist. — Neues Operetten-Theater (Theater am Thomasing). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein Gutenberg (Raub der Sabinerinnen), abends 8 Uhr: Kimmre dich um Amelie. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Kimmre dich um Amelie. Sonntag, 18. Mai, 8 Uhr: Kimmre dich um Amelie.

Im Schauspielhaus beginnen die Vorstellungen, wenn nichts andres angegeben, 8 Uhr, im Neuen Operetten-Theater 8 Uhr.

Das Leipziger Sommertheater in den Drei Linden wird die diesjährige zehnte Spielzeit am Sonntag, 18. Mai, unter Leitung des Direktors E. Böber eröffnen. Die artistische Leitung ist dem Altenburger Hofkapellmeister Emil Janzon übertragen, der als erster Liebhaber und Bouffant dem hiesigen Publikum aus den Jahren 1893—1894 noch bekannt sein dürfte. Das Theater ist gänzlich renoviert, der Zuschauerraum vollständig überdacht, so daß die Besucher bei jeder Bitterung den Vorstellungen bewohnen können. Außer Schwanf, Schau- und Lustspiel wird während der diesjährigen Spielzeit auch die Gesangsposse gepflegt werden. Das Künstlerpersonal setzt sich zusammen aus den Herren Emil Janzon (Altenburg), N. J. Senius (Nachen), N. Nonnenbruch (Koblenz), M. Eckhardt (Düsseldorf), A. Menzel (Bonn), A. Krämer (Nachen), F. Göbe (Graz), E. Schubert-Joel (Glauchau), A. Pfeifer (Mühlhausen), N. Swinberky (Altenburg) und den Damen P. Stahl (Neutrelitz), M. Gröb-mair (Planen), S. Böhm (Stettin), S. Herting (Konstanz), E. Regal (Koblenz), S. Vollmer (Freiburg), E. Schlegel (Gleiwitz) und A. Swinberky (Altenburg). Die Vorstellungen beginnen wochentags 8 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Otto Julius Bierbaum wird am 25. Mai bei der Uraufführung seines Musenkriegs im Theatersaal des Leipziger Krystallpalastes zugegen sein und schon vorher den Proben beiwohnen. Die Aufführung findet im Rahmen einer vom Verband ehemaliger Leipziger Finken und der Leipziger freien Studentenschaft veranstalteten Konferenz zu Ehren der Universität Leipzig statt und ist als Vorveranstaltung der Jubiläumsgesellschaft gedacht. An künstlerischen Kräften nehmen teil: Fritz Sturmels, Frau Sturmels-Untuch und Frau Metty-Großmüller vom Stadttheater, Herr Leopold Pellingner vom Dresdner Zentraltheater, Fräulein Gräfe vom Landshorger Stadttheater, Herr Metty als Regisseur und Herr Emil Robert-Hansen als musikalischer Leiter. Außerdem wirken Studierende der Leipziger Universität und Mitglieder des Vereins Sängerkreis Leipzig mit. Die Komposition ist von dem Wiener Komponisten Raffte. Die Dekorationen (u. a. Hofmanns Hof, Handels-Audengarten) werden nach Entwürfen von Hugo Steiner-Prag in der Art des Münchener Künstlertheaters von der Berliner Firma Moritz Wimmer angefertigt, die auch die Dekorationen für die Aufführung der Zauberflöte am Stadttheater geliefert hat.

## Notizen.

Die großen deutschen Fischauktionen. Zur Ergänzung unfres gestrigen Artikels: Frische Fische, gute Fische, wollen wir im folgenden eine Uebersicht über die Ergebnisse der großen deutschen Fischauktionen des Jahres 1908 geben, die kürzlich in den Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins veröffentlicht wurden. Die großen deutschen Fischauktionen finden hauptsächlich in Westmünde, dem größten Fischereihafen Deutschlands überhaupt, in dem benachbarten Bremerhaven, in Altona und Hamburg statt, und zwar kommen dabei ganz gewaltige Mengen zum Verkauf. Es ist interessant, sich nach der vorliegenden Statistik ein Bild von der Menge und der Mannigfaltigkeit der dort auf den Markt kommenden Fische zu machen. Die Statistik von Westmünde überwiegt die der andern genannten Orte ganz erheblich. Im Jahre 1908 wurden dort nahezu 83½ Millionen Pfund Fische in Auktion verhandelt, die einen Erlös von beinahe 8½ Millionen Mark brachten. Die Seefische machen selbstverständlich die Hauptmenge aus, doch sind auch einige Süßwasserfische beteiligt. Der Zahl nach steht der Schellfisch an der Spitze mit der statistischen Ziffer von 30 Millionen Pfund, wovon über 7 Millionen aus den isländischen Gewässern zu uns kommen. Dann folgt der Kabeljau mit mehr als 15 Millionen Pfund, wovon 12 Millionen in der Nachbarschaft von Island gefangen werden. An dritter Stelle steht ein Fisch, der im Binnenlande seltener genannt wird, der Röhler, ein naher Verwandter des Schellfisches, der übrigens auch mit dem Dorfisch in dieselbe Familie gehört; von jenem wurden im vorigen Jahr in Westmünde über 4 Millionen Pfund ausbezogen. Dann folgen die Schollen mit gegen 3 Millionen Pfund, die Rotzungen und Barsche mit je etwa 1½ Millionen Pfund, der gleichfalls zu der Familie der Schellfische gehörige Lengfisch mit mehr als 1¼ Millionen Pfund und die Rochen mit etwas über 1 Million Pfund. Alle andern Fischsorten bleiben mehr oder weniger hinter 1 Million Pfund zurück, sogar die Heringe und Sprotten, die im vorigen Jahre nur mit etwa 750 000 Pfund vertreten waren; von Heilbutten kam nahezu ¼ Million auf den Markt, von Steinbutten fast 350 000, vom Amurhahn, einer der seltensten Formen unter unsern Seefischen, fast 800 000, vom Stint gegen 250 000, von dem gleichfalls höchst bizarr gestalteten Seetenfel fast 300 000 Pfund; und Kalle, Makrelen, Störe und solche kostbaren Fische waren nur in geringen Mengen vorhanden, von Hummern nur 10 312, von Austern 14 333 Stück. Obgleich Schellfisch und Kabeljau insgesamt die größte Summe brachten, ist die Rotzunge in Anbetracht der geringeren Menge mit einem Erlös von fast ¼ Million Mark als einer der ertragreichsten Fische zu bezeichnen. Die Auktionen in Bremerhaven verhandelten nicht ganz 10 Millionen Pfund Fische zu einem Gesamterlös von etwas über 1 Million Mark, so daß der Wert demnach auf rund ein Sechstel des Umsatzes von Westmünde zu schätzen ist. Größer sind die Auktionen in Altona, wo von Dampfern auf 914 Reisen über 20 Millionen Pfund zu 22 Millionen, durch Segelschiffe in 1880 Reisen rund 4 Millionen Pfund zu 158 000 Mark eingebracht wurden. Die Arten der Fische sind in diesen Orten ungefähr dieselben. Doch kommen gerade in Bremerhaven besonders viele isländische Fische in Umsatz. Zu den genannten Auktionen in Altona kommen noch weitere von Elbfischen, von andern Fischen aus dem Inland und namentlich von Fischen aus dem Ausland, wofür letztere allein die statistische Summe von 3¼ Millionen Pfund zu fast 1 Million Mark darstellt. Der Gesamterlös der Altonaer Auktionen belief sich auf mehr als 3¼ Millionen Mark, die Auktionen in Hamburg erreichten fast die Hälfte derrer; von Westmünde mit 3¼ Millionen Pfund und über 4½ Millionen Mark. Dazu kommen noch die in Cuxhaven mit fast 7 Millionen Pfund Fischen im Wert von nahezu 700 000 Mark. Sehr bedeutend sind endlich die Auktionen von Norddeinam mit fast 28 Millionen Pfund im Wert von etwa 2½ Millionen Mark. Die Fischauktionen in den genannten Osthäfen zusammen ergeben für das Jahr 1908 die runde Summe von 162 Millionen Pfund Fische und einen Erlös von 19 Millionen Mark.